

# Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-L. / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-L., Osterbahnstraße 2 / Fernschreiber: Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Stundentafel der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die erstmalig gesaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamazeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigen-Entnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-L., Osterbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Sonntag, den 20. August 1927

Nummer 194

## Rot Front!

### Krieg dem imperialistischen Krieg!

- Organisiert die proletarische Abwehrfront!
- Schlagt Faschismus und Bürgerblut!
- Nieder mit der Klassenjustiz!
- Kämpft gegen Nationalisierung, Miet- und Steuertoucher!
- Alle Kraft für die Hebung der Lage der Werktätigen!
- Schützt die Sowjetunion!



Kameraden der Roten Front! Wir begrüßen euch heute im Roten Dresden. Heute ist Dresden rot, euer Aufmarsch gibt heute Dresden sein Gepräge. Aufmarsch der Roten Front im Roten Sachsen! Einstmals waren die Arbeiter Sachsens stolz darauf, daß Sachsen das Rote Königreich sei. Seit dem Wirken August Bebel's ging die Bewegung der Arbeiter immer mehr voran. Trotz der Schikanen der Reaktion, trotz des Wahlrechtsraubes marschierte die Bewegung der Arbeiter. Die sächsischen Arbeiter wurden von der Reaktion besonders stark unterdrückt und geknebelt. Die Ausbeutung war größer fast als sonst in anderen Ländern. Die Lage der sächsischen Proletariat war eine gedrückte. Die sächsische Arbeiterschaft aber schickte sich an, den Kampf gegen ihre Ausbeuter aufzunehmen. Vorwärts ging der Zug des Erfolges. Gerade die schroffe und kleinliche Unterdrückung brachte Schwung in die Bewegung.

So stand schon vor dem Kriege die sächsische organisierte Arbeiterschaft als eine große Macht. Aber auch in Sachsen wie überall legte mit dem Kriege der Verrat der SPD-Führer ein. Selb, der jetzige Ministerpräsident, trat ein in das Kabinett des Königs, um auch in Sachsen die Monarchie zu retten. Auch in Sachsen unternahm, als die revolutionäre Bewegung nicht aufzuhalten war, die sozialdemokratischen Führer alles, um die Bewegung zu erdrücken, wenn schon nicht die Monarchie, dann aber doch den Kapitalismus zu retten.

Im jahrelangen Kampfe, wobei sozialdemokratische Führer immer wieder die Staatsmacht einsetzten, um die Arbeiter niedergzuschlagen, halfen sie den Kapitalisten ihre

Macht wieder aufbauen und festigen. Die rechten Führer in der Sozialdemokratischen Partei standen dabei von Anfang an offen auf der Seite der Unternehmer. Die „Linken“ gefielen sich von Anfang an in der Rolle, die Arbeiter mit radikalen Phrasen zu betören, ihre Kampfkraft aber zu zermürben. Ein deutliches Bild von dieser geteilten Rolle bekam man beim Kapp-Putsch. Die „Rechten“ unterstützten die Aktion der Kappisten dadurch, daß sie die mehrmaligen Versuche des Generals Mäcker, Dresden zu erobern, als „bedauerliche Versehen“ hinstellten. Die „Linken“ sabotierten und bremsten den Kampf der Arbeiter. Sie lehnten es ab, die Bewaffnung der Arbeiter durchzuführen. Sie lehnten es ab, in Dresden einen Arbeiterrat zu bilden und den Kampf um die Macht aufzunehmen. Fleißner rühmte sich damals damit, daß er die Regierung Gradnauer und Konforten gereizt habe, er habe der kapplojen Regierung wieder Haltung gegeben.

1923 wiederholte sich das Spiel. Die revolutionäre sächsische Arbeiterschaft, die eine gute alte Tradition hat, drängte zum Kampf. Gewaltig waren die Aufmärsche der Massen. Die Empörung der Massen gab dem „linken“ Flügel in der wiedervereinigten Sozialdemokratie die Führung. Aber diese „Führer“ verrieten die Arbeiter, wie sie von den Rechten verraten wurden. Die Arbeitermassen drängten zur einigen Front. Sie nahmen den Kampf gegen die Reaktion auf. Gemeinsame Hundertschaften der Arbeiter bildeten sich. Gemeinsam waren die Arbeiter bereit zum Kampf. Die „Führer“ der SPD aber entfalteten alle Aktivität, um den gemeinsamen Aufmarsch zu

führen. Auch die „Linken“, die jetzt die Führung hatten, lehnten die Wehrhaftmachung der Hundertschaften gegen die faschistischen Horden, die von Bayern aus gegen Sachsen rückten, ab. Verrat herrschte in Dresden.

Der Erfolg blieb dann der Bourgeoisie. Jetzt herrscht die kapitalistische Gesellschaft mit aller Macht. Die Lebenslage der Arbeiter verschlechtert sich ständig. Die „Rechten“, mit denen zusammen — einmal in einer Partei, ein andermal getrennt in zwei Parteien — die „Linken“ die Bewegungen der Arbeiter erdrückten, sitzen heute als Nationalfaschisten mit den Deutschnationalen zusammen. In den Gewerkschaften demonstrieren diese Sozialfaschisten zusammen mit den „Linken“ und betreiben eine einheitsliche Politik gegen die Arbeiter.

In der Frage der drohenden Kriegsgefahren sehen wir das bezeichnende Schauspiel, daß die Sozialfaschisten die Kriegsgefahren aufzeigen und die Verbettrommel für ein Bündnis des kapitalistischen Deutschlands mit der Sowjetunion gegen den westlichen Imperialismus rühren, während die „Linken“ die Kriegsgefahren leugnen und die Arbeiter mit pazifistischen Phrasen betören.

Die alte Tradition fesselt den großen Teil der Arbeiter immer noch an die SPD. Die „linken“ Führer betreiben eine Politik des Austromarginalismus, mit der sie die Arbeiter betrügen. Radikale Redensarten sind der Grundton dieser Politik. In Kiel haben sich die „Linken“ unter die Politik des Parteivorstandes unterworfen. Das Streben der ostsächsischen SPD-Führer geht nun dahin, die radikale

neit!  
in  
Muster  
0.50  
16.50  
22.-  
16.-  
12.-  
ke  
n auch nach  
angeferigt  
ng  
er-Jacken  
38  
chbor  
eister  
r. 39  
straße  
haus-  
Wurst  
waren  
agespreise  
b  
eder  
n d  
lf  
esel  
ff. 9  
ttla  
h /  
nnab  
r  
rüf  
ter 6  
nom  
e  
fe  
ic  
tadt  
esch  
d d  
sich  
biter  
hofs  
UR  
US  
bellal  
mers  
Windjs  
uw.  
Baul  
6  
es, str  
algesc  
iliger  
ier  
Tel. Nr. 236  
brunnen  
aldruck:  
Plakate  
es  
che



Deologie langsam einzustellen und der Politik des Parteivorstandes zu folgen. Alle Schritte, die von diesen sogenannten „Linken“ unternommen werden, sind auf dieses Ziel gerichtet. Die Niederlage des Anarchismus bei den Wiener Vorgängen hatte deswegen auch starke Reflexe in der sozialdemokratischen Bewegung. Man ließ alle Mienen springen, um die ostfriesischen Arbeiter über diesen Bankrott hinwegzutäuschen. Wiener Redner sprachen in Dresden, in einer Menge Zeitungsartikel sollte der Bankrott vertuscht werden. Der Rote Frontkämpferbund und die KPD kämpfen einen harten Kampf gegen die radikale Phrasologie und die Illusionen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, die Bewegung der Roten Front und der KPD geht voran. Immer größer wird die Zahl der Anhänger der Roten Front, der Kämpfer für den Klassenkampf.

**Rote Frontkämpfer!** Euer Aufmarsch soll ein neues und härteres Beleben der Bewegung werden. Wir begrüßen euch, Rote Kameraden, weil euer Aufmarsch die Massen aufrüttelt, sie wachruft, ihnen die Notwendigkeit der Klassenfront zeigt, die Gefahren des kommenden Krieges und die erste Notwendigkeit der organisierten Abwehr aufzeigt.

**Kämpfer der Klassenfront!**

Euer Aufmarsch ist nicht ein Vergnügungszug, kein Rummel zum Vergessen des Kampfes, sondern ein Auftakt für die Sammlung neuer Kräfte, ein Stärken zu neuem Kampf.

In diesem Sinne unseren

**Roten Gruß im Roten Dresden!**

**Die Filmkorrption**

Die Verkleinerung von Steuergeldern durch das Reichswehrministerium für die Subventionierung von Filmen geht weiter. Das Einreichen eines Untersuchungsprotokolls nützt nichts. Ausgesprochen wird in Kiel von der National-Film-Gesellschaft, derselben Gesellschaft, die den Fideicommissum fertigt, der Marinefilm „Die eiserne Frau“ gedreht. Das heißt, bei dem gegenwärtigen Wetter sind Aufnahmen nicht möglich. Die Kasse soll aber bei diesem Film mitverwendet werden, und es ist ein großer Teil der Filme schon in Kiel unter Dampf! Diese Marinefilmfabrik bezahlt nicht etwa die Filmge-



schafft, sondern das Reichswehrministerium. Die Hintermänner dieses Unternehmens sind ein Oberregierungsrat Reuter von der Marineabteilung des Reichswehrministeriums, der als Experte den Kapitänleutnant A. v. Berner beibringt. Berner arbeitet eng zusammen mit dem Leutnant Froge, dem Leiter der Spionage-Abteilung der Marine.

Zur gleichen Zeit werden neue interessante Tatsachen über den Fall der Subventionierung der Phobus-Gesellschaft bekannt. Bei den verschiedenen Transaktionen war der Name des Berliner Bankvereins oft genannt worden. Einer der Inhaber dieses Bankvereins ist der „Kaufmann“ Lohmann, der mit dem Kapitän zur See Lohmann identisch ist. Lohmann hat, wie aus dem Berliner Handelsregister zu ersehen ist, für 1,5 Millionen Mark neue Aktien des Berliner Bankvereins zum Kurs von 110 Prozent übernommen. Der Berliner Bankverein, dessen Aktien also der Kapitän Lohmann besitzt, ist übrigens an einer Menge kleiner Gesellschaften beteiligt, die mit den Mitteln des Reichswehrministeriums gegründet wurden, so u. a. an der Navis G. m. b. H., die in dem Skandal schon eine Rolle spielte.

Der „Kaufmann“ und Kapitän zur See hat selbstverständlich die 1,5 Millionen Mark, die zum Kauf der Aktien des Berliner Bankvereins nötig waren, nicht aus seines privaten Kasse bezahlt. Auch heute noch hat die Seetransportabteilung, deren Leiter Lohmann war, über den Berliner Bankverein eine Anzahl Aktien der Phobus-Film-GH. in der Hand.

**Kampf gegen Zölle usw. — „Bodmiff“**

In einer vom Allgemeinen Konsumverein Halle einberufenen Verbraucherversammlung wurde eine Entschließung gegen die Zölle, die Verbrauchsteuern und gegen die ungerechte Besteuerung der Konsumvereine angenommen. In einer zweiten Entschließung dieser Versammlung wurde gegen die Nichtzulassung eines Delegierten des Haller Konsumvereins zum Internationalen Genossenschaftskongress in Stockholm protestiert. Mit Überwindung dieser Entschließung an den Vorstand des IKA in Hamburg wurde um eine Begründung für die Nichtzulassung eines Delegierten zum Internationalen Genossenschaftskongress angefordert. Die Zulassung eines Delegierten vom Haller Konsumverein war aber schon wochenlang vorher ohne jede Begründung abgelehnt worden. Danach die gefasste Entschließung gegen den Zoll- und Steuerwucher von Herrn Kaufmann als Begründung für seine „Demokratie“ herangezogen wurde, zeigt aber weiter, wo die Führer der Genossenschaftsbewegung bereits gelaufen sind. Die Genossenschaftsmittglieder müssen sich merken, daß der Kampf gegen die Zölle und Steuern nach der Auffassung der Kaufmänner Bodmiff ist.

**Die Reichswehr ist korrett**

In Gießen und Donaueschingen hatten bei den Verfassungskonferenzen Delegationen der Reichswehr demonstrativ die Kiern verlassen. Das Reichswehrministerium, das eine „Untersuchung“ geführt hat, teilt nun mit, daß die Reichswehroffiziere sich korrett verhalten haben.

**Gacco und Banzetti sollen gemordet werden!**

**Die Berufung abgelehnt — Hinrichtung am Montag**

Demonstriert gegen den Mord! — Die Berliner Polizei überfällt Demonstranten. — Demonstrationsverbot in Breslau.

Boston, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Oberste Gerichtshof des Staates Massachusetts hat das Wiederaufnahmeverfahren in dem Sacco-Banzetti-Prozess abgelehnt und damit das Todesurteil bestätigt. Die Hinrichtung ist für die Nacht zwischen Montag und Dienstag festgesetzt. Das Verteidigungskomitee für Sacco und Banzetti in Boston richtete an die Arbeiter aller Länder den Appell, die bevorstehenden Tage durch Demonstrationen und Proteststreiks für die Rettung auszuwirken.

**Die Rechtsmittel erschöpft**

Berlin, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Mit der abtönenden Entscheidung sind alle Rechtsmittel vollkommen erschöpft. Es wird mit der größten Wahrscheinlichkeit angenommen, daß die Henker in der Nacht des Montag ihr Werk an Sacco und Banzetti vollbringen werden. Die Verteidigung hat sofort an den Obersten Bundesgerichtshof appelliert und zunächst um Aufschub der Hinrichtung ersucht, damit das Berufungsverfahren des Bundesgerichts durchgeführt werden kann. Die Aussicht auf Wiederaufnahme des Verfahrens durch das Bundesgericht ist aber sehr gering. Bisher hat die amerikanische Justiz ein solches Verfahren stets mit der Begründung abgelehnt, daß die Bundesstaaten in der Rechtsprechung gegen kriminelle Verbrecher souverän seien und nur bei politischen Prozessen eingreifen. Sacco und Banzetti seien aber gemeine Raubmörder. (1)

**Heraus zum Protest**

Entreißt den Henkern die Opfer!

Berlin, 20. August. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Rote Fahne schreibt zu der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes: Die Arbeiterklasse wankelt nicht, bebt nicht. Sie weiß, entweder kann sie durch verzweifelte Drang auf die Dollarbourgeoisie die beiden Revolutionäre retten, oder es wird dieser Drang, der Aufmarsch der Arbeitermillionen, das Nitzlose aller Schichten der Bevölkerung, dieser Kampf nicht stark genug sein. Dann sind Sacco und Banzetti verloren.

**Rechnet nicht auf Menschlichkeit und Gnade!** Ruft den amerikanischen Wörtern den Haß der Millionen in die Ohren! Demonstriert! Marschiert auf gegen die „demokratische“ Klassenjustiz! Daß die Henker vor dieser Wucht erzittern und das Henkerfell fallen lassen. Zeigt der amerikanischen Bourgeoisie, daß ihr entschlossen seid, sie für den Tod an Sacco und Banzetti mit tausendfacher Kraftverhärterung auf Schritt und Tritt zu bekämpfen! Sie durch Protestaktionen auf allen Gebieten zu treffen. Wenn die amerikanische Bourgeoisie diese Entschlossenheit sehen wird, wenn die Boten und Journalisten über den Millionenwillen Mitteilungen machen werden, nur dann ist zu hoffen, daß sie in letzter Minute zurückweichen, den unaussprechlichen Haß, den Nachschwur von Millionen auf sich zu laden. **Demonstriert!**

**Polizeiüberfall auf Demonstranten**

Die Berliner Polizei in einer Front mit den amerikanischen Henkern — Zahlreiche Verwundete

Berlin, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Die von der Roten Hilfe nach den Sophienjalen und dem Herrenhaus einberufenen Versammlungen der Funktionäre der Berliner Arbeiterschaft waren beide überfüllt. Unter jüdischer Zustimmung wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Versammlung begrüßt den Beschluß der KPD, falls die Vollstreckung des Urteils an Sacco und Banzetti droht, Montag nach Vertreibung in ganz Deutschland Protestdemonstrationen zu veranstalten. Die Versammelten werden in ihren Organisationen dafür wirken, daß auch die von ihnen vertretenen Organisationen sich für die geplanten Demonstrationen entscheiden, damit einheitliche Protestdemonstrationen als wirkungsvoller Ausdruck der Arbeiterschaft zustande kommen. Als die Teilnehmer in der Herrenhausversammlung die Verantwortlichen verließen, wurden sie ohne jeden Anlaß von einem Schupolommando überfallen. Mit Säbeln und Gemeckelorden wurde auf die Straßenpassanten eingeschlagen. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen wurden schwer verletzt.

**Die Nordruppen vor Hanking**

London, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Das Bombardement auf Hanking wird fortgesetzt. Die Uebergabe der Stadt an die Nordtruppen wird von diesen kategorisch gefordert und schon in den nächsten Stunden erwartet. Nach englischen amtlichen Mitteilungen wurde bei der Beschießung Hankings auch der englische Jäger „Vivere“ verbleibend getroffen. Er erlitt jedoch keinerlei Verluste. Die Nordarmee soll im weiteren Vorrücken begriffen sein.

**Kommunistenverfolgungen in Wuhan**

Wuhan, 19. August 1927.

Die Kampagne der Wuhan-Regierung gegen die kommunistische Partei, die Gewerkschaften und die gesamte revolutionäre Bewegung wurde in den letzten Tagen besonders verschärft. Auf dem gesamten Gebiet der Wuhan-Regierung wurden Massenverhaftungen und öffentliche Massenhinrichtungen aller, die der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei verdächtigt wurden, vorgenommen.

Alle Gewerkschaften wurden geschlossen. Neue Gewerkschaften werden nur mit Genehmigung des sogenannten „Arbeiterdepartements“ der Kommunisten eröffnet, das gemeinsam mit den Verwaltungsorganen die Leiter dieser Gewerkschaften ernannt.

Die Wuhan-Regierung organisiert tschinesische Wehren, deren Ziel die Verfolgung der Kommunisten und der revolutionär eingestellten Arbeiter ist.

Angehörige der Befehlshaber des Reichs über die Entfernung aller Kommunisten aus der Kommunisten ist eine noch weitere Verschärfung des blutigen antikommunistischen Terrors zu erwarten.

**Ein Flugzeug — aber keine Unterführung**

Das Reichsbanner beabsichtigt, sich in der nächsten Zeit ein Flugzeug anzuschaffen, um den republikanischen Gedanken in Angen zu verbreiten. Hat das Reichsbanner so Geld für das von einem Stahlhelmer geleiteten Reichsbannermannes Erbschaften hätte sich an die Bundesleitung des Reichsbanners mit diesem Erbschaften gewandt und hat jetzt ein von Wöhler unterzeichnetes Schreiben erhalten, daß das Reichsbanner keine Unterführung geben könne. Die Witwe des Erbschaften wird bisher nur von der Roten Hilfe unterstützt.

**Blutige Zusammenstöße in Boston**

Mobilisierung der Polizeikräfte

Neuyork, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Sofort nach Bekanntwerden des abtönenden Bescheides des Obersten Gerichts über die Anträge der Verteidigung Saccos und Banzettis fanden vor der Wohnung des Gouverneurs Fuller in Boston Massenerwerbungen statt. Berittene Polizei- und Infanterietruppen hielten sich mit blanker Waffe auf die Demonstranten und gestreuten sie. Etwa 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Sowohl in Boston wie auch in Neuyork wurden die gesamten Polizeikräfte mobilisiert. Sämtliche öffentlichen Gebäude, der Eingang der Untergrundbahn und die Wohnungen der prominenten Personen, wie die Coolidges und des Sekretärs des Justizdepartements, sind mit starken Polizeiposten besetzt. Diese Mobilisierung der Polizeikräfte zeigt, daß man mit Attentaten zu rechnen haben wird, die man dann den Anarchisten zuschreibt, die aber nach altbekannter amerikanischer Methode von der Polizei organisiert werden.



**Wieder in der Todeszelle**

Neuyork, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Den beiden Verurteilten wurde der Bescheid des Obersten Gerichtshofes sofort mitgeteilt. Sie nahmen den Entschluß ruhig auf. Sacco erklärte, nichts anderes erwartet zu haben. Banzetti erklärte dies. Er war aber bedeutend unruhig und verlangte nach einem Radioapparat, um der ganzen Welt seinen Fall mitzuteilen. Bei ihm sind Anzeichen einer Selbstgeföhrtheit bemerkbar. Beide zum Tode Verurteilten wurden bereits neuerdings in die Zelle des Todeshauses überführt.

**Berufsammungsverbote in Breslau**

Breslau, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Breslauer demokratische Polizeipräsident Kleßbömer hat in einer Verfügung bis auf weiteres alle Berufsammungen des KPD, der Roten Jungfront und des KJWB unter freiem Himmel verboten. Der Grund zu diesem Verbot sollen angeblich „aufrührerische Ausschreitungen“ bei der letzten Demonstration gewesen sein. Kleßbömer erklärte in einer Pressebesprechung, daß die kommenden Demonstrationen der kommunistischen Partei, falls sich bei einer solchen event. „Ausschreitungen“ ereignen sollten, ebenfalls verboten würden.

**Heraus mit Sacco und Banzetti!**

Resolution!

Die am Freitag, den 12. August tagende Untergau-Mitgliederversammlung des Roten Frontkämpferbundes in der Stadt-Bischofsberga nimmt Kenntnis und protestiert gegen die Ermordung der beiden revolutionären Klassenkämpfer Sacco und Banzetti. Wir ersuchen dringend die amerikanische Politik in Dresden, im Namen der Menschheit diesen Mord in der demokratischen Republik Amerika zu verhindern. **Roter Frontkämpferbund, Untergau Bischofsberga.**

**Rettet Gacco und Banzetti!**

In der Nacht vom Montag zum Dienstag soll der Mord geschehen. Wenn nicht der wichtige Protest gegen die Mörder eintritt, sind die Opfer verloren. Sieben Jahre, den Tod vor Augen, ließ man die Opfer warten. Sieben Jahre qualte man die Revolutionäre mit der Erwartung des Todes. Dann sah sie Schadel, schlug die Hellen auf für den elektrischen Stuhl, und ließ sie 12 Tage warten. Nun führt man sie wieder in das Todeshaus. Kann es größere Bestialität geben, als wie sie hier die amerikanische Justiz entfaltete? Alle rechtlich denkenden Menschen müßten sich empören. Die Arbeiter wissen, daß die Klassenjustiz brutal und grausam ist. Jetzt gilt es, den letzten Protest zu führen. Morgen marschieren wir auf in Tausenden. Zu Tausenden muß die Forderung für die Freilassung von Sacco und Banzetti erhoben werden. Heute abend darf keine Kundgebung vergehen, ohne für Sacco und Banzetti die Stimme erhoben zu haben. Aus jeder Kundgebung muß ein Telegramm an den Gouverneur von Massachusetts gehen. Morgen muß die Kundgebung des Sachientreffens einen wichtigen Protest erheben. Am Montag, in letzter Stunde gilt es, alle Betriebe mobil zu machen. Kein Betrieb darf fehlen, aus jedem Betrieb muß ein Protest erfolgen. **Keine Ruhe den Henkern, erhebt zu Tausenden eure Stimme! Reichheit für Sacco und Banzetti!**

**Genosse Dembowitz zum Tode verurteilt**

Romno, 19. August 1927.

Das Kriegsgericht von Romno hat den Kommunisten Dembowitz zum Tode verurteilt. Der Verteidiger hat ein Gnadengesuch eingereicht.

**SÖ**

Zu den...  
famolen...  
nicht...  
hundes...  
teilt...  
vertreter...  
zu...  
geladen...  
hott...  
Unternehmer...  
Unternehmen...  
nur...  
geschä...  
Verhältnis...  
wegen...  
müssen...  
vertreter...  
hott...  
müssen...  
Verhältnis...  
mit...  
einer...  
verstanden...  
4-6...  
Stu...  
Damit...  
haben...  
Sie...  
verlangt...  
Die...  
Ber...  
ämter...  
sprach...  
aber...  
auch...  
je...  
Gegenangriff...  
einem...  
Objekt...  
schaffen...  
nehm...  
führen...  
die...  
Methode...  
geg...  
beweisen...  
das...  
Verbands...  
keine...  
keiner...  
schon...  
einmal...  
bureauf...  
holt...  
wird...  
Unternehmer...  
Statt...  
de...  
mühen...  
fle...  
Die...  
wohenlan...  
Je...  
mehr...  
größer...  
ist...  
Man...  
fö...  
würde...  
nicht...  
Arbeit...  
schaft...  
Ende...  
J...  
mation...  
in...  
So...  
an...  
der...  
bitter...  
be...  
zu...  
gering...  
sollte...  
sich...  
Dresden...  
Es...  
vergin...  
Mord...  
nach...  
Ingenieur...  
So...  
poli...  
höhere...  
Löhne...  
schaffen...  
get...  
teht...  
gegen...  
Zucht...  
aber...  
bureauf...  
Arb...  
Wie...  
de...  
kühl...  
hat...  
schließen...  
der...  
Er...  
L...  
F...  
e...  
s...  
in...  
zu...  
legen...  
zu...  
L...  
T...  
u...  
e...  
s...  
h...  
Bei...  
ja...  
u...  
H...  
A...  
bet...  
K...  
die...  
währen...  
dies...  
Arbe...  
gerichtlich...  
soll...  
von...  
möglich...  
keit...  
über...  
Bel...  
für...  
die...  
Der...  
M...  
der...  
find...  
G...  
Berlin...  
W...  
der...  
ersten...  
Sp...  
F...  
h...  
ist...  
worden...  
E...  
Proz...  
W...  
Besprechung...  
bere...  
auf...  
d...  
Der...  
Sport...  
stigen...  
Urte...  
schließen...  
sch...  
st...  
hor...  
als...  
Min...  
sterium...  
des...  
die...  
preuß...  
veranlassen...  
daß...  
ein...  
Ministerium...  
Ein...  
Re...  
Berlin...  
gericht...  
in...  
ten...  
am...  
Feier...  
F...  
F...  
200...  
We...  
militärm...  
Schwierig...  
N...  
wird...  
wird...  
v...  
T...  
P...  
an...  
Geschäft...  
wort...  
an...  
Schwierig...



# Löhne und Arbeitsverhältnisse im Katastrophengebiet

Von Rudolf Kenner, M. d. L.

Zu den Lohnverhältnissen im Katastrophengebiet veröffentlicht der Bauergewerksbund jetzt eine Mitteilung, die von dieser famosen Organisation der Arbeiterstimme aber wohlweislich nicht zugestellt wurde. Die Verbandseitung des Bauergewerksbundes teilt darin mit, daß die Unternehmer die Gewerkschaftsvertreter zu einer Besprechung über die Lohnregulierung eingeladen hätten. Die Löhne sollten nach der Forderung der Unternehmer um 18 Pf. pro Stunde herabgesetzt werden. Die Unternehmervertreter haben erklärt, die jetzigen Löhne seien nur geschätzt worden, weil die Arbeiter unter sehr ungünstigen Verhältnissen leiden, jetzt seien die Verhältnisse besser, deswegen müssen die Löhne herabgesetzt werden. Die Gewerkschaftsvertreter haben die Herabsetzung der Löhne abgelehnt. Noch jetzt müssen mehr wie tausend Arbeiter unter sehr ungünstigen Verhältnissen arbeiten. Trotzdem erklärten sich die Gewerkschaften mit einer Herabsetzung der Löhne auf 90 Pf. pro Stunde einverstanden. Das bedeutet, die Gewerkschaftsführer wollen 4-6 Pf. Stundenlohn und auch die Sonderzulagen preisgeben. Damit haben sich die Unternehmer nicht einverstanden erklärt. Sie verlangen noch weiteren Abbau.

Die Verhandlungen sind gescheitert, nun sollen die Tarifämter sprechen. Die Unternehmer provozieren den Kampf, aber auch jetzt antworten die Gewerkschaften nicht mit einem Gegenangriff. Die Unternehmer wollen die Naturkatastrophe zu einem Objekt für Millionengewinne gestalten, die Gewerkschaften nehmen aber auch jetzt den Kampf nicht auf. Dafür führen die Gewerkschaften ihre demagogisch-verlogene Methode gegen die Arbeiter und die SPD weiter. Schon jetzt bereiten sie die Kapitulation unter den Spruch des Tarifamtes, das sicher den Unternehmern entgegenkommt, vor. Die Verbandseitung schreibt: „Große Teile dieser Arbeiter gehören keiner gewerkschaftlichen Organisation an.“ Wir haben schon einmal betont, daß diese Behauptung der Gewerkschaftsbureaukratie unwohler ist. Wenn jetzt diese Behauptung wiederholt wird, dann nur zu dem Zweck, einem Kampf gegen die Unternehmer auszuweichen.

Statt dessen vollziehen sie wieder eine Deje gegen die Kommunisten, sie schreiben:

Die Wortführer der Kommunisten haben durch ihre wochenlange Verhöhnung der Arbeiter ihren Zweck erreicht! Sie mehr die Verleumdung der Arbeiter um sich greift, desto größer ist die Ernte jener Leute.“

Man könnte mit diesen armeneligen Karren Mitleid empfinden, wäre nicht die demagogische Manier dieser Gefellen an der Arbeitererschaft verabscheulich.

Ende Juli erlebten diese traurigen Gesellen eine Profanation in der sie erklärten:

„So konnten wir feststellen, daß von den ersten Tagen an der Reichstagsabgeordnete Hädel aus Pirna den Arbeitern begrifflich zu machen suchte, daß ihre Entlohnung viel zu gering sei und daß sie sich rühren sollten. Später gestellte sich dann noch der Landtagsabgeordnete Kenner aus Dresden hinzu, der Herrn Hädel in seiner Art unterstützte. Es verging kein Tag, an dem nicht drei Kommissionen den Reich nach Dresden antraten, um hier die von Herrn Hädel jaggetierten Lohnforderungen durchzusetzen.“

So polemisierte man damals gegen die SPD, die für höhere Löhne entgegen dem Schanabalsch, den die Gewerkschaften getroffen, eintrat. Die Gewerkschaftsbureaukratie trat gegen uns auf, weil wir für höhere Löhne eintraten. Jetzt aber haben wir nach den Ausführungen der Gewerkschaftsbureaukratie unser Ziel erreicht, die Verleumdung der Arbeiter

zu steigern. Wir wissen, das Katastrophengebiet liegt in der Nähe von Pirna. Wir wissen nicht genau, ob die Gewerkschaftsbureaukratie dort in der Nähe waren, aber wir nehmen immer noch an, daß Geisteskrankheit nicht unbedingt ansteckend wirkt.

Damals, als wir für höhere Löhne eintraten, beschimpfte man uns, weil man wohl annahm, daß es zu Differenzen mit den Unternehmern kommen werde. Diese Differenzen will man aber nicht. Deswegen ist man auch jetzt schon bereit, sich dem Spruch des Tarifamtes, ganz gleichgültig wie, zu unterwerfen. Die alte Gegenwehr der Arbeiter hat aber die bestehenden Löhne errungen, sie ist sehr wohl in der Lage, diese Löhne auch zu halten. Wahrscheinlich auch ohne die Verbandsbureaukratie. Wir haben vor zwei Tagen an Hand der Vorgänge in Köhlen gezeigt, wie man Geisteskrankheit macht. Diese Methode betreiben die Unternehmer auch im obergerichtlichen Katastrophengebiet. Die Gewerkschaftsbureaukratie leisten dem bewußt Vorschub, indem sie den Unternehmern die Arbeiter ausliefern. Die Gewerkschaftsbureaukratie waren es, die die aktiven Vertrauensmänner der Arbeiter im obergerichtlichen Katastrophengebiet zur Strecke brachten; mit Hilfe der Verbandsbureaukratie wurden diese Vertrauensmänner entlassen. Haben die Bureaukraten aber den Unternehmern Hilfestellung gegeben, den Arbeitern eine Niederlage beigebracht, dann kommt so sicher wie das Amen in der Kirche die Kommunistenherde.

Aus Leipzig wurde mir mitgeteilt, daß dort die Verbandsbureaukratie auf einer Tagung der Bauarbeiter fast zur selben Zeit, wo sie in der Verlesung erklärten, wir haben die Arbeiter auf höhere Löhne zu fordern, den Delegierten erzählt, wir hätten Schand an der schlechten Bezahlung im Katastrophengebiet. Jetzt heißt aber, daß die einige Tage später erfolgte Erhöhung der Löhne nur durch unser Wirken erfolgte. Die obergerichtlichen Delegierten sollen in Leipzig dieser Schwindelmittel nicht widersprochen haben. Wir wissen nicht, wer in Leipzig delegiert war. Die Bureaukraten werden sich schon die getreuten Freunde, Anwälte auf Anstellung, ausgelacht haben, die kommunistischen Delegierten im Katastrophengebiet hätte man ja nachlässigerweise vorher degradiert.

Das für heute zur Richtigkeit. Wir geben uns nicht der Illusion hin, daß damit die Augenmänner der Bauergewerksbureaukratie gestopft würden. Wir erwarten aber von unseren Genossen und Lesern, daß sie die unerschämten Lügen und Schwindelmittel der Bureaukraten richtigstellen.

Am übrigen verweise ich nochmals auf meinen Artikel vom 4. August und den Artikel meines Freundes Hädel vom 3. August. Dort haben wir schon einmal eingehend zu den Fragen Stellung genommen.

## Werbt Mitglieder für die 3215!

### Arbeitermörder Kobach freigelassen

III. Schwerin, 1. August.

Wie der Vertreter der Telegraphenunion zuverlässig erzählt, hat die Strafkammer Schwerin heute vormittag beschlossen, den Oberleutnant Kobach, der bekanntlich wegen Erschießung von mehreren linksgerichteten Personen während des Kapp-Putsch in Bad Sauer bei Pflanz in Mecklenburg verhaftet wurde, wieder auf freien Fuß zu setzen. Der Grund für diesen Beschluß war ungenügender Tatverdacht, sowie das Nichtvorliegen eines Fluchtverdachts. Die Ermittlungen werden trotz der Haftentlassung Kobachs fortgeführt.

Bei tatsächlichen Arbeitermördern liegt für die Klassenkämpfe stets kein Fluchtverdacht vor. Nach Mitteilung einer Korrespondenz besteht der „ungenügende Tatverdacht“ darin, daß während des Kapp-Putsch von den Kobachleuten ermordeten Arbeiter angeblich nach einem „ordnungsmäßig kriegerischen Verfahren“ erschossen wurden. Durch diese Rechtfertigung von Kobach bestätigt die Klassenkämpfe die Rechtmäßigkeit der „Selbstjustiz“, die die tatsächlichen Arbeitermörder bekanntlich war jene „Selbstjustiz“, die Keimform für die späteren tatsächlichen Memordkommandos.

Der Fall Kobach zeigt wieder: Gute Zeiten für Arbeitermörder sind in dieser „Republik“!

### Scheimbundeleiderfahren gegen die früheren Olympiaführer

Berlin, 19. August. (Telunion.) Gegen die ehemaligen Führer des im Mai zusammen mit dem Bunde Wiking aufgelassenen Sportvereins Olympia, Oberst von Lud und Major Fiedel, ist ein Verfahren wegen Scheimbundeleiderfahren eingeleitet worden. Es verläuft, daß sich diese Maßnahmen auf die im Prozeß Wiking-Olympia vor dem Staatsgerichtshof erörterten Besprechungen im Restaurant Kettehof in Berlin, insbesondere auf die damalige Gründung des Reichsbundes Berlin stützen. Der Sportverein Olympia ist bekanntlich trotz des für ihn gültigen Urteils des Staatsgerichtshofs aus weiterhin verboten geblieben. Es war allerdings von seinen früheren Führern beabsichtigt, auf Grund der Leipziger Entscheidung, die das Verbot als nicht gerechtfertigt bezeichnet hatte, beim Reichsministerium des Innern nachsuchen zu werden, um auf diese Weise die preussische Regierung zur Zurücknahme ihres Verbotes zu veranlassen. Bisher hat man aber noch nichts davon gehört, daß ein derartiger Schritt des Reiches beim preussischen Innenministerium erfolgt sei.

### Ein Reichsbannerführer vom englischen Militärgericht verurteilt

Berlin, 19. August. (Telunion.) Das englische Militärgericht in Wiesbaden verurteilt, wie die Morgenblätter berichten, am Freitag den Reichsbannerführer Wolf, der anlässlich der Feier zum Verfassungskampfe durch die Veranstaltung eines Festzuges gegen die Rheinlandsordonnanzen verstoßen hatte, zu 200 Mark Geldstrafe wegen verbotenen Singens und wegen militärischen Wackelens in militärischer Anzuge.

### Schwierigkeiten in der russisch-polnischen Verständigung?

Warschau, 18. August. (Telunion.) Wie aus Moskau gemeldet wird, wird sich vermutlich das Eintreffen Patets in Moskau um einige Tage verzögern. Die Verzögerung wird auf Besprechungen Patets und des polnischen Außenministers mit dem russischen Geschäftsträger über die letzte Formulierung der polnischen Antwort an Moskau zurückgeführt. Es heißt, daß sich hierbei Schwierigkeiten ergeben haben.

### Der Genossenschaftstag

Keine Stellungnahme zu den aktuellen Problemen — Beschlußfassung über die Kriegsjahre abgelehnt.

Stockholm, 19. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Genossenschaftstag hatte am Donnerstag die von der britischen Genossenschaftskonferenz mit der Mehrheit der Stimmen der Arbeiterdelegierten angenommene radikale Resolution gegen den Krieg zu behandeln, die von der Bürgerlich-Delegation der britischen Genossenschaften nur schwach verteidigt wurde. Die vom Zentralkomitee der internationalen Genossenschaftsallianz vorgelegte Resolution über die Kriegsjahre enthält nur das übliche passivistische Geschwätz. Reichter (Sowjetunion) wies darauf hin, daß in vielen wichtigen Fragen eine klare Stellungnahme durch konkrete Beschlüsse notwendig ist: Unterstützung der Massenorganisationen, Generalstreik, wirtschaftliche und finanzielle Mobilisierung usw. Die Kriegsjahre darf nicht unterlassen werden, sie ist aktuell. Alle Mittel, auch illegale, müssen angewendet werden.

Sozialdemokrat Lorenz (Hamburg) vertrat die Anschauung, daß die Genossenschaftsallianz keine Befugnisse habe, für direkte Aktionen zu kämpfen, durch die sie mit dem Geleit in Konflikt gerate. Greening (Woolwich, Großbritannien) beantragte besondere Abstimmung über die britische Resolution. Unter großer Erregung wurde die Abstimmung dieser britischen Resolution mit 214 gegen 491 Stimmen, die für die Resolution des Zentralkomitees abgegeben wurden, abgelehnt.

### Zumalte auf dem Genossenschaftstongreb

Stockholm, 19. August 1927.

In der heutigen Sitzung des internationalen Genossenschaftstages bringt die russische Delegation einen Antrag auf Zusammenarbeit der Genossenschaftsallianz mit den beiden Genossenschaftsinternationales ein. Der Antrag wird von Kiffin (Sowjetunion) begründet: Die Genossenschaftsbewegung kann unmöglich ihre Ziele verwirklichen ohne enge Zusammenarbeit mit den Massenorganisationen der Arbeiter. Lenin sagte, der reine Kooperationsismus ist eine spießbürgerliche Romantik. Der Kapitalismus selbst muß niedergeworfen werden.

Wirus (Berlin) spricht sich gegen die Zusammenarbeit mit den Kommunisten aus, die „die Genossenschaften für ihre Ziele mißbrauchen wollen“.

Der Antrag wird abgelehnt. Die russische Delegation bringt einen zweiten Antrag zum Arbeitsprogramm der Genossenschaftsallianz, das auf die Befreiung der Interessen der Werktätigen gegen Teuerung, Misse, Steuern usw. eingestellt werden muß, ein.

Der Sozialdemokrat Seron (Belgien) lehnt den Antrag wegen der Ausdrücke, wie „proletarisch“, „imperialistisch“, ab. Lorenz (Hamburg) lehnt den Antrag ebenfalls ab.

Der Kommunist Kreuz (Tschchoslowakei) brandmarkt die Politik der Genossenschaftsallianz ihre Zusammenarbeit mit dem Völkerverband und mit bürgerlichen Organisationen, verlangt ein klareres proletarisches Programm. (Seine Rede endet im großen Tumult seitens des rechten deutschen Flügel, Kreuz ruft: „Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse“).

Albert Thom as empfiehlt, zur Ausarbeitung des Arbeitsprogramms ein Student Komitee zu wählen.

Der zweite russische Antrag wird daraufhin ebenfalls abgelehnt. Eine Protestresolution gegen die geplante Hinrichtung Sacros und Kanettis wird unter Tumult nicht zugelassen.

Es wird das neue Zentralkomitee gewählt. Die Sitze der russischen Genossenschaftsbewegung im Zentralkomitee bleiben 14. Das neue Zentralkomitee wählt zum Präsidenten den Sozialdemokraten Tanner (Kinnland). Der russische Vertreter in der Exekutive ist Lubimow.

Der Kongress wird für geschlossen erklärt. (Die Kommunisten und ein kleiner Teil der Engländer legen die „Internationale“.)

### Aufruf!

#### Gewerkschaftsgenossinnen und -genossen!

Vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Bezirksausschuss Sachsen, werden alle freigewerkschaftlich organisierten Angestellten und Arbeiter, die durch die Unwetterskatastrophe im Gottlieben- und Mühlental persönlich oder familiär Schaden erlitten haben, aufgefordert, unverzüglich ihren Namen, Ort, Straße und Nummer an den

Ortsausschuss des ADGB Glashütte, Bergstraße, 3. Bd. des Vorsitzenden Hermann Rehn,

und Ortsausschuss des ADGB Pirna, Reitsbahnstraße 3, Sekretariat,

ideell einzureichen.

Die Größe des Schadens an Gut ist in Geldwert, und der Verlust an Leben durch Angabe des Familiengrades anzugeben. Beräume keiner diese Aufforderung!

Meldungen, die nach dem 27. August d. J. eingeht, können keine Berücksichtigung finden.

Die Ortsausschüsse des ADGB, J. R. G. Müller.

### Vom Toge

Aus dem Tage gekürzt.

Chemnitz. Die Reichsbahnbetriebsdirektion teilt mit: In der Nacht zum Freitag stürzte aus dem von Annaberg nach Chemnitz fahrenden Personenzug 1353, zwei Kilometer hinter Annaberg, Fräulein Anna Franke, zur Zeit wohnhaft in Wiesbaden, bei voller Fahrt des Zuges. Das junge Mädchen hatte sich an die Wagentür gelehnt, die sich aus nicht geklärter Ursache plötzlich öffnete. Von Wirtreibern wurde sofort die Notbremse gezogen, worauf die Verunglückte geborgen und in den Zug gebracht wurde. Die sofort nach der Ankunft des Zuges in Wiesbaden vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab, daß sie außer Hautabrisuren keine schweren Verletzungen erlitten hatte. Die konnte sich zu Fuß nach ihrer Wohnung begeben.

Abgestürzt.

Mitweida. Beim Abpfählen von Heidekraut stürzte der 16-jährige Heinz Lange in Dreierden aus einer Höhe von 10 bis 12 Metern in den Steinbruch, wo er mit schwersten Gliedern aufgefunden wurde; er erlag seinen Verletzungen.

Der Mörder von Misburg verhaftet.

Hannover. Der Mörder der unerschlagenen Martha Mah, die am 10. d. M. an der Güterbahnstraße Hannover — Lehrte mit durchschossenem Schädel aufgefunden wurde, ist Donnerstagabend von der Landjäger in Burgdorf in der Sozgenen Wähe verhaftet worden. Der Verhaftete, der Bäder Friedrich Spaulfuß, gestand den Mord ein.

Tod in den Bergen.

Berlin. Zwei Leipziger Touristen, Dr. Fritz Pfeiffer und Begleiterin, sind, wie die Morgenblätter melden, im Monte-Rosa-Massiv beim Überqueren des sogenannten Gator auf dem Aufstieg nach dem Zwillingstoch tödlich verunglückt. Unter Führung eines Bergführers ist eine Rettungskolonie von Jemait abgegangen.

Waldbrände jetzt auch in Italien.

Mailand. In den Ligurischen Alpen und den Apenninen wüten heftige Waldbrände. Bei Piacenza stehen große Wälder in Flammen. Das Feuer wird durch die anhaltende Trockenheit sehr heftig. Mehrere Gehöfte sind eingestürzt worden. An der Küste von Andora treibt harter Sturm die Flammen mit großer Geschwindigkeit immer weiter. Nachrichten über Waldbrände kommen auch von der Grenze des Trentino und von der Insel Elba.



### Anlage gegen die Lotteriebetrüger

Berlin, 18. August. (Telunion.) Nach einer Meldung der Abendblätter ist nach Abschluß der Untersuchung gegen die ungetreuen Lotteriebeamten Boehm und Schlieffstein jetzt von der Staatsanwaltschaft 1 Anlage erhoben worden, und zwar stützt sie sich im wesentlichen auf die Paragraphen 263, 271, 272, 348 und 349 wegen Betruges, schwerer intellektueller Urkundenfälschung, Urkundenverächtung und Falschbeurkundung.

### Lenins sämtliche Werke

Wie uns von dem Verlag für Literatur und Politik, Berlin SW. 48, Friedreichstraße 22, der eine Gesamtausgabe der Leninwerke vorbereitet, mitgeteilt wird, gelangt der Band 13 („Materialismus und Empirio-kritizismus“), der als erster Band der Werke erscheint, ab 5. September zur Auslieferung, so daß die Vorbereitungen damit rechnen können, in der Zeit vom 5. bis 10. September ihre bestellten Bände zu erhalten. Der Auslieferungstermin ist, wie der Verlag mitteilt, endgültig, so daß eine weitere Verzögerung nicht mehr eintritt.

Da die deutsche Ausgabe nach der neuen russischen Ausgabe des Lenin-Instituts fertiggestellt wird und der Band 13 der neuen russischen Ausgabe ebenfalls erst in Vorbereitung war, trat eine Verzögerung in der Fertigstellung des Bandes ein, die nunmehr erledigt ist, so daß mit dem Erscheinen des Bandes Anfang September bestimmt gerechnet werden kann.

Wer noch keine Prospekt und Programm der Lenin-Werke hat, kann dieselben kostenlos durch die nächsten Buchhandlungen, Kolportage, Literaturabteilung oder durch den Verlag für Literatur und Politik beziehen.





20. August 1925: Sympathie-Generalstreik in Marseille für die freitenden Bankangestellten. — 1915: SPD bewilligt zum 4. Mal die Kriegskredite. — 1789: Proklamation der Menschenrechte durch die französische Nationalversammlung. — 1927. 1. Sachzentren des SPD.

„Vater des Vaterlandes“

(Arbeiterkorrespondenz)

Der ehemalige Reichsbannerkämpfer und einstige Konkurrent des Reichspräsidenten, Reichsfinanzminister Dr. Marx, schreibt in den Dresdner Nachrichten Nr. 384, Seite 2, vom 17. August folgendes:

Wir dürfen und wollen, geeint in gleicher Liebe zum Vaterlande, dem Reichspräsidenten am 80. Geburtstag in hoher Ehrerbietung Dank aussprechen für all seine Sorgen und Mühen um das Wohl des deutschen Vaterlandes. Den schönsten Ruhm, Vater des Vaterlandes zu sein, wird ihm das deutsche Volk an diesem Tage dankbar zuerkennen.

So schreibt der Zentrumsmann Marx als Widmung für das demnächst erscheinende Hindenburg-Volksbuch.

Wer laßt da nicht, wenn man von Mühen und Sorgen des Reichspräsidenten liest, der augenblicklich vier Wochen in Dietrichszell zur Erholung von den „Mühen und Sorgen“ weilt.

Was sagen die Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen mit ihren kläglichen Renten dazu?

Und weiter die Klein- und Sozialrentner mit den Renten, die zum Leben zu wenig, zum Verhungern zu viel sind? Ferner die Familien, deren Ernährer unschuldig hinter Zuchthausmauern schmachten?

Sie alle, sie haben Mühe und Sorgen ums tägliche Brot und werden bestimmt niemals Verlangen nach dem „Hindenburg-Volksbuch“ haben.

Von ihren Mühen und Sorgen könnte aber ein Buch geschrieben werden:

„Dem Reichspräsidenten zur freundlichen Erinnerung“

Den Tag im Oktober, wo die bürgerliche Presse ein wüßes Geschrei anstimmte, den wird die deutsche Arbeiterklasse übergehen; ihre Gedanken werden bei denen sein, die unschuldig ihrer politischen Gesinnung wegen in den Kerker schmachten; dann wird erneut der Ruf ertönen:

Heraus mit Max Hölz und allen politischen Gefangenen!

Statt Hindenburg-Kummel — politische Amnestie!

Was die Führer der Sozialdemokratie im November 1918 versprochen

(Arbeiterkorrespondenz)

Den Leipziger Neuesten Nachrichten Nr. 325 vom 23. November 1918 entnehmen wir nachstehenden Aufruf:

An die heimkehrenden Soldaten!

Kameraden! Die deutsche Republik heißt euch von Herzen willkommen in eurer Heimat! Ihr seid für ein Vaterland ausgerückt, in dem ihr nichts zu sagen hattet, in dem eine Handvoll von Gewalttätern Macht und Besitz unter sich geteilt hatten. Ihr darft nicht schweigen und kämpfen, während Hunderttausende neben euch schweigen und sterben mühten. Heute kommt ihr ins eigene Land zurück, indem künftig niemand etwas zu sagen und zu bestimmen hat als das Volk selbst, in das ihr euch nun wieder einlebet. Die Revolution hat den Staat gebrochen. Ihr und wir, Deutschland ist frei. Unsere sozialistische Republik soll als freieste in den Band der Völker eintreten. Ihr findet aber nicht nur alle politischen Rechte, die euch bisher vorenthalten waren, die Heimat soll auch wirtschaftlich euer Besitz und Erbe werden.

In dem euch nach unserem Willen keiner mehr ausbeuten und knechten soll. Die Reichsregierung, die das Vertrauen eurer Kameraden und der Arbeiter berufen hat und trägt, will euch Arbeit schaffen, Schutz bei der Arbeit und erhöhtes Einkommen aus der Arbeit, Arbeitsurlaub, Erwerbslosenunterstützung, Arbeitsbeschaffung, Ausdehnung der Krankenzusicherung, Steinerung der Wohnungsmiete, Sozialisierung der dazu reifen Betriebe, Alles ist im Werden, ist zum Teil schon gescheit! Kommt und seid willkommen als die Männer, welche die Träger der neuen Republik und ihrer Zukunft sein wollen. Gewiß, ihr findet bei uns Knappheit an Nahrungsmitteln, an allen wirtschaftlichen Gütern, im Lande herrschen Not und Entbehrungen. Helfen kann uns nur gemeinsame Arbeit, sozialistisches Handeln. Nur ein Deutschland, das eine gesicherte, mit den Arbeitern und Soldaten verbundene Regierung besitzt, kann von unseren bisherigen Gegnern das erreichen, was ihr seit vier Jahren erkämpft und ersehnt habt: den Frieden!

Nat der Volksbeauftragten:

Ebert, Haase, Scheidemann, Dittmann, Landsberg, Barth. (WZ.)

Dieses Dokument aus vergangener Zeit beleuchtet am besten den Verrat der SPD-Führer. Die Macht hatten sie, versprochen wurde alles so schön, nicht mehr Ausbeuten und Knechten sollt es geben. Alles war „im Werden“, zum Teil schon „Gescheit“! Und heute? Alles wieder „abgebaut“! Was ist aus all dem Versprochenen geworden? Ein Verrat der SPD-Führer! Wann wird dies die sozialdemokratische Arbeiterklasse begreifen? (Der tote Scheinmeister von Königsheim.)

Falsche Fürsorgebeamte

Seit einiger Zeit werden in den Vorstädten Frauen und Völkchen alleinlebende Frauen und Witwen von zwei Unbekannten aufsucht, die angeblich, vom Fürsorgeamt zu kommen und ein Schriftstück zur Unterzeichnung vorlegen. Hierbei stellen sie die Gewährung einer einmaligen Unterstützung in Aussicht. In den bisher bekannten Fällen sind die Unbekannten teils durch das energische Verhalten der Betroffenen abgewiesen oder durch das Hinauskommen dritter Personen gestört worden und haben die Missetat erlitten. Da die Unbekannten auf Vertrauens ausgeben oder Gelände bei zu Diebstählen suchen, steht noch nicht fest. Auf jeden Fall läßt aber ihr Verhalten auf unehrliche Absichten schließen. Größte Vorsicht ist geboten. Die beiden Unbekannten werden beschreiben: etwa 20 bis 25 Jahre alt, mittelgroß, der eine schlank, hellblondes Haar, trägt bräunlichen Anzug, der andere unterleht, dunkles gekämmtes Haar, trägt blauen Anzug. Beide tragen altenförmigen und sprechen Berliner Dialekt. Angaben, die zur Ermittlung der Unbekannten dienen können, erbittet die Kriminalpolizei.

Vom Feinde

Der Plettegeier im Dresdner „Stahlhelm“

(Arbeiterkorrespondenz)

Der Stahlhelm ist im Dalles — die Industriearbeiter stellen die Zahlungen ein, und da im Stahlhelm der Idealismus ein unbekanntes Ding ist, steht er vorm — Bankrott. Wie bekannt, hat sich der Dresdner Stahlhelm, um über seine Stärke prahlen zu können, ein „eigenes Heim“ geschaffen. Seit Monaten hat der Stahlhelm für dieses Heim seine Miete nicht bezahlen können. Jetzt steht er vor dem Kauschmih! Um dies zu verhindern, hat die Leitung einen Beschluß gefaßt, nach dem jedes Mitglied 5 Mark zu bleihen hat, um den Kauschmih zu verhindern. Der bekannte günstige Wird weht uns folgendes Rundschreiben auf den Tisch:

Der Stahlhelm S. d. Z.

Ortsgruppe Dresden.

Dresden, 10. Juli 1927.

An alle Kameraden der Ortsgruppe Dresden! Auf der am 29. Juli 1927 stattgefundenen außerordentlichen Kameradensitzung ist beschlossen und von der Ortsgruppe befohlen worden, sofort 5 Mk. auf sämtliche Kameraden der Ortsgruppe umzulegen. Diese Umlage ist unbedingt erforderlich, um die seit Monaten von dem Pächter Köhlich nicht gezahlte Miete für das Stahlhelm-Heim zu bezahlen. Bei Nichtaufbringung der Miete würden sehr unliebsame, das Ansehen des gesamten Stahlhelms schwerwiegende Weiterungen eintreten.

Der Betrag muß bis zum 10. August 1927 auf das Postkontokonto des Kameraden Georg Zwicker, Dresden 1, Zirkustraße 3, Konto Nr. 240 18 eingezahlt sein unter gleichzeitiger Bildung des abgeführten Betrages.

Frontheiß!

Der Stahlhelm S. d. Z., Ortsgruppe Dresden.

ges. Dähne, stellv. Führer.

Ganz dringend! Mindestens muß zunächst 1,50 Mk. gezahlt werden.

Dähne.

Der „Stahlhelm“ züchtet Fließbandflaven

Der Stahlhelm entsuppt sich auch für jene, die es bisher nicht wußten oder glaubten, immer offener als Jutreiber und Flüchter von willigen Arbeitssklaven für das Unternehmertum. Ehemalige Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer wie August Winzig und Bernhard Rau sind heute die Theoretiker für Arbeiterfragen im Stahlhelm. Nibel Winter heute gleichzeitig als Mitglied der „Alten Sozialdemokratischen Partei“ das Bindenglied vom Stahlhelm zu den reformistischen Gewerkschaftsführern darstellt (denn in Sachen sind ein Teil von ihnen Mitglied der USF).

Im „Stahlhelm“ vom 31. Juli d. Z. schreibt Rau sich, gleichfalls Mitglied der USF, über „Die Ueberwindung des Klassenkampfes“. Am Schluß des Artikels heißt es:

„In der im Stahlhelm zusammengehaltenen deutschen Freiheitbewegung hat der nationale Wille keine Form gefunden, und vor der aufgehenden Sonne eines neuen nationalen Geistes verliert die ideologische Arbeit von gestern und vorgestern. Im Stahlhelm sind Kräfte der Tiefe lebendig, die im schärfsten Gegensatz zum Eigenem und Materialismus dieser Tage stehen, und die, weil sie den vererblichen Klassenkampf überwinden, auch die Voraussetzungen schaffen für die Ueberwindung der deutschen Not.“

In derselben Nummer des „Stahlhelm“ ist ein weiterer Artikel über „Fließarbeit und soldatischer Geist“. Dieser Artikel kann als Kommentar gelten zum besseren Verständnis der Stahlhelmsichtweise von der Ueberwindung des Klassenkampfes. Es wird im zweiten Artikel vertrat, warum der Arbeiter den Klassenkampf überwinden, vergessen soll — nämlich, damit er ein besseres Ausbeutungsobjekt am laufenden Band ist!

Wir bekommen die uns gemäße soziale Einstellung zur Fließarbeit nur dadurch, daß wir sie als die höchste Form gemeinschaftlicher Arbeit auffassen. Wir müssen sie mit sozialem,

Politisch bankrott — finanziell bankrott, das ist der Stahlhelm!

Nicht einmal die paar Großen Miete für die Kneipe aufzubringen ist er imstande. Wie traurig muß es um eine solche Organisation bestellt sein! Und diese „Idealisten“ wollen Deutschland erneuern... Was sie leisten, tun sie nur, wenn ihnen der Mammon in Strömen zufließt; bleibt das aber aus, dann —

Wieviel höher steht doch diesen Barschen gegenüber die Klassenbewußte Arbeiterschaft! Woche für Woche opfern die Proleten von ihrem lauer verdienten färglichen Lohn, um ihre Organisation, ihre Heime und Zeitungen auszubauen, und sie opfern gern!

Dafür wissen die Arbeiter auch, daß ihr Geld tatsächlich verwendet wird für den Kampf um die Verbesserung der Lage der Arbeiter. Bei revolutionären Organisationen ist es nicht üblich, daß z. B. die Mitglieder das Fahrgehalt u. a. m. zu Demonstrationen erhalten, damit sie überhaupt hingehen, aber gerade deswegen sind die Kundgebungen der Arbeiter Massenfundgebungen. Tausende demonstrierender Arbeiter begleitet die Sympathie aller Klassengenossen. Der morgige Sonntag wird dem Faschistenpad in Dresden die Stärke der Roten Front zeigen. Aus allen Gauen Sachsens sind die Proleten herbeigezogen, um dem Gegner zu zeigen, daß wahrer Idealismus, Mut und Solidarität zu finden sind

nur bei den Soldaten der Revolution!

Der „Stahlhelm“ züchtet Fließbandflaven

mit soldatischem Geiste befehlen. Das gerade ist die Reizstelle der Einmüdigkeit der Leistung des einzelnen, daß er unentgeltlich ist, daß die anderen auf ihn angewiesen sind. Darin liegt das Grobartige und Bezwingende in dem neuen System, daß es alle, die am Fließband zusammenfließen, zu unbedingter Gemeinschaft zusammenschließt. Würde auch nur einer einen Augenblick aussetzen, so würde er allen Kameraden die Arbeit entziehen. Und so arbeitet der einzelne nicht um seines Lohnes willen, sondern um der anderen willen; von dem, was fertig vom Fließband herunterkommt, kann er zwar nicht sagen, daß es sein Wert sei, aber mit seinen Kameraden wird er sich darin einig wissen: das haben wir gemacht. Und weil wir zulammen gestanden und eine vielleicht nicht sehr anregende Arbeit auf uns genommen haben, hat unser Betrieb mit großem Erfolg und gutem Ertrag gearbeitet, wie ihn die deutsche Wirtschaft braucht, und der auch uns eine sichere Stellung und gutes Auskommen gewährleistet... Wir müssen den Mut, die innere Freiheit und die geistige Kraft besitzen, um uns ihrer (der Fließarbeit) als einer Waffe im Kampfe um die Weltgeltung Deutschlands zu bedienen.“

Mit solchem Schmutz wollen die Stahlhelmführer die Arbeiter im Stahlhelm für die Arbeit am laufenden Band begeistern und sie zur Steigerung des Unternehmerprofits aufstacheln. Aber der Geist, der aus den Phrasen „unser Betrieb — gutem Ertrag — deutsche Wirtschaft — und der Fließarbeit als einer Waffe im Kampfe um die Weltgeltung Deutschlands bedienen“ spricht, ist auch der Geist der Reformisten.

Nicht Ueberwindung des Klassenkampfes, sondern Ueberwindung der Unternehmerrückgrupp, des Stahlhelms und der faschistischen und reformistischen Soldatentreiber des Kapitals durch schärfsten Klassenkampf und durch die Eroberung der freien Gewerkschaften.

(Aus „Die Rote Front“.)

Untererschlagung in der Dresdner Reichsbankfiliale

Der hiesige Reichsbankkassierer Max Schubert wurde von der Kriminalpolizei festgenommen, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß er seit längerer Zeit große Unterschlagungen begangen hat. Er hat seine löpplige Lebensweise, die er seit der Inflationzeit beibehalten hatte, entsprechend finanzieren müssen, und veruntreute, wie bisher festgestellt wurde, 86 000 Mark.

Zwischen einem köhlichen Antriebsbus und einem Lastauto ereignete sich am Reusbüder Bahnhof ein heftiger Zusammenstoß. Die Wagen wurden stark beschädigt, doch kein glücklicherweise kein Mensch zu Schaden.

Ein Angestellter wurde an der Kreuzung Klauenstraße-Bühlsweg von einem Automobil angefahren und schwer verletzt.

In der Weiche hängen geblieben. Gestern nachmittag blieb an der Weiche der Straßenbahn in der Marienstraße ein Radfahrer in dem Schlenkerstrang hängen. Trotzdem er heftig aufschlug, kam er mit etlichen Verletzungen und Hausbeschädigungen davon. Nach Aussagen anderer Radfahrer soll diese Weiche geradezu verhängnisvoll sein. Dies ist seit kurzer Zeit der vierte Unfall an derselben Stelle.

Diebstähle auf Friedhöfen.

Trotzdem vor kurzem ein 26 Jahre alter Hausdiener von hier festgenommen worden ist, der auf hiesigen Friedhöfen in zahlreichen Fällen Geldtaschen und Damenhandtaschen gestohlen hatte, gehen noch immer fast täglich Anzeigen über derartige Diebstähle bei der Kriminalpolizei ein. Die Diebe, die fast auf allen hiesigen Friedhöfen, insbesondere aber auf dem St.-Pauli-Friedhof, auftreten, suchen sich als Opfer die Friedhofsbesucher — meist Frauen — aus, die mit der Pflege der Gräber beschäftigt sind und ihre Handtaschen neben sich gelegt haben. Im geeigneten Moment greifen dann die Diebe zu und verschwinden mit der Beute. Auf dem St.-Pauli-Friedhof ist eine unbekannte Frauensperson als Diebin erkannt worden, die sich aber durch die Flucht ihrer Festnahme entzogen hat. Sie ist etwa 20 Jahre alt, etwa 1,56 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar mit Haarknoten tief im Nacken. Bekleidet ist sie mit gelbbraunem gemusterten Kleid (Kohleide). Nach einer anderen Beschreibung soll sie auch ein mit kleinen weißen Glasperlen besetztes schwarzes Stirnband getragen haben.

Personenbefragung. Am Sonntag den 22. August d. M. tritt ein neuer Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt A.-G. in Kraft, der im allgemeinen die bisherigen günstigen Verbindungen beibehält, sich hinsichtlich einiger Fahrten aber der vorgeschrittenen Jahreszeit mehr anpaßt. Die Sifahrt 8 Uhr Dresden — Herrnschreien und zurück, wird bis auf weiteres beibehalten. Der Konzertdampfer verkehrt wie bisher täglich 11 Uhr ab Dresden bis Bad Schandau und zurück, und zwar bei jedem

Wetter. — Wochen- und Werttagstatten, Hin- und Rückfahrheime, letztere nur für bestimmte Straßen, sowie Postfahrheime werden auch weiterhin ausgegeben. Bei Schul- und Betriebsausflügen werden bedeutende Fahrpreisermäßigungen gewährt. Frachtgüter finden bei gewöhnlichen Sätzen Günstigbehandlung.

Nahenantennen, die unvorschriftsmäßig angebracht worden waren, haben Unfälle bei Dacharbeiten verursacht. Das Hauptamt weist deshalb darauf hin, daß alle äußeren Aufstellanlagen, auch die nicht ertauungspflichtigen, mindestens in 2 Meter höher Höhe über dem betreffenden Gebäudeteil (Dachstuhl, Dachlufe, Ausstigeleiter usw.) angebracht sein müssen. Die Besitzer bestehender Anlagen sind nach den Vorschriften zu ordnungsgemäßer Instandhaltung bzw. Uänderung der Anlage verpflichtet. Zuwiderhandeln haben Zwangsmahnahmen und Geldstrafe bis zu 150 RM zu gewärtigen.

Freigegeben. Der seit dem 17. Mai 1927 gesperrte Teil des Jellischen Weges zwischen Lüberkstraße und Sedanplatz und die seit 7. Juli 1927 gesperrte Straßenkreuzung Jellischer Weg — Robertstraße sind für den Verkehr wieder freigegeben worden.

Küchle Dresdner Kinder. Die zur Erholung untergebrachten Kinder treffen ein aus Kordern am 23. August, 11.31 Uhr, aus Wief./Kügen am 28. August, 5.40 Uhr. Die Angehörigen werden ersucht, die Kinder zu den genannten Zeiten auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

Eine Ausstellung von Gartenzeugnissen veranstaltet morgen die Gartenkolonie „Dresden-West“ im Verzinshelm Stollstraße (Ede-Williamstraße). Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 25 Pf., für Kinder 10 Pf.

Rundfunk

Sonntag den 21. August:

16—16,45 Uhr: Uebertragung des 1. Teiles des Nachmittagskonzertes aus dem Lok-Park in Sondershausen. Ausgeführt vom Sondershäuser Lok-Orchester. Leitung: Konzertmeister W. Nowad.

16,45—18 Uhr: Puhiges und Nichtpuhiges. Witz Engst rezipiert.

Hans-Bredow-Schule. 18,30—19 Uhr: Direktor Boh. Stellvertreter Vorstand des Leipziger Regiments: „Probleme des modernen Kessels- und Kesselungswesens“.

19—19,30 Uhr: Vortragsreihe: „Erdgeschichtliche Fragen“. 4. Vortrag. Professor Dr. Hans Scapin-Halle: „Ueber Vulkanismus“.

19,30—20 Uhr: Vortragsreihe: „Erdgeschichtliche Fragen“. 5. Vortrag. Vortrag. Prof. Dr. Hans Scapin-Halle: „Ueber Erdboden“.

20 Uhr: Uebertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: „Tosca“. Musikdrama in 3 Akten von G. Caron, 2. Uff. Dresden. Herrnschreien und zurück, wird bis auf weiteres beibehalten. Der Konzertdampfer verkehrt wie bisher täglich 11 Uhr ab Dresden bis Bad Schandau und zurück, und zwar bei jedem

22,15 Uhr: Sportfunk. 22,30—00,30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung aus Berlin.



# Arbeiterport

## Fußball

Brand-Erbisdorf 1—Kähnia 1 (16). Komotz 1—Mysam 1 (17). Kahrenau 1—Burg 1 (17). Dippoldiswalde 1—Kleinnaundorf 1 (17). Meißner 1—Großhain 1 (17). Bernsdorf 1—Dittendorf 1 (17). Kleinrahm 1—Großhain 1 (17). Klotzsche 1—Lößnitz 1 (17). Strießen 1—Kreißa 1 (17). BfW 1—Graupa 1 (17). Rotmännchen 1—Niederleibitz 1 (17). Colbebaude 1—Wilmshaus 1 (17). Langenau 1—Somsdorf 1 (17). Köhmen 1—Königsstein 1 (17). Mühlbach 1—Kleinnaundorf 1 (17). Glaschütte 1—Sebnitz 1 (17). Kleinnaundorf 1—Krippen 1 (17). Deuben 2—Lößnitz 2 (17). Cotta 2—Potschappel 2 (17). Helios 2—Birkigt 2 (15). 02 2—Pieschen 2 (15). Kamenz 2—Sornowitz 2 (15). Neustadt 2—Radebeul 2 (15). DSB 2—Eintracht 2 (15). Heidenau 2—Cotta 3 (17). Jshadwitz 2—Pirna 2 (17). Cotta 4—DfW 3 (15). Potschappel 3—Meißen 2 (15). DfW 3—Lößnitz 3 (15). Eintracht 3—Heidenau 3 (15). Lößnitz 2—Graupa 2 (17). Dohna 2—Helios 2 (17). Brand-Erbisdorf 2—BfW 12 2 (14). Janderode 2—Deuben 3 (15). Komotz 2—Burg 2 (15). Kamenz 2—Königsstein 2 (15). Coswig 2—Pieschen 3 (17). 02 3—Neustadt 3 (13). Sornowitz 3—Radebeul 3 (15). Klotzsche 2—Kleinnaundorf 2 (15). Dippoldiswalde 2—Friedrichstadt 2 (15). 02 4—Bannowitz 1 (15). Döhlen 1—Deuben 4 (17). Weißig 2—Birkigt 3 (15). Weizdorf 1—

Verlangt überall nur



**Flaschenbiere**  
OSKAR FUHRMANN  
DRESDEN-LÖBTAU, Stollestraße 24  
Telephon 29425 Siphonbiere

## Ämliche Bekanntmachungen

### Brand-Erbisdorf

Anmeldung der schulpflichtigen Kinder in Brand-Erbisdorf

**Ortsteil Brand:**  
Montag, den 22. August, vormittags 9—12 und nachmittags 3—5 Uhr im Schullehrzimmer.  
**Ortsteil Erbsdorf:**  
Dienstag, den 23. August, nachmittags 2—6 Uhr, im Zimmer 2.  
Ich bitte, dabei folgendes zu beachten:  
1. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 1. April 1928 das 6. Lebensjahr vollenden.  
2. Angemeldet können auch die Kinder werden, die bis zum 30. Juni 1928 das 6. Lebensjahr vollenden.  
3. Die Anmeldung muß durch Vater oder Mutter oder Erziehungsberechtigten geschehen.  
4. Für die in Brand-Erbisdorf geborenen Kinder ist der Impfschein, für die auswärts geborenen Kinder außerdem eine handesamtliche Geburtsurkunde vorzulegen.  
5. Bei der Anmeldung der Kinder zum Besuche der Volksschule haben die Erziehungsberechtigten dem Schulleiter bzw. seinem Stellvertreter unbedingt eine Erklärung darüber abzugeben, ob die Kinder am Religionsunterricht teilnehmen sollen oder nicht.

Der Leiter der Volksschule:  
Griemisch.

Anfänglich des am 21. d. M. stattfindenden Gewerkschaftstages und des am 27. und 28. d. M. stattfindenden 50. Arbeiterjugendtages bitten wir die Einwohnerschaft, ihre Gebäude zu beflaggen.

Brand-Erbisdorf, am 18. August 1927.

Der Stadtrat.

Dittendorf 2 (17). Kamenz 4—Lößnitz 1 (11). Großhain 2—Weinböhla 1 (17). Bernsdorf 2—Radeberg 3 (15). Cotta 5—Lößnitz 4 (13). DfW 1—Bannowitz 2 (11). BfW 2—01 3 (15). Fortschritt 2—Kähnia 2 (17). Coswig 3—Meißen 3 (15). 1885 2—Radebeul 4 (10). Moritzburg—Kleinrahm 2 (10). 09 3—Sornowitz 4 (15). Glaschütte 2—Heidenau 4 (10). Rotmännchen 2—Pirna 3 (15). Helios 4—Pieschen 4 (13). Graupa 3—Heidenau 3 (17). Sebnitz 2—Pieschen 1 (17). Königsstein 2—Jshadwitz 4 (17). Döhlen 2—Pieschen 1 (17). Brand-Erbisdorf 3—BfW 12 3 (12). Sänichen 1—Süd 3 (17). Strießen 2—Schmiedeberg 1 (15). Burgwitz 3—Bannowitz 3 (13). Moritzburg 2—Weinböhla 2 (10). 01 4—Friedrichstadt 3 (15).

**Altcrmannschaften, Cotta—Kamenz (11,30). Neustadt—01 (9). Birkigt—Lößnitz (9). Kleinnaundorf—Radeberg (10). DfW—Heidenau (9). Weißig—Jshadwitz (13). Deuben—Pirna (15).**

**Jugend, Fortschritt 1—09 1 (16). Cotta 1—Pieschen 1 (10,30). 01 1—DfW 1 (14). Neustadt 1—Lößnitz 1 (8). Brand-Erbisdorf 1—Deuben 1 (11). Birkigt 1—Potschappel 1 (9). Weißig 1—Burgwitz 1 (12). Kleinnaundorf 1—DfW 15 1 (12). Heidenau 1—Dohna 1 (16). Pirna 1—Jshadwitz 1 (10). Eintracht 1—Niederleibitz 1 (10). Kamenz 1—Dittendorf 1 (12). Radeberg 1—Bernsdorf 1 (11). Coswig 1—Radebeul 1 (13). Weissen 1—Sornowitz 1 (10). Kleinrahm 1—Königsstein 1 (15). Kleinnaundorf 1—Krippen 1 (14). Sebnitz 1—DfW 2 (16). Graupa 1—Helios 1 (16). Schmiedeberg 1—Hörsdorf 1 (11). Brand-Erbisdorf 2—Cotta 2 (10). Langenau 1—Potschappel 2 (15). 09 2—Meißen 2 (10). Kamenz 2—Weinböhla 1 (11). Neustadt 2—Lößnitz 2 (11).**

**Knabenklasse, 01 1—Potschappel 1 (10). Colbebaude 1—Heidenau 1 (11). Kleinnaundorf 1—Cotta 1 (11). Brand-Erbisdorf 1—Lößnitz 1 (15,30). Lößnitz 2—Heidenau 2 (16). Eintracht 1—Süd 1 (9,30). Pieschen 1—Radebeul 1 (8). Coswig 1—Pirna 1 (10).**

# Veranstaltungskalender

## Kommunistische Partei

Sonntag den 21. August:  
Pirna, alle Genossen beizuliegen sich an der Sportplatzanlage Heidenau, 12.30 Uhr Abfahrt ab Pirna, Stellplatz in Heidenau, Waldstraße.

## Roter Frontkämpferbund

Sonnabend den 20. August:  
Abteilung 1, 18 Uhr abends alles mobil. Wie erwerbstätigen Genossen müssen sich von 8—9 Uhr vormittags im Bürgergarten einfinden.

Sonntag den 21. August:  
Tambourzug Groß-Dresden, 5.45 Uhr Stellen Rathausplatz an der Carolabrücke zum Wehrst. Gausführung Hörsdorf, 8 Uhr Abfahrt von Eble Krone bis Freital-Deuben, 10 Uhr Admarisch nach Dresden vom Elektrizitätswerk Deuben.

Untergau Meissen, Ortsgruppe Meissen fährt früh um 7 Uhr. Andere Ortsgruppen anschließend, 7.30 Uhr in Radebeul antreten.

## Roter Frauen- und Mädchenbund

Montag den 22. August:  
Abteilung 5 Radebeul, 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant Wehner, Erscheinen ist Pflicht.

Wetterdienst für den 20. und 21. August. Im Laufe des Sonntags Bewölkungszunahme. Späterhin Gewitterneigung und zeitweise Niederschläge. Nachts kühl, am Tage gemäßigter warm.

**Tuchhaus Pörschel** Schellenstraße 21  
Herrenstoffe — Damenstoffe — Futterstoffe  
Bekannt für beste Bedienung

# Alhambra - Lichtspiele

Wettinerstraße 12

## Ab Mittwoch

Eine Laohsalve jagt die andere bei dem großen Lustspielschlauer

# Heimliche Sünder

Eine boshafte, aber lustige Geschichte mit  
Hans Leibelt / Dorothea Wleok  
Mary Kid / Margarethe Kupfer  
in den Hauptrollen

Eine urkomische Situation recht nach der Mode. Die moralische Revolution zu Brückbau und ihre Pein. Die heimlichen Sünden eines Spielers konnten nicht anders geschildert werden wie in diesem großen lustigen Film

# Die Fürstin der Riviera

Großer Abenteuerfilm in 6 Akten  
in den Hauptrollen: Ellen Kührt, Hans Junkermann

Hierzu: Die neue Deulig-Woche

Wochentags: 6,30, 8,45 — Sonntags: 4,15, 6,30, 8,45

## Zurück!

Dr. med. Wiedemann

Facharzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden / Licht- und Röntgen-Behandlung

Tharandter Straße 6, Eg.

## Zum Roten Sachsentreffen

des Roten Frontkämpfer-Bundes am Sonnabend und Sonntag, 20. und 21. August, auf dem DfW-Stadion empfehle ich allen Genossen meine großen Lokalitäten

Vor allem weise ich auf die Festwiese hinter dem Sportplatz hin, auf welcher für Erfrischungen und Speisen bestens geforgt ist.  
H. Rüdiger und Frau.

## Hermann Graubner

Destillation und Likörfabrik

Tel. Nr. 236

Meißen

Tel. Nr. 236

Liköre / Fruchtsäfte / Harzer Sauerbrunnen

## August Hoffmann

Ebersbach, oberer Stadtteil

Lebensmittel  
Rauchwaren  
Grünwaren

## Trinkteinheimische Erzeugnisse!

Dresdner Felsenkeller Pilsner  
Reisewitzer Löwenbier

## Restaurant Bergkeller

Weißig bei Freital

empfeilt den werten Ausflüglern seine Lokalitäten zur freundlichen Einkehr. — Schöner, schattiger Garten

Eigene Schilbchternal

Arno Winkler und Frau

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden

Mittwoch den 24. August 1927, nachmittags 5 Uhr im Volkshaus, großer Saal

## Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Neuregelung der Beiträge nach den Beschlüssen des Verbandstages.
  2. Gemeindefälliges.
- Alle Mitglieder sind verpflichtet, diese Versammlung zu besuchen. Das Mitgliedsbuch legitimiert.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden

Montag den 22. August 1927, abends 7 Uhr im Dresdner Volkshaus, Saal 1

## Obmännerfrühung

Tagesordnung: 1. Vortrag „Das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz“. 2. Verbandsangelegenheiten. Das Mitgliedsbuch und der Ausweis sind vorzubringen und berechtigen zum Eintritt. — Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

## Autobranche

Sonnabend den 27. August 1927

Abendwanderung mit Musik nach Ullersdorf Admarisch 7/7 Uhr vom Sitzabendbahnhof Rühlau. — Keine Beteiligung ist erwünscht.

Die für den 28. August angelegten Flugveranstaltungen müssen umhändelbarer verschoben werden. Der Termin des Statistens wird an der gleichen Stelle rechtzeitig bekanntgegeben. Die Ortsverwaltung.

Ihr Kopf auf weißem Grund

von der vorteilhaftesten Seite aufgenommen. muß bei Anwendung meiner Photo-Skizzen vornehm und hübsch wirken!  
Telephon 572 Erich Saupe Telephon 572  
Pirna, Grohmann-Ecke Jacobbärstr.

# M.S. Lichtspiele

Moritzstraße 10 Moritzstraße 10

Nur noch bis Montag!

Der neue große amerikanische Sensations- und Abenteuerfilm

# Die Jagd nach der Kassetten

7 Akte voll toller Abenteuer, voll atemberaubender Sensationen und ungeheurer Spannung

Im Beiprogramm

# Charlie Chaplin

in einer tollen Groteske, 3 Akte

Beginn: Werktags 16.30 Uhr, Sonntag 15 Uhr

## Monatsgarderobe!

kaufen Sie in Pirna billiger wie in Dresden  
Maßanzüge v. M. 8.- an  
Jacketts einz. v. M. 2.50 an  
Hosen ... v. M. 2.- an  
Westen ... v. M. 1.- an  
Wintermäntel v. M. 10.- an  
Neue Anzüge, Mäntel sehr preiswert  
C. Zloczower  
Pirna, Niedre Burgstr.  
Sie sparen ihr Fahrgehalt nach Dresden  
Arbeiter, fauft eure

**Strohfüße**  
Ewald Kluge  
Pirna, Lange Straße

## Alle Rot-Front-Kameraden

treffen sich am Sonnabend und Sonntag im

**Restaurant zur Linde**  
Kesselsdorfer Straße 80, bei Bruno Wolf

**Feenpalast**  
Dresden-Leuben / Straßens. Linien 12, 13, 19  
Jeden Sonntag:  
**Großer öffentlicher BALL**

## Wo treffen sich die Rot-Frontkameraden

am Sonnabend und Sonntag zum gemüt. Aufenthalt?

im Restaurant „Waltwitzburg“  
Waltwitzstraße 21, bei Redrich

Alfred Goldberg, Niederoderwitz  
Brot-, Weiß- und Feinbackerei  
Täglich frische Semmeln und Kaffeegebäck

## Ernst Busch

Zwickauer Str. 110

Möbel-geschäft



## Deutschland über alles

nur nicht über den Dnepr

Ein Berliner Bild von Sleng.

I.  
Deutschland braucht seinen Platz an der Sonne ebenso dringend wie Max Schiewelbein seine Platzhakenlagen und Hindenburg seinen achtzigsten Geburtstag. Verdammt nochmal: Sind wir denn nicht ordentliche Mitglieder des Völkerbundes und die bravsten Jungens im hohen Kate? Und da sollten wir uns von einem Lindbergh, von Chamberlain, Levine vormachen lassen, wie's gemacht wird?

Wiso raus mit „Bremen“ und „Europa“ aus dem Flugzeugschuppen und rein mit Ritzig und Edgard, mit Rodle und Köhl in die Luftkissen!

Baron v. Hünefeld und Herr Knickerbocker fliegen mit.

Zwar ist das Wetter sehr schlecht, und das Unternehmen erscheint mehr und mehr als eine verbrecherische Handlung.

Aber ein Jurist gibt's nicht, denn 200 Journalisten aus aller Welt logieren seit Tagen im „Goldenen Beutel“ zu Dessau und warten auf „Deutschland in der Welt voran“.

Los geht's. Herr Dr. Dyl vom „S Uhr“ sitzt im „G 31“ — zusammen mit Frau Knickerbocker und Gräulein Junfermann — und begleitet die Dneprflieger hinaus. Er schreibt:

18 Uhr 15 Minuten: „Mit atemloser Spannung verfolgen wir...“

18 Uhr 43 Minuten: „Mit blohem Auge können wir...“

Und 20 Uhr 5 Minuten: „Tief unten auf der Erde brauen weißliche Nebelschwaden...“

Es ist wie im „Erdkronig“: Frau Knickerbocker hält auf den Knien, aber lassen die schwebende Reichswehrmaschine, und Gräulein Junfermann präsentiert ihr trotz Nacht und Wind das Manuskript:

23 Uhr 30 Minuten: „Unsere Briefpost ist abgemoren!“

### II.

„Frau Knickerbocker hat lobend ihre Briefpost abgeworfen“

Wird man eine Stunde später von der weißen Wand in der Etala. Diese wenigen Worte wirken auf das Publikum wie Atoms auf den Darm: sie schlagen durch und bringen das Innerste zum Tageslicht. Alles erbebt sich die Kapelle spielt das Ebert-Lied, und vom Wagh am Bieranschank bis zum Schmel des letzten Mannes in „Für Herren“ Klingt's: „Deutschland, Deutschland über alles...“

Nur zwei Männer blieben sitzen. Kommunisten natürlich, Hochverräter, solche, die kein Nationalgefühl und keine Religion im Leibe haben.

Ein Herr im Spitzbart schreit: „Verfluchte Strolche! Wenn so was im Auslande passierte...“

In der Pause lassen die beiden Vaterlandsfeinde den Spitzbart durch einen Schwupf feststellen. Er wird weiß wie Frau Knickerbockers Taschentuch, mit dem sie ihrem Gatten ein lautes Redewort zumunkte. Er weiß von nichts, hat überhaupt nichts gesagt.

Zeugen melden sich. „Ja, ich habe aber die beiden Herren gar nicht gemeint, sondern den Herrn in der vierten Reihe vorn links.“

„Warum sagen Sie denn zu einer Person „verfluchte Strolche“?“

Der Spitzbart zittert. Der nationale Mann steht sich schon vor dem Richter, der ihm gewiß kein Leid angetan hätte. „Und wenn ich es wirklich gesagt haben sollte — ich gebühre keiner Partei an, meine Herren — dann bitte ich tausendmal um Entschuldigung!“

### III.

Indes freudt Deutschlands Hoffnung über Irland. Am meisten wird Herr C. K. Roslinghoff von der „B. Z.“ am Mittwoch ergriffen. Er dichtet. Vitter Himmel und Hölle um gut Wetter. Sogar die unschuldigen Kinder in der Wiege:

„Denk an den Dnepr,  
Denk an den Wind,  
Halle geschwind  
Betend die Händchen dann,  
Hoffend mein Kind!“

Die „Europa“ landet jetzt. Zwar nicht in Neuzorf, aber immerhin in Bremen. Wo Herr Edgard zu Hause ist. Und wo die kleine Knickerbocker, die auch nicht weitergekommen ist, an den liebsten Platz fliegt, den sie auf Erden hat: an die amerikanische Männerbrust ihres Ehegatten. Herr Junfers meint: Nichts hat geholfen: Weber der Gelang des Spitzbarts in der Etala, nach die gefalteten Händchen L. K. Roslinghoff's von der „B. Z.“

Aber noch fliegt die „Bremen“ mit Herrn Baron v. Hünefeld.

### IV.

Aus Wolffs Telegraphisches Bureau kann gramlos sein. Letzte Meldung: „Dessau, 18. 8.: Die „Bremen“ ist um 16.20 Uhr auf dem Flugplatz Dessau vollkommen plat gelandet. Im Bord war alles wohl und die Maschine befindet sich in bester Verfassung. Die Flieger hatten den Entschluß zum Rückflug gefaßt, weil die Eskorte über dem Dnepr ihn vom Standpunkte der Fernaufst. aus rassem erscheinen ließen.“

### V.

Ein vernünftiger Entschluß.

Kein Wort gegen die Flieger, möge auch für den oder jenen Ehrgeiz und Gernüchtheit maßgebend gewesen sein.

Aber jedes Wort gegen die nationalstolische Meute Spitzbart und Genossen.

Gegen die kenationshungrigen Journalisten, die in Dessau und Berlin, in Neuzorf und Paris die Händchen ringen: „Wenn wenigstens einer totgegangen wäre! Aber so — nicht einmal einen Kadruß kann man schreiben.“

### VI.

Trotzdem wird Deutschland nicht untergehen. Für seinen Flug zur Sonne ist gerort:

Morgens Dkala, mittags Hindenburgspende und abends in die Etala!

## Die Mutter des blutigen Freitags

Die Straßen Wiens, das alltägliche Bild. Gleichmäßig in ihrer Kahlheit dahinhinziehende Geschlechter. Kleinbürger und Epischer, alles eine Rot. Wiener Arbeiter bewegen ihre abgearbeiteten Körper durch die Straßen der Proletenviertel, als wäre das Abstreifen des Luftspaltens eine Arbeit wie ihre sonstige gewesen. Hier lacht man und ist heiter, verliebt und mißvergnügt wie der Berliner Arbeiter nicht am Sonntag.

Ein heiterer Juchelnd. Hier und da steht eine kleine Gruppe und diskutiert die Vorfälle der letzten zwei Tage. Aber sie bringen's nicht weit über das allgemein Bekannte und wenden sich bald einer anderen Unterhaltung zu.

Ich will gerade nach der anderen Seite der Straße gehen, als mein Blick auf eine alte, von der Last der Arbeit gebeugte Frau fällt. Sie hat eine stark verfallene Baststache in der Linken und klammert sich fest an den Arm jenes jungen, etwa vierzigjährigen Mädchens. Auch das Mädchen hängt an der Alten. Zwei wandelnde Menschen, zwei gedrückte Seelen.

In stark gebückter Haltung läuft die Alte gleich einem Zupfier, welches durch die dauernde Schwere und Härte der Last zu einem anderen Gang nicht mehr gelangen kann. Sie fällt von einem Bein auf das andere, wodurch ihr das Gehen nicht nur als ein ständiges Fallen erscheint, sondern als ein von ständigem Fallen mißvergnühtes Aufsteigen.

Das Mädchen, welches ihr Stütze bietet, eine junge Arbeiterin mit fast blutig gewesenen Augen. Ihr Schicksal klingt wie das Wollen eines heiseren Hundes, und als ich dadurch auf dieses Paar aufmerksam wurde, glaube ich, die Alte sieht diese Leute aus.

In der Hand hält das Mädchen ein Tuch, einen roten Schal, worin sie dann und wann das Gesicht vergräbt und ihr Schluchzen erstickt will, aber es bricht aus ihrer Brust von heißen glühenden Dämpfen getrieben. Alle, die dieses Paar bemerken, schauen auf und bleiben einen Augenblick stehen, — gehen weiter.

Ich gehe einen Schritt neben ihnen in gleicher Richtung weiter. Die Alte legt mit rauher, mütterlicher Stimme: „s'gut, Lent, 's ist gut.“

Sie biegen in einen Hausflur ein und ich will mich gerade meiner Aufgabe wieder zuwenden und weiter nach einem Nachtquartier suchen, da höre ich einen entsetzlichen Schrei aus dem Flur und blicke zurück. Dort ist es dunkel und muffig. Aus dem Keller kommt schwere Luft, wie von faulem Fisch. Ich gehe hinein und sehe, wie das Mädchen auf der Stiege liegt und die Alte neben ihr kniet. Im Dunkel erkenne ich, daß das Mädchen sich vor der Geburt eines Kindes befindet und wie der Schmerz von Todeslunde und Geburtslunde sich vermischen. Die Alte, bemerkend, daß hier geborgen wird, macht sich bereit. Ich frage sie: „Was soll ich holen, einen Arzt?“ Sie sagt mir: „Nein, holen Sie Wasser, hier oben im vierten Stock, hier ist der Schlüssel.“ Als ich gehen will, kommt im ersten Stock eine Frau. „Geben Sie Wasser,“ sagt sie, „eine Wasserschüssel, unten“

gebietet eine junge Frau.“ Sie kommt auch zugleich, mein Gang nach dem vierten Stock erübrigt sich jetzt.

Unten hat die Alte das Kind in das Tuch gelegt und damit bedeckt. Die Frau vom ersten Stock hilft behende beim Abbinden des Kabels. Die Junge liegt ganz ermattet, ich halte ihren Kopf in meinen Händen. Blut fließt über die Stiegen. Die Frau vom ersten Stock fragt: „Wo ist der Seppi?“ Die Alte



antwortet ihr: „In die Totenkammer hams em bracht.“ Dann trage ich meine Arbeiterin, ein leichtes Gewicht, eine junge Witwe, eine noch jüngere Mutter, in den vierten Stock. Ich verabsciede mich mit ein paar Worten von den drei Frauen, die die drei Generationen von 20, 40 und 60 Jahren verpegen mürrigen, und denke: Die alte Geschichte, Geburt und Grab, von Ausbeutung, Entrechtung und Hunger erzwungen. „Blutgier!“ bricht es aus mir wie eine Flamme aus der Kehle. Da frage die Welt noch nach den Schuldigen?

## Rebellion an der Front

Von W. E.

September 1917 in Gallizien. Zwischen der Stellung des R.R. 139 und der in hellem Aufbruch gegen die Kerenski-Offiziere befindlichen russischen Gräbenbelagerung liegt die Sereth-Quelle.

Alle meine bisherigen Verluste, aus dem Norden herausgenommen, waren gescheitert. Meine große Befürchtung war zeitweilig, daß das Kriegsgericht das gegen mich schwebende Verfahren wegen Desertation und Landesverrat niederzuschlagen könnte, daß es mir nicht gelingen würde, aus dem jetzigen Kampf und Dreck herauszukommen. Zwei neue Pläne entstanden damals, deren Gelingen mir entsetzlich angenehmer als das drohende langweilige, zur Untätigkeit verdamnte Gefängnis gewesen wäre. Die Vorbereitungen zu beiden wurden zu gleicher Zeit in Angriff genommen.

Der Plan: Mit gefälschtem Nachschub und Urlaubspchein zurück nach Deutschland zu reisen, mich dort illegal so

lange als möglich zu halten, den Genossen bei ihrem schweren Kampf für die Revolutionierung der Betriebe zu helfen. Zu diesem Zwecke ließ ich mir Stempelfarbe, geeignetes Papier usw. schicken.

3. weiter Plan: Organisierung unseres Frontabschnittes zur offenen Verbrüderung mit den Russen, eventuell mit möglichst vielen Kameraden zu ihnen hinüberzugehen und drüben den Kampf der Volkswelt zu unterstützen, dessen naher Sieg immer sicherer schien.

Der 3. Zug unserer 7. Kompanie stand seit langem unter meinem Einfluß. Alle unzufriedenen Elemente konzentrierten sich in meinem Unterstand. Neben wurden gehalten, Zeitungsausschnitte und Briefe verteilt. Ich ging freiwillig auf Patrouille. Bis an die ersten Drahtverhänge der russischen Stellungen wagten wir uns, hingen vorbereitete Packchen mit Tabak und Zigaretten gefüllt an die Pfähle und einen Zeitel in russischer Sprache: „Kameraden, Treffpunkt morgen früh 3 Uhr an der Quelle. Bringt Brot mit, wir bringen Tabak und Zucker.“

Am nächsten Abend wurden alle Patrouillengänge verboten, ob einer verraten hätte, konnte niemals festgestellt werden. Aber am gleichen Tage waren zwei deutsche Soldaten im Nebenregiment von Offizieren erschossen worden, die den Versuch gemacht hatten, zu den Russen zu gelangen. Anstatt der erwarteten Abschreckung bemächtigte sich aller die härteste Erregung und Unzufriedenheit.

Endlich mußte ich vor dem Feldkriegsgericht der Division erscheinen. Für meinen Nichtverrat nach Holland und den bei mir gefundenen Sperrausflugsblättern erhielt ich fünf Jahre Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Nach einigen Tagen Kompanieappell. Der Hauptmann: „Musketier... vorrücken! Dieser Mensch hat das Ansehen unserer Kompanie geschändet, solch ein Landesverräter...“

Kellwibel, reißt Sie ihm die Kofarde herunter!“ Es war einer meiner schönsten Augenblicke in dem Kriegsjahre, unwürdig erklärt zu werden, dem kaiserlichen Militarismus zu dienen.

Eine lange Zeit des Wartens auf den Abtransport ins Gefängnis begann, ausgefüllt mit Erdarbeiten und Latrinbau. Endlich war es gelungen, die Verbindung mit den Russen herzustellen, die angefordert hatten, zu ihnen zu kommen, fast alle ihre Offiziere seien verwundet und Soldatenräte an ihre Stelle getreten. 17 Mann, alle, die in meinem Unterstand lagen, beschloßen, in der Frühe des nächsten Morgens „abzuhaufen“.

3 Uhr morgens. Alle Runden bereit, nur Mantel und Brotbeutel umgehängt — einer lechzte. Man suchte nach ihm, plötzlich zwei Offiziere und acht Mann, Gewehre im Anschlag: „Hände hoch!“ — Der eine, der fehlte, war der Vertreter gewesen.

Die Aufregung im Graben war ungeheuer. Nach wenigen Stunden hatte sich der Vorgang überall herumgesprochen. So stark war die Kernkraft, daß das Stabsgericht nicht wagte, ein Urteil zu fällen, und die anderen nur in die hintere Linie zum Arbeiten geschickt wurden.

Als ich, von drei Mann eskortiert, abgeführt wurde, als mir von mehreren aus dem Kreise der Kameraden zugerufen wurde: „Wir machen auch bald Schlacht“, da fühlte ich, daß es bis zur Vereinigung mit den russischen Brüdern kein langer Weg mehr sei, daß ich von den fünf Jahren nicht allzuviel mehr abzureißen brauche.

Es war nicht mein Ziel gewesen, unbedingt im Gefängnis zu landen. Aber nachdem alle anderen Versuche gescheitert, war ich zufrieden. Ein festes Haus über dem Kopf, ein richtiges Bettgestell mit Strohhalm zum Schlafen, das war doch besser, als im Schlamm und Dreck des Grabens. Hier würde ich wieder herauskommen, würde weiter im Dienste der Arbeitertklasse kämpfen können. Das waren meine Gedanken beim Durchschreiten der hinteren Kauerlinie.

2000 Mann lagen in der Stabkelle von Warschau, die die deutsche Armee für ihre „Verbrecher“ mit Besatz belegt hatte.

Morgens wurde in Holzschuhen exerziert, Strümpfe gab es nicht. Den ganzen Tag über auf Arbeitskommando, Kohlen verladen, Erdarbeiten. Das war alles nicht so schlimm, wenn nur der Hunger nicht gewesen wäre. Besonders diejenigen, die schon Jahre hinter sich hatten, waren abgemagert bis zum Skelett. Die schönste Beschäftigung für die meisten war Kartoffelschälen in der Küche. Da wurden, sobald der Aufhänger mal in eine andere Ecke schaute, die Kartoffeln roh herumgeschlungen. Um eine auf dem Wege zum Arbeitskommando gefundene faule Strohstube gab es eine förmliche Schlacht, die mit schweren Arreststrafen für alle Beteiligten endete.

Die meisten Gefangenen haben Hungerleiden erlitten. Wieviel von ihnen gestorben sind, konnte ich leider niemals genau feststellen. Aber im März 1918 lagen von rund 2000 Gefangenen über 400 im sogenannten Kaszrett, und von diesen starben 57. Die Mitteilung vom Tode an die Hinterbliebenen gab in der Regel Lungenerkrankung oder Herzschlag als Ursache an. In Wirklichkeit aber sind fast alle an Hungertod zugrunde gegangen.

Nach den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches waren „schwere Fesselungen“ nach Möglichkeit zu vermeiden. Diese Fesselungen wurden aber nicht „nach Möglichkeit“ vermieden, sondern laufend bei jeder kleinen, noch so berechtigten Bemerkung oder Unwilligkeit eines Gefangenen angewendet. Auf dem kalten Zementboden auf dem Bauch liegend, Hände über dem Rücken mit schweren Ketten an den Fußgelenken gefesselt, mußten die armen Teufel 24 Stunden lang liegen. Es gab Leute, deren Hand- und Fußgelenke danach oft monatelang eiterten und die bei dem Versuch, sich zu beschweren, erneut 24 Stunden in Fesseln gelegt und dabei halb totgeschlagen wurden.

Der Festungskommandant, der den Befehl zu diesen schändlichen Fesselungen gab, hieß Major Quindhardt.

Als am 11. November 1918 die Sturmgloden das Aufhänge in Warschau klappten, als die Gefangenen meisterten, da war er der erste, der sein Heil in der Flucht suchte. Wenn dieses Schweln in die Hände der hungernden und halbwitzen Gefangenen gefallen wäre, in Stücke hätten sie ihn zerissen.

### Zehn Jahre Sowjetrußland!

Die Proletarische Lichtbildzentrale, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 48, hat zur zehnjährigen Wiederkehr der Errichtung der Sowjetrepublik eine Lichtbildserie „Zehn Jahre Sowjetrußland“ fertiggestellt. Dieser Vortrag wird mit Redebeilage vom 25. August d. J. ab zum Versand gelangen und alle proletarischen Organisationen sind zum Besitze eingeladen.

„Die Kirche in der Karikatur“. Der Verlag des Bundes für Freiheitertum und Feuerbeistattung, die Verlagsgeellschaft Der Arbeiter, Berlin SW 29, Gneisenaustraße 41, hat das Veröffentlichungsrecht erworben an Friedrich Wendels „Die Kirche in der Karikatur“. Das Werk bietet neben 125 berühmt gewordenen Karikaturen auf das Pfaffenstum, eine „kulturhistorisch“ äußerst wertvolle und reichhaltige Sammlung antiker Karikaturen, Epigramme und Anekdoten. Der Preis für diese interessante Neuerscheinung, die in der 2. Hälfte des September zur Ausgabe gelangt, ist auf zirka 3 Mark festgesetzt. Es empfiehlt sich, schon jetzt Bestellungen aufzugeben, da alle Absichten hierfür sprechen, daß das Buch in kurzer Zeit vergriffen sein wird. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder der Verlag selbst entgegen.

Blender  
Sportplatz in der  
Alle erworbenen  
illtags im Bürger  
dem Mathema  
Gausführung  
Preislos-Deu  
Kritikwert Tra  
früh um 7 Uhr  
in Koberst  
Bund  
erwerbungs im  
Im Laufe des  
witterneigung und  
gemüht war  
Schneel-  
straße 21  
Futterstoffe  
Blasen-  
handlung  
effen  
onnabend und  
DDB-Stadion  
eine  
en  
er dem Sport-  
Speisen befrans  
und Frau.  
bner  
rik  
Tel. Nr. 236  
erbrunnen  
gkeller  
reital  
Lokstätten  
schattiger Garten  
eral 20  
und Frau  
nd  
uigsbrüf  
ert  
3 Uhr  
platz)  
einem  
t)  
as  
ur gleichert  
staut  
meraden  
d Sonntag im  
Linde  
Bruno Wolf  
ast  
nien 12, 13, 19  
g:  
T BALL



# Massenstreik gegen den Krieg!

## 10. Jahrestag des ersten Antikriegsstreiks von 1917

### Demonstrationsstreiks

#### Ein ruhloses Spiel mit Menschenleben

Die Wähler innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung, die zum Teil selbst vor laudensverherrlichenden Handlungen nicht zurückschrecken, haben ja schon wiederholt kleinere Streikbewegungen zum Zwecke des Protestes gegen den Krieg angezettelt. Zur den 15. August jedoch hatten sie etwas Großes geplant. Nachdem schon seit einiger Zeit die Rede davon gewesen war, entfalteten ihre von ihnen betrieblen Werkzeuge — sie selbst hatten sich ja notwendig im Hintergrund — während der letzten Tage eine besonders rege Tätigkeit hierfür, teils durch mündliche Mitteilungen, teils auch durch die Verteilung kleiner Handzettel, auf denen zu lesen stand:

Zur Erreichung des Friedens  
Generallstreik in Deutschland  
am Mittwoch dem 15. August.  
Viel! Weitergeben!

Und das geschah allenthalben überall, wo diese unverantwortlichen Wähler haubten, ein gutes Feld für ihre Tätigkeit finden zu können.

Es war also etwas Großes geplant. Was ist aber daraus geworden? Soweit ich schon zuverlässige Nachrichten vorliegen, hat diese Propaganda wohl zu Streiks in verschiedenen Städten geführt, doch nirgends haben sie einen größeren Umfang angenommen, und von einem Generalstreik kann schon überhaupt keine Rede sein.

So stand es zu lesen am Nachmittage des 10. August 1917 in der Tagesstimme, dem damaligen rechtspolitischen Organ für die Provinz Sachsen. Diese Seite waren die Einleitung eines in einem demagogischen Schimpfartikels, der fast eine ganze Seite des freigelegten SPD Blattes füllte. — Was war geschrieben?

Am 10. August 1917 erließ Deutschland tatsächlich den ersten Soheppall der elementaren Streikbewegungen gegen den Krieg. — Drei Jahre Weltkrieg, drei Jahre Waterloo. Sunger und Not hatten endlich im Jahre 1917 großen Massen von Soldatensoldaten zum Bewusstsein gebracht, daß nur durch ihre Mittelmittel die maßgebende Kampfgewalt geschlagen werden kann. Werkstrawalle, Stürme und die Protesten und Kämpfe waren schon seit Jahr und Tag in zahlreichen Städten Deutschlands an der Tagesordnung. Mehrere Aufstände, Nieder mit der Regierung, wieder mit dem Krieg, hatte seine erste kammende Wirkung ausgeübt. Die elementaren Palastbrüche hungernder Frauen und bis auf die Knochen ausamergerter Männer fanden allmählich eine Zusammenfassung. Die Gassen umhüllten den oppositionellen Elementen der verschiedenen Parteien waren durch die Arbeit des Spartakusbundes und die Gründung der USPD lehrte geteilt worden. Noch fehlte aber eine entschlossene, selbsttätige, mit den Massen verbundene Führung, die den Bewegungen der Massen hätte einen inhaltlichen Willen, ein geschlossenes Auftreten und ein klareres Ziel geben können. Die besten Kräfte lagen hinter Juchhausschreien oder waren in die Schützengräben verwickelt. Nur in wenigen Großstädten konnte deshalb dem Massenwillen nach gemeinsamen Willen Ausdruck verschafft werden. Neben den meistens größten Teilen des Proletariats lag wie ein Hindernis die Organisationsinaktivität der verantwortlichen Rechtssozialisten und der sozialverräterlichen Gewerkschaftsführer, die bei jedem Aktionsversuch nicht nur für antilichlichen und organisatorischen Bekämpfung dieser Aktionen, sondern zum gewöhnlichen Verbot, zur gemessenen Demagogik laßt und bereit waren.

Heute die ironischen schon in den ersten Monaten des Jahres 1917 ausbrechenden regellosen Streiks von großem Ausmaß heißt es in einem Nachhau, das Anfang April 1917 in Leipzig verbreitet wurde:

In Magdeburg streikten 30.000 Arbeiter, in Braunschweig am Gründonnerstag wieder 3000, in Nürnberg, Hamburg, Bamern traten die Arbeiter für ihre Rechte ein. In Kiel streikten in der Woche vor Ostern 15.000 Mann auf den Werften und in den Werften.

So stieg die Götung in zahlreichen Industriestädten und drangte zum gemeinsamen Ausdruck.

Da gab im April 1917 die kriegswichtige Bourgeoisie, das Kriegsamt der Bethmann-Hollweg und Eröner, durch neue attimige Schläge auf den Rücken der deutschen Proleten selbst den Schicksal für die erste größere gemeinsame Streikaktion. Zum 16. April war durch Regierungsverordnung eine erhebliche Kürzung der Rationen angeordnet worden. Die Ausordnung wurde so kurzfristig erlassen, daß nur für einige der größeren Städte im Inneren Deutschlands eine teilweise Verhandlung über einen gemeinsamen Gegenstand möglich war. Die Schweißarbeiter der Munitionsbetriebe bildeten die Front. Sie fühlten trotz der sogenannten Schweißarbeiteralage unter dem grauenhaften Antlitzbildnis die neue Hungermaßnahme am meisten. Sie waren aber auch der verhältnismäßig bestorganisierte Teil des häßlichen Proletariats. Sie brauchten sich als beehrte Arbeiterklasse am wenigsten vor den Drohungen der Militärdiktatur zu fürchten, wenn es nur gelang, einheitlich und geschlossen in die Aktion zu treten. So kam es nach kurzer Vorbereitungszeit am 16. April 1917, am Tage der Räumung der Rationierung, zu den ersten gemeinsamen Streikbewegungen der Munitionsarbeiter verschiedener Städte.

Am nächsten Tage die Bewegung in Leipzig ein, wo unter oppositioneller Metallarbeiterführung über 30.000 Industriearbeiter am ersten Streiktag auf die Straße gingen. Auch in Magdeburg gelang es, schon am 16. April 1917 fast alle großen Betriebe der Metallindustrie zu einer gemeinsamen Streikbewegung zusammenzuführen. In Berlin beteiligte sich eine kleine Anzahl von Betrieben, die aber geschlossen zusammen mit etwa 10.000 Arbeitern, an dieser ersten Streikaktion. Auch aus Braunschweig, Hannover und Dresden wurden Teilstreiks gemeldet. Die Bewegung nahm, obwohl sie erst mit Lebensmittelentziehung zum offenen Ausdruck kam, sofort überall politischen Charakter an. Die Regierungsgewalten, insbesondere die Generalkommandos waren sich der politischen Bedeutung dieser ersten größeren Streikaktionen auch durchaus bewußt. Sie konnten aber nicht verhindern, daß sich die Streikbewegungen von Stadt zu Stadt fortsetzten, und daß überall der Wille auftrugte, eine nächste Bewegung in kürzester Zeit in noch größerem Ausmaß zu organisieren.

Besonders in dem sich gerade in der Antikriegsaktion in gewaltigem Ausmaß entwickelnden mitteldeutschen Industriegebiet regten sich neue Kampfstimmen. Der gewaltige

#### Leuna-Betrieb

steckte noch in seinen ersten Neubauten. Etwa 6000 bis 7000 Arbeiterkräfte, meist Rekrutierte, waren dort beschäftigt. Am 16. April beantworteten sie die Rationierungssanktion zunächst nur in einzelnen Abteilungen des gewaltigen Bauunternehmens mit der Bewegung der Arbeiter. Ständige Beziehungen und Verhandlungen führten dann zur Bildung eines Ernährungsausschusses. Bald darauf bestimmte Arbeitergruppen ertrugen sich besonders Lohnfragen durch kurze Streiks, die meist mit einem drohenden Aufmarsch dieser Gruppen vor das Verwaltungsgebäude verbunden waren. Eine große allgemeine Lohnbewegung der Bau- und Metallarbeiter kam in Gang. Diese Bewegung ging parallel mit der ersten großen Lohnbewegung der Metallarbeiter der Rüstungsindustrie

von Halle und Umgegend. Die Metallindustriellen schleppten die Verhandlungen mit den zehnten Gewerkschaftsführern über Wochen und Monate hin. Auch bei den hiesigen Metallarbeitern stand die Forderung nach Beilegung der Leberhunden. Schafferei mit entsprechendem Lohnausgleich im Vordergrund. Aber gerade in der Frage der Arbeitszeiterhöhung leisteten die Unternehmer, von den Militärbehörden mit allen Mitteln gestützt, den hartnäckigsten Widerstand.

Als nun gegen Ende Juli bekannt wurde, daß mit dem 16. August eine neue Verlängerung der Reichsrationen eintraten sollte, setzten sich einige Gassen der hiesigen Bezirksleitung der USPD mit führenden Genossen der oppositionellen Bewegung der Bezirke Leipzig, Magdeburg, Braunschweig und Thüringen in Verbindung. In einer kleinen Konferenz, die in Halle stattfand, herrschte sofort völlige Uebereinstimmung über den 16. August als besonders geeigneten Termin für gemeinsame Antikriegsstreiks, wobei auch die Aufstellung wirtschaftlicher Forderungen als selbstverständlich angenommen wurde. Die Zusammenfassung dieser Forderungen erfolgte nach einem Entwurf, den die Leipziger auf Grund Erfahrungen, die sie mit ihrem April-Streik gemacht hatten, vorlegten. Der Entwurf lautete:

#### Resolution

Die Versammelten beauftragen die Ortsverwaltung der Metallarbeiter Leipzig, unter Hinzuziehung von Vertretern der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei eine Delegation an den Reichsanwalt abzuschicken und an die Reichsregierung folgende Forderungen zu stellen:

1. Ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln und Kohlen.
2. Eine Erklärung der Regierung zur sofortigen Lebensbereitschaft unter Verzicht auf jede offene oder verdeckte Annexión.
3. Aufhebung des Besatzungsstandes und der Zensur.
4. Sofortige Aufhebung aller Schranken des Konfiskations-, Zensur- und Versammlungsrechts.
5. Sofortige Aufhebung des schädlichen Arbeitszwanges.
6. Sofortige Beilegung der wegen politischer Vergehen Inhaftierten und Zurückgestellten. Niederlegung der politischen Strafverfahren.
7. Völle staatsbürgerliche Freiheit, allgemeines, gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht zur Wahl für alle öffentlichen Körperschaften im Reich, in den Bundesstaaten und in den Gemeinden.

Der will mit Phrasen den Krieg bekämpfen



Aber du gibst für den Antikriegsfonds

Der Deputation an den Reichsanwalt bleibt es überlassen, weitergehende Forderungen, die sich aus der politischen Situation ergeben, im Namen der Versammelten zu erheben.

Die Versammelten geloben, die Arbeit nicht früher aufzuhören als bis von der Regierung entsprechende Zugeständnisse gemacht worden sind.

Zur wirksamen Vertretung der Arbeiterinteressen fordern die Versammelten alle Berufsgruppen auf, Vertreter zu ernennen, um mit den Vertretern der Metallarbeiter und der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei einen Arbeiterrat zu bilden.

Die Versammelten geloben, die Arbeit nicht früher aufzunehmen, als bis von der Regierung entsprechende Zugeständnisse gemacht worden sind.

Es ist allerdings — abgesehen von Leipzig — in anderen Orten insofern schärferer Polizeimaßnahmen nicht gelungen, sich ausführende Resolutionen ausdrücklich zur Abstimmung zu bringen. Aber diese Zusammenfassung wirtschaftlicher und politischer Forderungen wurde doch überall versucht. Und gerade das reizte die SPD-Presse in ihrem Artikel vom 16. August zu einem neuen Tauschbruch. Sie schrieb:

Die Bewegung der Arbeiter um Arbeitszeiterhöhungen und die hierbei hervorgerufene große Erregung der beteiligten Kreise, sie sind von den politischen Wählern für ihre besonderen Zwecke benutzt und zu einer

#### politischen Aktion

umgenutzt werden. Wie sich das in einzelnen verhält, darüber können wir leider vor der Öffentlichkeit keine Mitteilung machen, aus Gründen, die auf der Hand liegen. Man muß uns aber glauben, wenn wir sagen, daß diese ganze Demonstration wohl organisiert und durchgeführt wurde. Die Bewegung der Metallarbeiter hierfür zu misbrauchen. Nur wurde das freilich lediglich am Anfang zugunsten, als die Arbeiter selbst dagegen protestierten, sonst sie über den wirtlichen Zweck irreführend worden wären und als die Warnung des Generalkommandos vor solchen Demonstrationen erlösen, da hielt man es doch für klüger, die ganze Aktion wieder auf das Gleis der Bewegung um Arbeitszeiterhöhung zu schieben. Damit schloß man sich zwar selbst ins Gewehr, aber bestehen blieb deshalb doch, daß man die Arbeiter auf die Straße gebracht hätte, und zwar auf die Straße gebracht zu ausgeprochen politischen Zwecken. Das ist jedoch ein Streik, der nicht wahr gesagt werden darf.

Was jeder Zeile spricht der brutale Geist des Arbeiterbetriebs, der imperialistischen Kriegsbegünstigung und des schändlichen Demagogentums. Aber gleichzeitig hat dieses SPD-Blatt doch für die Geschichte die große Bedeutung der damaligen Aktion festgehalten. — Jawohl, die Arbeiter sind zu Leuna auslösend für politische und wirtschaftliche Forderungen auf die Straße gegangen. Während Leipzig und Magdeburg im August nicht so massenhaft und geschlossen wie im April den Aufmarsch auf 14 Metall- und Baubetriebe hüll. In Leuna-Betrieb, der revolutionären Klassenkampf eintrat, nahm sich die ganze Belegschaft an dem Demonstrationstakt teil. Und diese Teilnahme markierten auf, doch aller noch am Tage vorher mit aller Brutalität gegen war, daß die geplanten Streiks in Rüstungsbetrieben richtungslos niederge-

schlagen werden würden. Der terroristische Aufruf der regierenden Generale, der am Abend vor dem Streik an den Anschlagläuten und in den Zeitungen prangte, ist ein Schanddokument besonderer Sorte, dessen Wortlaut man genäher mahk:

#### Bekanntmachung

Mit Rücksicht auf sich wieder bemerkbar machende Verjuden, die Arbeiter in einen

#### Streik

hineinzuziehen, sehe ich mich veranlagt, eine

#### Warnung an die Bevölkerung

zu richten, um sie unter Umständen vor großem verentlichen Schaden durch unbedachte Handlungen zu bewahren. Nehm denn je bedeutet in der jetzigen Zeit eine

#### Antonsüberlegung

einen Verrat an der Sache des Volkes und des Vaterlandes, einen Verrat an unseren Brüdern draußen im Schützengraben, die dafür büten müssen.

Jede, auch nur vorübergehende Arbeitseinstellung bedeutet eine unannehmliche Schwächung unserer Verteidigungskraft, und damit fällt der Streik in dieser Zeit unter den Paragraphen 89 des Reichsgesetzes

#### Landesverrat

begeht, wer die Arbeit in der Rüstungsindustrie einstellt, weil er dadurch der feindlichen Macht Vorschub leistet. Er kann, wenn nicht mildernde Umstände zugebilligt werden, mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, unter Umständen mit dem Tode bestraft werden.

Wissen muß es das Volk, daß sich in dem Kreise der Arbeiter selbst mit feindlichem Gelde bestochene Agenten befinden, die zur Arbeitseinstellung auffordern, um unsere Verteidigungskraft zu lähmen.

Ich erwarte von allen einsichtigen Arbeitern, daß sie alles tun, um diese Feinde unseres Volkes zu entlarven und ihnen ganzen Einfluß ausüben, um Unbedachtame von Handlungen zurückzuhalten, durch die sie sich selbst lebens unglücklich machen können.

Verweisen sei auch darauf, daß der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und die führenden Männer der deutschen Gewerkschaften unsere Verteidigungskraft in Frage stellende Arbeitseinstellung auf das schärfste verurteilen.

Ich lasse keinen Zweifel darüber bestehen, daß diejenigen, die zur Arbeitseinstellung auffordern und sich daran beteiligen, von der ganzen Schwere der Gesetze betroffen werden, während alle diejenigen, die sich im allgemeinen Volksinteresse für die Aufrechterhaltung der Arbeit in den Rüstungsbetrieben einsetzen, des vollen Schutzes der Militär- und Zivilbehörden sicher sein können.

#### Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Wohlgemerkt: diese ungeheuerliche Kundgebung, eine der brutalsten Drohmaßnahmen der Militärdiktatur, prunkte an allen Schulen und Ecken, und gleichwohl durchzogenen Demagogik, die zehntausende streikende Munitionsarbeiter umfaßte, die Straßen der Städte, um zu den angelegten Versammlungsplätzen zu gelangen. Die bramarbasierenden Drohworte der Militärdiktatoren konnten den Schrei der grauenhaften Not nicht mehr überhören. Der Schützengraben hatte für Tausende schon keine Schreden verloren. Der Vorwurf des Landesverrats rührte die Massen nicht. Die Drohungen mit schändlicher Zuchthausstrafe oder gar mit dem Tode verhielten an dem Massenaufruf. Auch die Berufung auf den SPD-Vorstand und die Gewerkschaftsführer, die jeden Streik der Munitionsarbeiter bekämpften und verurteilten, half dem Kommandierenden General nichts. Er hat damit in seinem brutalen Aufruf nur nochmals die Schwäche dieser Führer für alle Zeiten vor der Geschichte öffentlich angeprangert.

Am erbärmlichsten aber offenbarte sich die militärische Arroganz, indem sie, die grauenhafte Not der Arbeitermatten leugnend, mit froher Stirn behauptete, daß im Kreise der Arbeiter sich mit feindlichem Gelde bestochene Agenten befinden, die zu den Arbeitseinstellungen auffordern. Grenz diese Gemeinheit auch an Bahntäten, so war es doch Methode, denn gerade in den Streiktagen brachte die gesamte bürgerliche Presse, einschließlich der sozialdemokratischen, auf Anweisung des Kriegsamtes nachfolgenden schamlosen Artikel unter der Überschrift:

#### „Die Handlanger der Entente“

In der Streikaufrorderung in den Rüstungsbetrieben, die in höchst auffälliger Weise in demselben Augenblick erfolgt ist, wo an der Westfront die Angriffe neuer Schwere Angriffe erkennbar werden, erfahren die Berliner Politischen von unabhängiger Stelle: Schon seit Tagen konnte festgestellt werden, und es ist auch durch Auslagen von Befangenen bestätigt worden, daß die Entente seit längerer Zeit den Tag gleichzeitiger starker Angriffe an mehreren Stellen der Westfront bestimmt hatte. Unter diesen Umständen ist es geradezu auffallend, daß in den letzten Tagen an sehr vielen Stellen in Deutschland Zettel verteilt worden sind, die für diesen Tag, den 15. August, zum Generalstreik in Deutschland auffordern. Zwischen beiden Ereignissen besteht ein innerer Zusammenhang. Es darf als sicher gelten, daß die Streikzettelverteilung in der deutschen Rüstungsindustrie von der Entente angeleitet worden ist. Diese Zettel sind nicht nur von Hand zu Hand verteilt, sondern auch heimlich verbreitet worden. In manchen Orten konnten Zettelverteiler festgehalten werden; sie gehören sämtlich der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei an. Was den Inhalt der Zettel betrifft, so bestimmen sie den 15. August zum Beginn des Generalstreiks und gehen als Zweck die Erzeugung des Friedens an. Bei dem auffälligen zeitlichen Zusammenfallen des Beginns der Entente-Aktion an der Westfront und der Ansetzung innerer Schwereaktionen in Deutschland durch Anhängen der Unabhängigen Sozialdemokratie kann das Bestehen eines Verständnisses zwischen dieser und den Auftraggebern der Entente nicht von der Hand gewiesen werden.

Auf die Arbeiter, die an den Streikbewegungen teilnahmen, hat dieser erbärmliche Schwindel damals nicht den geringsten Einfluß gemacht. Die Generalkommandos empfanden diesen Fehlschlag auch sofort, denn sie ergänzten ihre Bekanntmachung in den verschiedenen Städten rasch durch besondere Verbote. So wurde in Leipzig am 16. August das Streikpostenstellen ausdrücklich verboten, und auch der Versuch, Streikposten auszustellen, als strafbar erklärt. In Halle wurden alle politischen Versammlungen, sogar auch eine lange vorher angelegte Mitgliederversammlung der sozialistischen USPD verboten. In Stettin wurden sogar Versammlungen jeder Art bis auf weiteres völlig verboten. Aber die Einzelberichte, die wir in den nächsten Nummern noch folgen lassen, werden zeigen, daß alle diese Verbote in den Streikorten an den Streiktagen wirkungslos waren. Die Behörden mußten einfach zunächst dem Aufmarsch der Massen nachgeben, sie mußten die Massenversammlungen zulassen, mußten Verhandlungskommissionen ansetzen und ihnen die Gelegenheit zur Berichterstattung vor den Streikenden ausgedehnt gewähren. Gerichtliche Verurteilungen erfolgten nur in durch Einberufung zum Militärdienst sich einiger besonders dringend verdächtig Elemente zu entziehen. Daß aber auch damit der elementare anwachsenden Massenstimmung nicht Halt

geboren werden  
samtent allge  
land.  
In der  
Russen (Händ  
auch der US  
USA, daß die  
durch Zetteln  
USPD-Presse  
antwortung d  
war gemäß de  
Festlegung ang  
bewegung un  
Jensur unter  
Aber das  
Munitionssar  
schleim, daß  
so mehr beto  
damaligen  
anhangen de  
aktion des de  
und Inhalt i  
Auch par  
April und A

F. L. Da  
am Schluß  
geiges unter  
die Sühne  
gleich D  
schen Ver  
eure eigene  
Wenn es noc  
Deutschland  
Donnerstag  
ner Reich de  
Anker  
Schu eide r  
Anlage. Et  
unverantwort  
Soms, etch  
Zustandstie  
hülle würd  
kommuna d  
unter Anlas  
Schneider nu  
von angrä  
des Genossen  
Dr. Brim  
matischen U  
Zustandstie  
Ich muß als  
Wohlrab  
formel zu de  
Zugstellung  
wart des J  
Wahrheitsbe  
lungnis, wä  
italische Ver  
mer der Wer  
Stöße und  
die Bougeois  
gefallt darü  
wenn die I  
Interat oder  
Genosse  
Pape. Ritz  
schen Beruf  
galt nicht er  
gewaltig sind  
Kriegung he  
200 des St  
kies. Zur  
16. Oktober  
auf Seite 2  
truppen von  
ne schuldig  
in Freiburg  
ungen a  
geringe  
haben. —  
Hage weil  
die Reichswe  
Stand auf d  
Räumung au  
die Arbeiter  
leder 1923 i  
geschloßen h  
als h r a r o  
Nach de  
streik sofort  
läuterungen  
gen zu ein  
Reichswehr  
Er heißt sehr  
wage, unter  
815 Gefang  
treffendest  
beständig r  
Reichswehr  
lage zu  
nliche Reich  
verholfen h  
Frauen un  
unter ander  
Pina, Pol  
„Infl  
Stellung.  
ten Teile  
lohn gel  
zu belag  
den Kai  
worden i  
wo gesch  
war, fast  
pierre h  
begehrten  
Pina u  
So w  
unserer B  
der persö  
erbringen.  
die Wagn  
gen den W  
In einem  
manbeu  
„Ter  
würdig  
genom  
geringen  
der Viel  
reihen.“  
Diese  
Gtaume  
— Bor  
Jahren m



gehoben werden konnte. Bewies der Januar 1918, mit dem be-  
kanntem allgemeinen großen Munitionsmangel in Deutsch-  
land.  
Das Ergebnis zu dieser elementaren Kampfabstimmung der  
Masse ist das politisch außerordentlich schwächliche Auftreten  
auch der USF-Führung. Auf den gemeinen Angriff gegen die  
USF, daß die Streikbewegung im Solde ausländischer Agenten  
durch Zeitungsverleumdung der USF eingeleitet worden sei, hatte die  
USF-Presse nichts anderes zu erwidern, als daß sie jede Ver-  
antwortung der USF-Führung für diese Streiks ablehne. Nun  
war gewiß der oppositionellen Presse durch die Zensur die stärkste  
Festlegung angelegt, sogar jeder sachliche Bericht über die Streik-  
bewegung und ihre wirtschaftlichen Seiten wurde von der  
Zensur unterdrückt.  
Über das noch ausdrücklich die Verantwortung für die  
Munitionsmangelstreiks als USF-Führung, von sich abzu-  
wälzen, dafür gibt es keine Entschuldigung. Das muß um  
so mehr betont werden, als es doch durchweg funktionäre der  
damaligen USF waren, die zusammen mit Spartakus-  
anhängern, der Streikbewegung, dieser ersten großen Massen-  
aktion des deutschen Proletariats gegen den Weltkrieg, Führung  
und Inhalt gegeben hatten.  
Auch parlamentarisch sind diese ersten Massenaktionen vom  
April und August 1917 nicht im geringsten ausgewertet worden.

Tadel war die innenpolitische Situation die denkbar düsternste.  
Der Verlegenheits-Richtungsleiter Dr. W. Schaeffli war gerade  
am Ruber und Kasperle von einer Blamaze zur anderen  
Angekommen. Er wurde die **Stadtholzer Konferenz** vorbereitet, die  
sogar bis in die Kreise der SPD-Presse hinein als wichtiger  
Schritt des Vetzahanger Arbeiter- und Soldatenrates gezeichnet  
und begrüßt wurde.  
Allerdings war diese heuchlerische Begrüßung nur die Rehr-  
seite der Medaille. Die SPD begünstigte sich für die Nieder-  
werfung des Reformismus und der russischen Bourgeoisie keines-  
wegs im Interesse des russischen oder des internationalen Prole-  
tariats. Sie hoffte, durch russische Niederlagen, durch die  
russische Unterwerfung für die deutsche Bourgeoisie Vorteile er-  
zielen zu können, wie sie auch Demagogie und Streikberrat  
nutzt, um der eigenen Bourgeoisie unentgeltlich zu dienen.  
Von den Reformisten benutzte und beschimpft, von  
den Gewerkschaftsführern verraten, von den rechten USF-  
Führern im Stiche gelassen, mußten die Streiks von 1917 durch-  
weg nach wenigen Tagen auf Grund gewisser Zusagen auf Ein-  
schränkung der Lebensmittelkontrolle, mit kleinen Lebensmittel-  
und Lohnzulagen, abgebrochen werden. Die große politische  
Bedeutung dieser ersten Massenstreiks gegen den Krieg ist aber  
durch die infernalischen Wutausbrüche der SPD-Presse und die  
brutalen Drohmahnen der Militärbehörden wahllos ge-

stiegen unterdrückt. Dieser Kriegstreiberkompaß ein erstes  
massenhaftes Auftreten entgegenzusetzen zu haben, das in die poli-  
tische Tat der vielen Schläger, die im April und August  
1917 in Berlin, Leipzig, Magdeburg, Kiel, Braunschweig, Halle,  
Weimar und anderen Orten die gemeinsamen Streiks wählten,  
die in Massenaufrufen trotz brutaler Diktatur unerschrocken  
für die Lösung: **Frieden, Freiheit und Brot!** demonstrierten.  
Genie, nach zehn Jahren, ist es, angesichts der neuen  
drohenden Kriegsgefahr, unsere Aufgabe, aus diesen ersten Anti-  
kriegstreibern der revolutionären Arbeiterkraft Deutschlands die  
Lehren zu ziehen. Die gegenwärtige theoretische und tatsächliche  
Diskussion über unser Verhalten bei Ausbruch eines neuen  
Krieges bedarf dringend der Ergänzung durch die Praxis der  
Massenaktionen des Jahres 1917. — Einzelberichte über die  
Durchführung der gewaltigen Bewegungen in den verschiedenen  
Städten werden noch folgen, damit uns die Erfahrungen von  
damals Lehren für die Zukunft werden. Gewiß wird  
damals manches noch sehr kritisch zu beleuchten sein; für heute  
kommt es zunächst darauf an, die wichtigsten Tatsachen der  
ersten Antikriegstreiber dem Proletariat in die Erinnerung  
zurückzurufen und sie im Interesse der Geschichte der revolutionä-  
ren Bewegung der Gegenwart zu entreihen.  
Wilhelm Koenen.

# Der Reichswehreinmarsch unter Anflage der Arbeiterstimme!

## Die Anflage gegen die Dresdner Volkszeitung niedergeschlagen — Die Arbeiterstimme zu 100 Tagen Gefängnis verurteilt — Ein Tendenzurteil schlimmster Sorte

F. L. Das Berliner Tageblatt schrieb am 17. August 1927  
am Schluß einer Betrachtung des Stuttgart-Vertratspro-  
zesses unter der Überschrift: **Wo bleibt die Rechtsgleichheit?**  
die Sätze: **„Alle Deutschen sind vor dem Gesetz  
gleich. Das ist der wichtigste Satz in der deut-  
schen Verfassung.“** Damit hat die demokratische Zeitung  
ihre eigene demokratische Verfassung verniedrigend beurteilt.  
Wenn es noch eines weiteren Beweises für die Ungleichheit der  
Deutschen vor dem Gesetz bedürfte, so hat die Verhandlung am  
Tagestisch vor dem Gemeinsamen Schöffengericht am Münch-  
ner Platz den eindeutigen Beweis geliefert.  
Unter verantwortlicher Redaktion, Genosse W. L.  
Schneider, stand wegen Verleumdung der Reichswehr unter  
Anflage. Eine weitere Verleumdung hatte auch der ver-  
antwortliche Redakteur der Dresdner Volkszeitung, namens  
Sachs, erhalten. Die Dresdner Volkszeitung (sogar das  
Justizministerium) hingegen die gegen die Arbeiter-  
stimme wurde aufrechterhalten. Zwar scheute das Reichswehr-  
kommando die ganze Wucht der Anflagen der Arbeiterstimme  
unter Anflage zu stellen. Man verlangte von dem Genossen  
Schneider nur in zwei Fällen den Wahrheitsbeweis. Doch der  
von außerordentlich vielen Zeugen bezeugte Wahrheitsbeweis  
des Genossen Schneider und seines Rechtsanwaltes, Genossen  
Dr. Helm, schlug entgegen dem Willen des Gerichtes zu einer  
wichtigen Anflage gegen das System der monarchistisch-repu-  
blikanischen Reichswehr und gegen die Kriegerpflicht, die es  
hat, mit aller Geschicklichkeit des Amisgerichtsdirektors Dr.  
W. L. S. anzufragen, die Zeugen je nach ihrer Eides-  
formel zu behandeln und ihnen je nach eigenem Belieben die  
Fragestellungen zu vorlegen, daß es nur eine geminderte Ant-  
wort des Zeugen geben konnte. Trotz des vielfach erbrachten  
Wahrheitsbeweises die ungeheure Strafe von 100 Tagen Ge-  
fängnis, während eine gleiche Anflage gegen die sozialdemo-  
kratische Presse niedergeschlagen wurde. Damit ist gekennzeichnet  
der Wert der sozialdemokratischen Presse für die herrschende  
Klasse und die erste Gefahr, die die kommunistische Presse für  
die Bourgeoisie bedeutet. Zugleich ist auch damit das Urteil  
gestellt darüber, wem die sozialdemokratische und  
wem die kommunistische Presse dient. Dem Pro-  
letariat oder der Bourgeoisie.

Die Zeugenvernehmung  
nimmt den weitaus größten Raum der Verhandlungen ein.  
Zunächst werden die Zeugen zur Arbeiterstimme vernommen.  
Polizeikommissar Brunk, Freiberg, bezeugt, daß kaum die  
Reichswehr zu sehen war, so schon ein scharfes Feuergefecht  
eröffnete. Der Abstand zwischen der durch die erste Schießerei  
angeammelten Menge und der Reichswehr betrug etwa 150 Me-  
ter gewesen sein. — Der Hauptwundarzt Friedrichs, Frei-  
berg, behauptete heute, der Zeitraum von dem Ruf „Schlingt  
Strohe frei!“ bis zu dem Schießen betrug etwa 2 bis 5 Minuten  
gewesen, während er anfänglich seiner Vernehmung vor dem  
Landtagsausschuß erklärte, er habe kaum Zeit gehabt, einen  
Sprung von 1 1/2 Metern zum Schutze seiner Person zu tun. —  
Polizei-Oberkommissar Pippold, Freiberg, verlor die da-  
maligen Verhältnisse als begründend für ein solches Vorgehen  
der Reichswehr hinstellen, Väteränderungen seien allerdings nur  
in Lebensmittelgeschäften vorgenommen. Der ehemalige Ge-  
schäftsinhaber Richter war als Feuerwehramariter tätig und  
bezeugt, daß infolge des rüchlichstolzen Verhaltens  
der Reichswehr gegenüber den Samaritern Verwundete  
1 1/2 Stunden ohne Hilfe gelassen haben, da die Reichs-  
wehr trotz Winkens und Zurufen der Samariter  
nicht aufhörte zu lächeln. Verwundete mußten in  
einer Kutsche liegen bleiben. — Junge Vollmer, Photo-  
graph, bezeugte desgleichen wie sein Vorgesetzter. Die Menge  
ist außerdem in ihrem Verhalten sehr ungebührlich gewesen.  
Die Reichswehr habe trotz Abwanzens der Samariter weiter-  
geschossen. Der Arbeiter Junke bezeugt gleichfalls, daß selbst  
nach der Schießerei durch unzulässige Unterhaltungen der Trans-  
port und die erste Hilfe für die Verwundeten sehr verzögert  
wurden. Im Krüge hätte der Feind auf das Zeichen der Sa-  
mariterhelfer sofort das Feuer eingestellt. — Gewerkschaftsleiter  
Hempel, Freiberg, macht merkwürdigerweise nur sehr un-  
beachtliche Aussagen. Auf Fragen antwortet er, daß die Reichs-  
wehr mit Autos provozierend durch die Straßen Freibergs ge-  
fahren sei und Personen ungebührlich angehalten habe. Antifas-  
chist der Schießerei habe die Reichswehr nur im Abstand von  
etwa 100 Meter Entfernung gehalten. Er schildert auf  
Vorhalt des Rechtsanwaltes Dr. Helm, daß er zur damaligen  
Zeit einmal ungebührlich das Bajonettschloß auf die Brust ge-  
hoben erhalten mit dem Ruf „Halt die Schwaube!“ —  
Junge Fisch schildert den Abstand beim Schießen gleichfalls auf  
100 bis 150 Meter und behauptet entgegen dem Polizeibeamten,  
daß ein Warnungsruf der Truppe nicht erfolgt sei. — Junge  
Hauptmann Scherzich, Döbeln war beim Stabe seit Früh-  
jahr 1923 in Freiberg. Bei der Aktion gegen die schließlichen Re-  
beiter war er der Hauptkommandierende. Ueber die Frage:  
„Waren Bergkudendaten zur Reichswehr hin-  
gekört worden“, verhindert der Gerichtsbevollmächtigte die  
Aussagen unter Hinweis auf die nicht vorliegende Genehmigung  
des Reichswehrministeriums. Der damals 35jährige Junge  
Oberleutnant Lode war der Leiter des Schießens gegen  
Freiburger Arbeiter, 100 Meter vor der Menge habe er war-  
nen lassen und dann Kommando zum Schießen gegeben. Auf  
dem Platz sei eine über 1000köpfige Menge gewesen.

beiter bezeugt, beim Holen der Essenkarte ohne Ursache von  
einem Reichswehroffizier anhalten zu haben, ein anderer erhielt  
andere, daß er mit Kolben geschlagen wurde, ein anderer erhielt  
beim Leiten der Plakate zur Antwort: **„Geh weg, sonst kriegst  
du in die Kasse!“** Ein 34jähriger Arbeiter wurde hinterwärts  
paar in die Kasse! Ein 34jähriger Arbeiter wurde hinterwärts  
angefallen, als er aus dem Rathaus kam. Er erhielt einen  
Spitter ins Bein und mußte lange im Krankenhaus bleiben,  
abwohl er völlig frei von jeder unbedeutenden Handlung ist.  
Ein anderer erhielt einen Lungenstich, während eine Ar-  
beiterin ins Gesicht geschossen wurde, als sie ins Ratha-  
us gehen wollte, so daß sie demütiglos zusammenbrach und  
voller Blut kriechte. Hauptmann Frießner verläßt, einen  
ordentlichen Kriegsplan zu zeichnen, wonach er in Bebrunn  
handelt haben will. Die Zeugen können sich ob der Notwendigkeit  
das Leben nicht halten; der Vorleser einer Zeitung brach mit  
Rückgang des Zuhörerraumes. Er schildert einen lustigen Spa-  
ziergang mit Musik, bei dem es so zufällig zu Märschen  
kam. Er stellt unter anderem Behauptungen über den Wägen-  
meister Scheuffel auf, die er nach der Gegenüberstellung wider-  
sprüchlich muß. Damit werden keine Aussagen in das richtige Licht  
gestellt. — Nach Beendigung der Zeugenvernehmungen er-  
folgt das

Genosse Schneider wurde beschuldigt, öffentlich durch die  
Presse Mitglieder der bewaffneten Macht in Beziehung auf  
ihren Beruf beleidigt und über sie in Beziehung auf ihren Wert  
nicht erweislich wahre Tatsachen verbreitet zu haben, die  
gerügt sind, sie verächtlich zu machen und in der öffentlichen  
Wahrnehmung herabzumwürdigen. Vergehen nach §§ 185, 186, 196,  
200 des StGB., in Verbindung mit § 20 des Reichsstrafgeset-  
zes. Zur Begründung legte die Anflage, daß in der am  
10. Oktober 1926 erschienenen Nummer 231 der Arbeiterstimme  
auf Seite 2 der Aufsatz **„Unter welchem Terror?“** die Reichswehr-  
truppen vom Genossen Schneider beleidigt wurden, indem er  
sie beschuldigte, anfänglich der Reichswehreffektiv in Sachsen 1923  
in Freiberg besonders grausam und brutal vorge-  
gangen zu sein und in eine unbedeutende, neu-  
gierige Menschenmenge hineingeführt zu  
haben. — Weiter hand die Arbeiterstimme noch unter An-  
flage, weil sie am 22. Oktober 1923 in Nummer 236 schrieb, daß  
die Reichswehreffektiv am 23. Oktober 1923 in Pirna ohne  
Grund auf Erwerblose, die vor dem Rathaus auf ihre Unter-  
haltung warteten, am 24. Oktober 1923 in Pirna grundlos auf  
die Arbeiter, die von den Hügen gekommen sind, am 27. Ok-  
tober 1923 in Freiberg ohne Grund in eine versammelte Menge  
geschossen haben. Ferner weil wir das Vorgehen der Reichswehr  
als brutal bezeichneten.

Nach der Verlesung der Anflage durch den Vorstehenden er-  
griff sofort Genosse Schneider das Wort. Derselbe leitete  
Klärungen zur vorgehaltenen Anflage wendend sich binnen kur-  
zem zu einer scharfen Anflage gegen die Maßnahmen, die die  
Reichswehr gegen die sächsische Bevölkerung ausführen ließ.  
Er stellt fest, daß es bezeichnend sei, daß der Staatsanwalt nicht  
wagt, unter Anflage zu stellen, daß 38 Tote, 88 Verwundete,  
845 Gefangene und 108 Mißhandlungen von uns in dem be-  
zeichneten Artikel als das Ergebnis des Reichswehreinmarsches  
bezeichnet wurden. Von den zahlreichen Anflagen gegen die  
Reichswehr wagt die Staatsanwaltschaft nur zwei unter An-  
flage zu stellen. Die geschichtliche Tatsache, daß die republikan-  
ische Reichswehr auf Volksgenossen geschossen und ihr Blut  
verworfen habe, ist nicht bestritten, ebensowenig, daß Gefangene,  
Frauen und Kinder mißhandelt worden seien. Er verliest  
unter anderem aus einem Schreiben des Rates der Stadt  
Pirna, Polizeiamt, an das Ministerium des Innern:

Genosse Schneider erklärt zunächst zum Antrag des Staatsan-  
walts, daß dies ihn gar nicht verwundete, das Urteil zu for-  
dern sei nun einmal seine Pflicht gegenüber dem Reichswehr-  
kommando. Er zeigt sich hier wieder einmal, wie mit den  
§§ 185, 186 die Arbeiterpresse manöviert gemacht werden sollte. Die  
Anflage der Anflage sei gewesen, die Taten der Reichs-  
wehr zu entschuldigen und die Kritik unter Strafe zu stellen.  
Deshalb grüßte dem Staatsanwalt keine Abschnitte unter  
Anflage zu stellen, hat der Staatsanwalt. Ich bin 4 1/2 Jahre  
an der norddeutschen Front gewesen — sagt Genosse Schneider —  
aber niemals habe ich solche Brutalitäten und Grausamkeiten  
gesehen, wie sie vorgekommen sind, von denen ich selbst Zeuge  
bin. Nur eines, in Freiberg hielt die Reichswehr ohne jeden  
Grund ein Mädchen mit dem Kolben in die Schenkel. Ich  
erinnere an die Ausführungen des Sozialdemokraten Rich-  
termann im sächsischen Landtag, der die Handlungen der Reichs-  
wehr als eine Kette von Grausamkeiten bezeichnet. Wer Soldat  
war, weiß, welche grausame Wirkung ein Infanteriegeschütz oder  
ein Maschinengewehr in einem Abstand von 10 bis 100  
Metern ausübt. Beweise haben wir ja unter den Zeugen durch-  
verharmelte Geflüchtete, aber durch den alten 65jährigen Zeugen  
der sein Leben lang nur keine Arbeit mehr erlitt.

„Insaatertele schürzte ans, Maschinengewehre gingen in  
Stellung. Trotzdem die Menge hierauf den Platz zum größten  
Teil räumte und sich an die Häuserfront zurückzog, wurde  
scharf geschossen. Ein Toter und mehrere Verwundete waren  
zu beklagen. Der Marktplatz als solcher wurde, wie von  
den Rathausfenstern von einwandfreien Zeugen beobachtet  
worden ist, ohne Widerstand geräumt und zwar zu der Zeit,  
wo geschossen wurde, soweit von den Fenstern aus festzustellen  
war, fast leer. Besonders wird erwähnt, daß keiner der Offi-  
ziere sich vorher mit dem Bürgermeister oder dem Polizei-  
bevollmächtigten in Verbindung gesetzt und über die Lage in  
Pirna unterrichtet hat.“

Zu den Pirner Vorgehens wird zuerst der Bürgermeister  
Scheuffel vernommen. Seine Stellung scheint sehr  
schwierig zu sein. Er will es wahrscheinlich weder mit der Ar-  
beiterstimme Pirnas noch mit den Herren Reichswehreffizieren  
verhältnen. Er bezeugt die Aussagen, die von ihm bereits im  
Verhör des Landtagsausschuß gemacht wurden, verweist  
unter Hinweis auf abzuwachen, indem er auf erneute entgegen-  
setzte Aussagen amtlicher Stellen verweist. Sein Verhalten spä-  
ter entgegen dem Hauptmann Frießner erscheint so recht  
banal. Zahlreiche Arbeiter bezeugen, daß sie  
bei Abholung der Erwerblosenunterstützung im Rathaus von  
einem Ueberfall der Reichswehr überfallen worden seien. Ohne  
jede Frist sei sofort nach Erhebung von Schilddern  
„Strohe frei, sonst wird geschossen!“ auf die Er-  
werblosen geschossen worden. Die Aussagen dieser  
nach der ungelieblichen Formel Beleidigten fanden beim Vor-  
stehenden eine recht weniger freundliche Erwiderung. Dem Frei-  
schermmeister Paul wollte der Richter mit aller Anstrengung  
die Aussagen abringen, daß zur damaligen Zeit kein Ge-  
schäftsmann mehr seines Lebens sicher war. Der Reichs-  
meister mußte aber aus jener Zeit gelernt haben, daß wenn die  
Arbeiter hungern, er auch nichts verdienen kann, so seine In-  
teressen mit denen der Arbeiter aus engte zusammenfallen.  
Auf Fragen des Richters antwortete er, die Haltung der  
Reichswehr war entschuldigend zu groß, es hätte  
ohne Blutvergießen abgehen können! Ein Ar-

nach langer Urteilsbegründung verliest der Vorstehende  
das zu erwartende Klassenurteil der Justiz: 1000 Mark Geld-  
strafe oder 100 Tage Gefängnis. In der Urteilsbegründung  
wird in unerhörter Weise der proletarische Teil der Zeugen ver-  
höhnt, indem das Gericht die Entlastungszeugen lediglich als  
Zeugen von Epiloden hinstellt, während den richtigen Mit-  
gliedern nach dem Urteil ebenfalls die jungen Offiziere schuld haben  
sollen. Die Reichswehr sei in Freiberg wie in Pirna friedlich  
eingedrückt, teils sogar mit Musik. Wenn da nicht jeder nach  
der ersten Aufforderung **„Strohe frei!“** die Strohe deckte, dann  
sei er dafür selbst verantwortlich. (Nachgewiesen von fast allen  
Zeugen war, daß die Frist von der Warnung bis zum Schießen  
nur einige Sekunden war!)

So wie bei den Pirner Ereignissen liegen sich für jede  
weiteren Behauptungen Beweismaterial nicht nur durch Zeugen  
der persönlich Betroffenen, sondern auch durch amtliche Stellen  
erbringen. Die Redaktion der Arbeiterstimme bedauert, durch  
die Maßnahmen des Staatsanwaltes nicht für alle Behauptun-  
gen den Wahrheitsbeweis an dieser Stelle erbringen zu können.  
In einem Rundschreiben habe der General Müller an seine Kom-  
mandeure erklärt:

„Ferner sind zu meinem Bedauern Fälle von ganz un-  
würdiger Behandlung und schwerer Mißhandlung von Feils-  
genommen zu meiner Kenntnis gelangt. Es zeugt von einer  
geringen Disziplin der Truppe, wenn derartige, das Ansehen  
der Reichswehr auf das schwerste gefährdende Zustände ein-  
treten.“  
Diese Tatsachen sollten allein ein glatter Beweis für das  
Grausame und besonders brutale Vorgehen der Reichswehr sein.  
Vorleser: **Weshalb diese Dinge? Aber nach drei  
Jahren nochmals schreiben! — Genosse Schneider antwortet**

„Insaatertele schürzte ans, Maschinengewehre gingen in  
Stellung. Trotzdem die Menge hierauf den Platz zum größten  
Teil räumte und sich an die Häuserfront zurückzog, wurde  
scharf geschossen. Ein Toter und mehrere Verwundete waren  
zu beklagen. Der Marktplatz als solcher wurde, wie von  
den Rathausfenstern von einwandfreien Zeugen beobachtet  
worden ist, ohne Widerstand geräumt und zwar zu der Zeit,  
wo geschossen wurde, soweit von den Fenstern aus festzustellen  
war, fast leer. Besonders wird erwähnt, daß keiner der Offi-  
ziere sich vorher mit dem Bürgermeister oder dem Polizei-  
bevollmächtigten in Verbindung gesetzt und über die Lage in  
Pirna unterrichtet hat.“

„Ferner sind zu meinem Bedauern Fälle von ganz un-  
würdiger Behandlung und schwerer Mißhandlung von Feils-  
genommen zu meiner Kenntnis gelangt. Es zeugt von einer  
geringen Disziplin der Truppe, wenn derartige, das Ansehen  
der Reichswehr auf das schwerste gefährdende Zustände ein-  
treten.“

„Ferner sind zu meinem Bedauern Fälle von ganz un-  
würdiger Behandlung und schwerer Mißhandlung von Feils-  
genommen zu meiner Kenntnis gelangt. Es zeugt von einer  
geringen Disziplin der Truppe, wenn derartige, das Ansehen  
der Reichswehr auf das schwerste gefährdende Zustände ein-  
treten.“

„Ferner sind zu meinem Bedauern Fälle von ganz un-  
würdiger Behandlung und schwerer Mißhandlung von Feils-  
genommen zu meiner Kenntnis gelangt. Es zeugt von einer  
geringen Disziplin der Truppe, wenn derartige, das Ansehen  
der Reichswehr auf das schwerste gefährdende Zustände ein-  
treten.“



**F Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Dresden und Umgegend F**

**DRESDEN-NEUSTADT**

**FAHRRADHAUS**  
**Artur Menzel jun.**  
Dresden-Neust., Hechtstraße 35  
Günstige Teilzahlung 2674

**Heilbar**  
Treff für alle Arbeiter, Sportler  
und Sanftler  
Bischofsweg 16  
Telephon 51288 2673

**Varieté u. Lichtspiele**  
**DEUTSCHER KAISER**  
Leipziger Str. 112 2673

**Drogerie Hugo Kästner**  
empfehlen  
Drogen, Farben, Lacke  
Görlitzer Straße 30 2674

**Reformbetten, Holzbetten, Kinder-**  
**betten, Matratzen, fertige Betten**  
**"DRESDENSIA"**  
Neustädter Markt 2 2699

**Hommel's**  
**Schokoladenhaus**  
Ecke Torgauer- und Bürgerstraße  
Telephon 26425 2684

**H. Thomschke**  
Mühlstraße 56  
Schuhreparatur  
Schuhwaren 2674

**PAUL TRONICHE**  
Holz - Kohlen  
Briketts - Koks  
Leipziger Str. 161  
Telephon 56210 2674

**Sport- u. Trikotagen-Kaden**  
**COSCHUTZ b. DRESDEN**  
**Max Nitzsche, Textil- und Modewaren**  
27476

**J. Dörrer, Freital, Nahe „Sächsischer Wolf“**  
Größtes und ältestes Spezialgeschäft  
für Herren- und Knabenbekleidung 27477

**GEORG FRITSCH**  
**FLEISCH- UND WURSTWAREN**  
Untere Dresdener Straße 26884

**OPYKER BURGHANS**  
Gegüber dem Strasshaus 26893

**HERMANN HAUPTMANN**  
**LEBENSMITTEL**  
Jeden Dienstag Schlachtfest 26894

**Zimmermann & Müller** Fach- u. Feinhandlung  
Untere Dresdener Straße 122 Telephon 492 26893

**FREITAL NIEDERHÄSSLICH**  
**C. G. Herrmann, Nachf. Schützold**  
Kolonialwaren - Drogen 27478

**A. ERHARD, Pölsentalstraße**  
**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
27497

**Ernst Walther** Werkzeuge, Haus-  
und Küchengeräte  
Pölsentalstraße 80 27488

**M. Eberl**  
Kolonialwaren  
Farben, Pinsel  
Pölsentalstr. 132 27471

**KANS NEUBERT, Pölsentalstraße 43**  
**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
27484

**GASTHOF POIENTAL**  
Schnelle Feinstküche der Umgegend  
Jeden Sonntag feiner Bank  
Angenehmer Familienausfluchtort 27483

**WEIXDORF b. Dresden**  
**Max Beyer**  
**Fleisch- u. Wurstwaren**  
Königsbrücker Straße 26772

**ARTUR POPP**  
**Bäckerei**  
Weixdorf b. Dr., Königsbrücker Straße 2688

**Hermann Schneider**  
Kohlen, Holz, Kies aller Art 2684

**Möbel auf Teilzahlung**  
Gemeinnützige  
**"Hausrat"**  
Möbelverleihung G. m. b. H.  
in Dresden am Markt 8  
Jitau Neustadt 38 26774

**Lichtspieltheater und Varieté-Bühne „Goldenes Lamm“**  
jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel  
Sonntags große Kinderveranstaltung  
Beginn: Wochentags 6 und 1/9 Uhr, Sonntags 4, 6 und 1/9 Uhr 27473

**Restaurant Königswald** empfiehlt seine Lokalitäten  
mit Kegelbahn. / Tel. 23344  
Inhaber: **Franz Küttler**  
26677

**E. HANTZSCHEL**  
Bürgerstraße 25  
Seifen, Spielwaren, Lederwaren, 60% Rab. 26492

**Paul Kosier, Bürgerstraße 21**  
Lebensmittel und eigene Hauswirtschaft 27035

**DRESDEN-MICKTEN**  
**Gasthof Mickten**  
Bier- und Speiselokal  
Stichberthöhe und Vereinszimmer  
Leipziger Straße 170 2688

**DR-TRACHAU**  
**Oskar Rühz**  
Hüte, Mützen und  
Herrenartikel  
Leipziger Str. 153  
Gewässer 50, Bahnh. 26497

**Max Kost**  
Neueste Erfindungen  
Farben, Lacke, Pinsel  
Kolonialw., Wein, Tabak  
Zigarren, Spirituosen  
Beichenstraße 23 26891

**Rich. Mohr**  
An der Weißeritz 6  
**Fleisch-  
u. Wurstwaren**  
26892

**DOHLEN**  
**Dampfwäscherei  
u. Putzwaren**  
**M. Kiedling**  
Döhlen, rote Schänke  
Anschaffungs-  
Poltschappel, Weisfeld,  
Markt 6  
Wäsche-Reinigungs-  
anstalt Söllner (Dresden) 27033

**Döhlemer Hof**  
**zur roten Schänke**  
KARL HASCHKE  
Untere Dresdener Straße 124 26888

**H. A. Pöllmann**  
**MUSIK-  
INSTRUMENTE**  
Harmonikas, Lauten,  
Gitarren, Mandolinen,  
Sprechapparate etc. 26779

**FREITAL-ZUCKERODE**  
**CZ Café Zimmermann**  
Bäckerei / Konditorei 26982

**Max Kühnel** Kolonialwaren, Spirituosen  
Weine, Rauchwaren, Farben 26889

**Holz, Briketts, Kohlen u. Baumaterialien**  
**RICHARD MÜLLER**  
Burgwarstraße Telephon 108 26887

**EMIL PRETZSCH**  
**MALERMEISTER**  
Verkauf von Öl- und Lackfarben 26974

**Friedr. Kiedling, Fleisch- u. Wurstwaren**  
Döhlener Straße 1 26839

**WEIXDORF**  
**Medizinal-Kreuz-Drogerie**  
**O. K. Merold**  
Kolonialwaren  
**E. verw. Merold**  
26750

**Emil Alfred Friedemann**  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
Weixdorf b. Dresden 26990

**Max Müller**  
Königsbrücker Straße  
Kolonialwaren - Delikatessen  
jeden Freitag: Schlachtfest 26983

**Max Sternberger, Königsbrücker Straße**  
Manufaktur-, Weiß- u. Wollwaren 26885

**Restaurant Fichtenhof**  
empfehlen seine Lokalitäten  
Bruno Krumpholt u. Frau, Fichtenstraße 16 26747

**Damen- und Herrenhüte**  
direkt in der Fabrik  
Leipziger Straße 112 26750

**PAUL BERNER, DROGERIE**  
Leipziger Str. 161, Drogen / Farben / Sämereien 26751

**ALBIN SEIFERT**  
Behelfer Straße 42  
Kohlen / Briketts 26752

**Musikhaus**  
**Noack**  
Dresden-N.  
Arbeiterlieder 26722

**ARTHUR WEBER**  
Alaunstraße 11  
Obst- u. Südfrüchte, Kaffee, Butter, Eier 26755

**Otto Bürger**  
**Gasthaus zum Kamerad**  
Oppelstraße 9 26774

**Guten Einkauf**  
sichert Ihnen  
durch große Auswahl u. maßige Preise  
das 33-jährige beste Renommee der  
**Firma Carl May** 26793

**ROBERT JASCHKE**  
Schuhwarenhaus  
Obere Dresdener Straße 26797

**REINHOLD STEPHAN**  
Maß und Konfektion in Herren- und  
Damen-Bekleidung, Brückenstraße 4 26794

**KURT HALDSCHENTZ**  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
Obere Dresdener Straße 26798

Sie kaufen immer vorzuziehen Kleider-  
stoffe, Wäsche usw. bei  
**ERICH KADEN, Vorderstraße 5**  
27438

**Rechtiges Vogelhüter, Farben, Sämereien**  
**Drogerie A. Seim Nachf.**  
Pölsentalstraße 12 27042

**BRUNO EHRICH**  
Büchschleicher u. Speisehaus, Freitaler Hof  
Vereinszimmer Fernsprecher 74 26976

**Sorge Nachf.**  
Am Rathaus  
**Polstermöbel - Lederwaren**  
Solide Preise! Teilzahlung gestattet! 26881

**Meierei-Genossenschaft**  
**Freital**  
Täglich frische Milch, Butter, Eier, Käse  
en gros 26907 en detail

**Hempel's Bier- u. Speiserestaurant**  
Destillation  
Jeden Freitag Schlachtfest  
Untere Dresdener Straße 71 27450

Kauft nur im Spezialgeschäft  
**ZIGARRENHAUS REIN**  
Markt 3 26771

**Albin Forke**  
Fahrräder - Nähmaschinen  
Wingmaschinen - Gramophone  
Dresdener Straße 26772

**Louis Köhler**  
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und  
Küchengeräte 26774

**O. Heckthener, Gutenbergstraße 1**  
Regenmäte / Mützen / Färbemittel 26773

**B. WALTHER**  
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung  
Untere Dresdener Straße 96 26896

**Photographische Anstalt**  
Emil Winzer & Sohn, Untere Dresdener Str. 82 26889

**PAUL GÖPFERT**  
Haus- und Küchengeräte / Porzellan  
Steingut. Obere Dresdener Str. 100 26741

**Bruno Zscharnt**  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
26742

**ADOLF BACKMANN**  
**Lederhandlung**  
Obere Dresdener Straße 113 26774

**EBt Seefische!** Stets frisch  
zu haben bei  
**Oswald Seidel** 26877

**A. Liebschner & Co.**  
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen  
Obere Dresdener Straße 26779

**RICHARD TRÄGER**  
am Sachsenplatz  
Butter, Käse, Eier, Milch täglich frisch 26795

**EMIL FUHRMANN**  
Haus- und Küchengeräte  
Obere Dresdener Straße 26799

**ZIGARRENHAUS F. MUNZ**  
Zigaretten / Zigaretten / Tabake  
Telephon 881 26767

**H. BRÜHL**  
Belfederhandlung u. Dampfreinigung  
Körnerstraße 4 - Telephon 808 26745

**BRUNO SCHUBERT**  
Schulstr., Ecke Kantstr. Kolonialwaren  
Feinkost, Konserven, Weine, Tabakwaren 26749

**E. Möckel, Kantstraße 5** 26741  
Lohnmittel, Prellhüte

Manufakturwaren - Damenkonfektion  
**PAUL HERRMANN**  
Untere Dresdener Straße 83 26748

**Konditorei und Café**  
**"Bürgerkasino"**  
(ROBERT EICHNER)  
Telephon 473 26743

**Carl Paul**  
Manufaktur- und Modewaren  
**Freital-Po., Dresdener Straße**  
Mitglied des Rabattsparevereins  
5% Rabatt 26746

**KARL HERRFURTH**  
**FLEISCH- UND WURSTWAREN**  
Untere Dresdener Straße 43 26701

**Franz Hitzer & Co.**  
Größtes Spezialgeschäft für  
**Farben / Lacke**  
**Schablonen und Pinsel**  
Leipziger Straße 84 26886

**DRESDEN-PIESCHEN**  
**Konditorei u. Café „Saxonia“**  
Telephon 54203  
**Hermann Kauf, Oschatzer Straße 15**  
26723

**Paul Marx** Bäckerei, Konditorei  
Behelfer Straße 25 26886

**Molke-Apotheke**  
Leipziger Straße 150 26905

**Arthur Jäpel**  
**Lebensmittel - Feinkost**  
Pieschen, Torgauer Straße 48 26913

**Adam & Klemmt, Leipziger, Ecke Heintzstr.**  
Lederhandlung, Schuhmacherparfüm 26807

**FREITAL-POTSCHAPPEL**  
**Qualitäts-Kaffee**  
nur aus der  
ersten  
**Freitaler**  
**Kaffee-**  
**Großröstererei**  
**Hellmuth Pilz**  
vordem SORGE 26741

**CURT SIERING**  
Rohschleicher und Wurstfabrik  
empfehlen täglich frische Fleisch- und Wurstwaren  
Untere Dresdener Straße 101 26884

**Uhren und Goldwaren**  
**Gerhard Nitzsche**  
vorm. Otto Föfner  
Untere Dresdener Straße 81 26888

**Schubgeschäft zur billigen**  
Freital-Po., Untere Dresdener Straße 87  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins - 5% Rabatt 26882

**MAX ZSCHACHLITZ**  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
Coschützer Str. 49 27441

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
**Max Weiß, Coschützer Straße 39**  
27440

Lehrkraftwagen-Vermietung und Kohlenhandlung  
**A. Oringmuth, Coschützer, Ecke Auststr., Post 49**  
27443

**R. Neuwirth**  
Freital-Potschappel  
**Lederwaren - Schirme - Stahlwaren**  
27447

**PAUL GLÜCKNER**  
**Kolonialwaren** Coschützer Straße 73 27442

Kauft Eure Farben, Lacke, Pinsel usw.  
beim **Farben-Werner, Kreuz-Drogerie**  
Freital-Po., Untere Dresdener Straße 112 27441

**Teilzahlung ohne Preisauflage**  
**Möbelhalle**  
**Am Bahnhof 1**  
Polsterwaren - Solide Möbel 26770

**ROBERT LUFT**  
Untere Dresdener Straße 80  
Haus- u. Küchengeräte, Beleuchtungskörper 26748

**FREITAL-BIRKIOT**  
**DAMPFBÄCKEREI BRUNO DERSCH**  
Coschützer Straße 56 27439

**MAX KITTNER**  
**Fleisch- u. Wurstwaren** Coschützer Straße 52 27440

**Weymann's Restaurant**  
Kolonial-, Fleisch- u. Wurstwaren, Geflügel etc. 59 27448

**Marie Müller / Kolonialwaren**  
27447

**FREITAL-BURCK**  
**RUDOLF GRANLOW**  
Kolonial- und Süßwaren 27446

**MAX LIPPOLD**  
Weiß-, Feinbäckerei, Schokolade-, Zuckerwaren  
Zachwiege 8 27441

**Schu**  
Der Kampf  
Das Ges  
Frauen vor  
Rechtswirke  
Obwohl  
größer Bed  
deit, ist das  
verabschied  
hervorrufen  
Die Reg  
schuß, dab  
ten, sich  
Sie waren  
schäftigt. I  
Zöllner und  
re, ohne sa  
anträge nie  
Die Zun  
3 Millionen  
beurteilung  
Arbeit am  
Schutzmaß  
nwendig  
keit ist - r  
ten von Ges  
Proletarier  
Der D  
verband  
Schwanger  
nach der G  
zeit im 5. t  
auf 4 Stun  
im Reichst  
schen Abge  
gesetzt. D  
derungen e  
ra den For  
des gestell  
in Gera im  
die Durchf  
letzte Verh  
ausdrücklic  
Schwanger  
Gewerksch  
gesprochen.  
In der C  
entbrannt.  
gewerbes h  
erklärt we  
zur Ne  
fung u  
Anzähl  
regen unte  
der Beschä  
Gegen d  
ein Gesetz  
stande;  
Schw  
entzuebe  
ms nach  
Ich bin  
Binnen  
dürfen  
Währ  
berechtigt  
sie durch  
sie weg  
Ihrer Sc  
oder d  
mierung  
sind.  
Währ  
der Nied  
während  
sen un  
reits  
Nach  
Paul:  
nicht beer  
die Arbeit  
Hans:  
Fürsorge  
mich auch  
Paul:  
Hans:  
empfänger  
hene, Ren  
Deutschlan  
Paul:  
leder sech  
Hans:  
Fürsorge  
kommen.  
Paul:  
für die W  
Hans:  
gar nicht  
auch nur  
Paul:  
Melst d  
geben?  
Hans:  
besonders  
findet du  
keit den  
Diese pri  
das dir l



# Sozialpolitik in Rumpfform

aus *Frankfurter und Pariser*

## Schutz der Frau vor und nach der Niederkunft

Der Kampf um die Forderungen des Textilarbeiterverbandes.

Das Gesetz über die Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft hat Rechtswirksamkeit erlangt.

Obwohl es sich hier um eine Frage von größter Bedeutung für die Arbeiterinnen handelt, ist das Gesetz im Reichstage in einer Art verabschiedet worden, die heilste Empörung hervorgerufen hat.

Die Regierungsparteien erklärten im Ausschuss, daß sie keine Zeit gehabt hätten, sich die Vorlage überhaupt anzusehen. Sie waren mit Zollraub und Schulgesetz beschäftigt. Im Plenum des Reichstages stimmten Zöllner und Dunkelmänner wie eine Maschine, ohne sachliche Debatte, alle Abänderungsanträge nieder.

Die Zunahme der erwerbstätigen Frauen um 3 Millionen seit 1907, die verschärften Ausbeutungsmethoden in den Betrieben, besonders Arbeit am Fließband, machen besondere Schutzmaßnahmen für die schwangere Frau notwendig. Unterlassung dieser Notwendigkeit ist — objektiv: verbrecherisches Verbrechen von Tausenden von Proletarierfrauen und Kindern.

Der Deutsche Textilarbeiterverband fordert seit Jahren den Schutz der Schwangeren auf 3 Monate vor und 2 Monate nach der Geburt auszudehnen, und die Arbeitszeit im 5. und 6. Monat der Schwangerschaft auf 4 Stunden täglich zu beschränken. Aber im Reichstag haben sich nur die kommunistischen Abgeordneten für diese Forderungen eingesetzt. Die SPD, die nicht für diese Forderungen eintrat, hat sich damit in Gegensatz zu den Forderungen des Textilarbeiterverbandes gestellt. Der Textilarbeiterkongress in Gera im Herbst 1926, forderte kategorisch die Durchführung der Schutzmaßnahmen. Der letzte Verbandstag der Textilarbeiter bestätigte ausdrücklich seine Forderungen auf Schutz für Schwangere. Auch der ADGB, hat sich in der Gewerkschaftszeitung für die Forderungen ausgesprochen.

In der Öffentlichkeit war ein heißer Kampf entbrannt. Der Arbeitgeberverband des Textilgewerbes hatte Material herausgegeben, in dem erklärt wird, daß die Frau ohne Schaden bis zur Niederkunft ihrer Beschäftigung nachgehen könnte.

Ärztliche Autoritäten, wie Prof. Reit dagegen unterstützten die Forderung auf Verbot der Beschäftigung vom 7. Monat an.

Gegen die Stimmen der Kommunisten kam ein Gesetz mit folgenden Bestimmungen zustande:

### 1. Aussetzen der Arbeit.

Schwangere sind berechtigt, ihre Arbeit anzusetzen, wenn sie durch ärztliches Zeugnis nachweisen können, daß sie voraussichtlich binnen sechs Wochen niederkommen. Binnen 6 Wochen nach ihrer Niederkunft dürfen Frauen nicht beschäftigt werden.

Während weiterer sechs Wochen sind sie berechtigt, die Arbeit zu verweigern, wenn sie durch ärztliches Zeugnis nachweisen, daß sie wegen einer Krankheit, die eine Folge ihrer Schwangerschaft oder Niederkunft ist oder dadurch eine wesentliche Verschlimmerung erfahren hat, an der Arbeit verhindert sind.

### 2. Kündigungsschutz.

Während dieser 6 Wochen vor und nach der Niederkunft und bei Krankheitsfolgen während weiterer 6 Wochen sind Kündigungen unwirksam. Bei Kündigungen, die bereits vorgenommen sind, wird der Termin

um die genannte Schutzfrist hinausgeschoben.

Weiter heißt es dann aber, daß die Wirksamkeit von Kündigungen aus einem anderen, nicht mit der Schwangerschaft und Niederkunft zusammenhängenden Grunde unberührt bleiben.

Ausgeschlossen bleiben ferner Arbeitsverträge, die ausdrücklich für einen bestimmten Zweck abgeschlossen werden und dieser Zweck an dem Zeitpunkt, für den die Kündigung erfolgt, erfüllt ist.

Mit diesen Einschränkungen ist dem Unternehmer die Handhabe gegeben, tatsächlich den Kündigungsschutz völlig illusorisch zu machen.

### 3. Stillpausen.

Stillenden Frauen ist auf ihr Verlangen während 6 Monate nach ihrer Niederkunft die erforderliche Zeit bis zu 2 1/2 Stunden oder einmal einer Stunde täglich von der Arbeit freizugeben. Eine Verpflichtung des Arbeitgebers zur Zahlung eines Entgelts wird hierdurch nicht berührt.

Auch dieses Recht, das Kind zu stillen, wird auf dem Papier stehen bleiben, denn wo soll z. B. die Frau das Kind stillen? An der Maschine oder am Fließband? Warum nur 6 Monate und nicht die ganze Stillzeit? Abgelehnt wurden alle Anträge der Kommunisten, die den Unternehmern zur Errichtung von Stillkrippen verpflichten, die öffentlichen Einrichtungen des Kommunes unterstellen, und die Kontrolle, ebenso wie in Holland, den Gewerkschaften, Betriebsräten und Müttern zuweisen.

### 4. Geltungsbereich.

Der Mutterschutz, wie er angenommen worden ist, gilt nur für Arbeiterinnen und Angestellte, die der Krankenversicherungspflicht unterliegen. Nicht unter das Gesetz fallen: Land- und Forstwirtschaft, die Betriebe der Tierzucht und Fischerei, landwirtschaftliche Nebenbetriebe, wie Molkereien, Mühlen, Brennereien, wenn sie nicht mehr als 3 Beschäftigte haben. Ebenso sind die Hausangestellten von diesem Mutterschutz ausgeschlossen.

Soll die Arbeiterin von ihrem Recht auf Schutz vor und nach der Niederkunft während der Stillzeit wirklich Gebrauch machen können, so dürfte sie keinen Lohnausfall in dieser Zeit erleiden.

Das Washingtoner Abkommen sagt, daß jeder Frau während der Schutzfrist eine Unterstützung zu gewähren ist, die ausreicht, um sie und ihr Kind in guten, gesundheitlichen Verhältnissen zu erhalten.

Die Regierung verweist nun auf die Wochenhilfeleistungen.

### Was gewährt heute die Wochenhilfe?

1. Freie Hebammenhilfe, wenn nötig ärztliche Hilfe.
2. Einen einmaligen Betrag zu den sonstigen Kosten der Entbindung und bei Schwangerschaftsbeschwerden in Höhe von 10.— Mark.
3. Wochengeld in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens 50 Pfennig täglich, für 4 Wochen vor und 6 Wochen nach der Niederkunft.

Das Wochengeld wird für weitere 2 Wochen gezahlt, wenn die Schwangere während dieser Zeit keine Beschäftigung gegen Entgelt ausübt und vom Arzt festgestellt wird, daß die Entbindung voraussichtlich innerhalb 6 Wochen stattfindet.

4. Stillgeld, solange die Wöchnerin ihr Kind selbst stillt, in Höhe des halben Krankengeldes, mindestens jedoch 25 Pfg. bis zum Ablauf der 12. Woche.

### Familienhilfe.

Angehörige (Ehefrau und Töchter) von Versicherten, die selbst keinen Anspruch an die Krankenkasse haben, erhalten die gleichen Leistungen. Bei Wochengeld und Stillgeld werden die Mindestsätze gezahlt.

### Wochenfürsorge.

Wochenfürsorge wird durch die Gemeinde, nach Prüfung der Bedürftigkeit denjenigen gewährt, die weder als Versicherte noch als Angehörige Anspruch an die Krankenkassen haben.

Diese Leistungen gewähren in keiner Weise ausreichende Ernährung für Mutter und Kind, denn das Krankengeld beträgt in der Regel nur die Hälfte des Arbeitsverdienstes. Leider müssen wir feststellen, daß auch hier der Antrag der Kommunisten, durch Reichszuschuß an die Krankenkassen das Wochengeld auf den tatsächlichen Arbeitsverdienst zu erhöhen, von sämtlichen anderen Parteien abgelehnt wurde.

Der Kampf um einen wirklichen Mutterschutz muß weiter geführt werden. Die internationale Arbeiterhilfe muß mit den Mutter- und Kind-Ausschüssen und in Verbindung mit den Textilarbeitern und -arbeiterinnen gemeinsam die Forderungen des Textilarbeiterverbandes vertreten. Es gilt, die gesamte Bevölkerung für ausreichenden Mutterschutz zu mobilisieren. Die IAH muß ihren Aufgabenkreis erweitern, alle Kreise der Bevölkerung für das Gesamtgebiet der Sozialpolitik interessieren! Es gilt, die Forderungen des Textilarbeiterverbandes durchzusetzen!

Martha Arendsee, M. d. R.

## Gedenke, daß Du den Sonntag heiligst!

Für seine religiösen Interessen opfert der Katholik alles, Geld und Gut — wenn er gerade kein Kapitalist, kein Grundbesitzer ist. Kapitalistische Interessenten — auch christliche Arbeitervertreter — halten den Junkern, die Zölle auf wichtige Lebensmittel werfen in die Höhe zu treiben — um Zustimmung für ein reaktionäres Schulgesetz einzuhandeln.

Das Schulgesetz soll u. a. unbedingten Respekt vor dem Gebot: Du sollst den Sonntag und Feiertag heiligen! entrichten, überhaupt unbedingten Respekt vor allem, was die Kapitalisten und ihre Gehilfen den Arbeitern als christliche Pflichten auslegen. Aber selbst „göttliche“ Gebote gelten nicht, wenn sie wider das kapitalistische Interesse gehen. Und darum geschah es, daß die christliche Partei unter Führung Dr. Marx' mit ihren klerikalen und Labenabgeordneten für den Lebensmittelwucher stimmten, obwohl solche Tat zu den „himmelschreiendsten“ Sünden gerechnet werden muß. Und so geschah es weiter, daß ein erheblicher Teil der Zentrumspartei, im Bunde mit den Christen im Lager der Blauen und der Freimaurer im Bürgerblock, die Aufhebung der Sonntagsruhe für die Bäckerarbeiter forderte und im Reichstag dafür stimmte. Die vielverlästerten Nichtchristen (Sozialdemokraten und Kommunisten) haben den Bäckerarbeitern die Sonntagsruhe gerettet.

Die Kapitalisten fördern Religiosität nicht für eigenen Gebrauch, nicht gegen sich, sondern lediglich gegen die werktätige Bevölkerung. Sie benutzen die Religion als Gewissensknebel, um die Ausgebeuteten in Demut zu erhalten. Sie sollen sich selig fühlen in Armut und stark bleiben in dem Glauben, sie dürften nur bitten und betteln, nicht aber als Angehörige der Arbeiterklasse mit allen anderen proletarischen Klassengenossen zusammen die ruchlose kapitalistische Diktatur zerbrechen und eine soziale Gesellschaftsordnung aufbauen.

## Wohlfahrtspflege als Fach an der Universität

Von Dr. J. M.

„Der Preussische Kultusminister hat den Direktor der evangelischen Hauptwohlfahrtsstelle Berlin (I) D. (= Domluis = Pastor) Ulrich einen Lehrauftrag für das Gebiet der Wohlfahrtspflege an der Berliner Universität erteilt.“ So lautet die kurze Meldung in Nr. 6 (3. Jahrgang) des „Berliner Wohlfahrtsblattes“ (Mai 1927), der Beilage zum „Amtlichen Gemeindeblatt“ der Stadt Berlin.

Was die Arbeiterschaft es wohl angehe, wer von den bürgerlichen Herrn Minister beauftragt worden sei, vor dem zumindest 98% ebenso bürgerlichen, — kleinbürgerlichen Hochschülern und -Schülerinnen über „evangelische“ Wohlfahrtspflege zu lehren? Ich glaube, niemand von den klassenbewußten Mitgliedern der deutschen IAH und ihrer Freunde wird heute so fragen. Wir wissen mit Engels, („Ursprung der Familie“ usw.), daß die demokratische Republik der Kampfthron ist, auf dem der letzte Kampf um die Herrschaft der Klassen ausgetragen wird; wir haben die Aufgabe, auch in — scheinbaren! — Kleinigkeiten, dafür zu sorgen, daß die Vertreter der Arbeiterklasse, so auch auf dem Gebiete der sogenannten „Wohlfahrtspflege“ überall zu Worte kommen, und erst recht dort, wo dies von behördlicher Seite dem Vertreter der reaktionären konservativen Klasse, des Bürgertums, — hier dem Kleriker Ulrich, nicht nur „zugestanden“ wird, sondern sogar aufgedrungen.

Wir wissen sehr gut, daß vorstehende Meldung nur ein Anzeichen — ein kleineres — der überall stärker vorstößenden politischen und Kulturreaktion ist, und zwar hier in besonderer der Bestrebung der „Wiederkonfessionalisierung“ der Kommunalen usw. Fürsorge- und Wohlfahrtsleistungen. Gegen diesen Vorstoß haben wir aufzutreten. Es wird Sache der Leitung unseres Bundes sein, die geeigneten Schritte dagegen zu tun, womöglich gemeinsam mit anderen daran interessierten proletarischen und fortschrittlichen Vereinigungen. Ersatz der Entsagungs-„Wohlfahrtslehre“ durch Kommunalpolitik, und zwar proletarisch!

## 3. Kongreß für alkoholfreie Jugendziehung

Im November d. J. wird in Berlin der 3. Kongreß für alkoholfreie Jugendziehung stattfinden. Der erste Kongreß dieser Art wurde 1913 in Berlin abgehalten, der zweite ebendort im Jahre 1922. Die Vorbereitung liegt in Händen der Deutschen Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus, insbesondere der Reichsarbeitsgemeinschaft für alkoholfreie Jugendziehung.

Es wird gut sein, wenn die proletarischen Abstinenten sich um die Sache kümmern, damit ihre Meinung zur Geltung kommt.

## Höchstbezugsdauer der Erwerbslosenfürsorge für Angestellte

Ein Runderlaß des Reichsarbeitsministers v. 18. Mai 1927 besagt, daß Angestellte von der Verkürzung der Unterstützungsdauer (auf 26 Wochen!) in den nicht ungünstig gelagerten Gewerben, nicht betroffen werden, da die kaufmännischen Angestellten, Büroangestellten und Techniker selbständige Berufsgruppen bilden und die Bemessung der Unterstützungsdauer von der Berufsgruppe, unter der die Eintragung beim Arbeitsnachweis erfolgte, abhängig ist.

## Nach einem Vortragsabend

Paul: Sag mal, Hans, ich kann immer noch nicht begreifen, warum du so viel Wert auf die Arbeit in der Fürsorge legst.

Hans: Ja, früher, als ich die Menge der Fürsorgeberechtigten nicht kannte, habe ich mich auch wenig damit befaßt.

Paul: Wieso — ich verstehe nicht.

Hans: Na — die Zahl der Fürsorgeempfänger, also Invaliden, Kriegerhinterbliebene, Rentner, Waisen, Altersrentner usw. in Deutschland beträgt über 10 Millionen.

Paul: Donnerwetter. Das wäre ja beinahe jeder sechste Deutsche!

Hans: Ja, so groß ist die Zahl, die mit der Fürsorge in irgendeiner Form zusammenkommen.

Paul: Der Staat hat ja auch die Verantwortung für die Waisen und Invaliden zu tragen.

Hans: Natürlich. Aber er tut es eben nicht, nur mangelhaft. Und schließlich auch nur zu einem bestimmten Zweck.

Paul: Wieso zu einem bestimmten Zweck? Meinst du, um einige Beruhigungspillen zu geben?

Hans: Wenn du die bürgerlichen Zeitungen, besonders die konfessionellen, verfolgst, dann findest du oft die Parole: alle Fürsorgeempfänger den privaten Wohlfahrtsorganisationen! Diese privaten Wohlfahrtsorganisationen sind das dir bekannte Rote Kreuz, Vaterländische

Frauenvereine, die christlichen Frauenvereine, die sogenannte Caritas; hier findest du alles, vom Cäcilien-Orden bis zum Jungdo und Stahlhelm, die alle in irgendeiner Form „wohltätig“ sind.

Paul: Ja, ich verstehe. — Mir w... immer ganz schlecht, wenn ich diese wehleidigen, sammelnden Tanten sehe, die andererseits gar kein Verständnis für uns haben. Als ich neulich Streikposten stand, mischte sich eine solche sammelnde „Dame“ dazwischen und spuckte aus: unseren Kampf um bessere Löhne betrachtest sie als — Gemeinheit.

Hans: Siehst du, die wollen gar nicht wirklich den Armen helfen. Sie wollen nur bei größter Not einige Schäden lindern, damit niemand an Selbsthilfe denken soll. Genau so der Staat in seiner ganzen Auffassung über Sozialpolitik. Er betrachtet sie als Mittel gegen die proletarische Bewegung, zur Sicherung des kapitalistischen Ausbeutersystems.

Paul: Dann muß die Arbeiterschaft sich aber wirklich mehr um diese Dinge kümmern. Jeder sechste bis siebente Deutsche irgendwo und irgendwo Unterstützungsempfänger sein. Das ist doch schrecklich!

Hans: Und die meisten werden den bürgerlichen Wohlfahrtsvereinen ausgeliefert. Nach § 5 des Fürsorgegesetzes können die Länder und Gemeinden die besonderen Aufgaben der Fürsorge den bestehenden Wohlfahrtsverbänden übergeben. Kannst du nun ermaßen, was die Arbeiterschaft versäumt hat?

Paul: Ich habe aber doch gehört, daß es eine Arbeiterwohlfahrt gibt.

Hans: Jawohl, die gibt es. Aber was nützt eine Arbeiterwohlfahrt, wenn sie fast dieselben Tendenzen wie die der bürgerlichen Wohlfahrt hat und auch nur als Stütze des heutigen Staates — der heutigen, dir zu Genüge bekannten ungerechten Gesellschaftsordnung — funktioniert.

Paul: Dann ist es ja auch kein Wunder, daß die Arbeiterwohlfahrt stets bei Anrufen der Nothilfe mit Jungdo und bürgerlichen Wohlfahrtsverbänden gemeinsam an einem Strang zieht.

Hans: Nein, das ist kein Wunder. Die Arbeiterwohlfahrt ist eine offizielle Einrichtung der SPD, mit der Tendenz: die heutige Republik muß man auf jede Weise stützen!

Paul: Dann brauchen wir uns um die Arbeiterwohlfahrt nicht zu kümmern.

Hans: Obol! Bedenke — genau so, wie die Bürgerlichen durch ihren Wohlfahrtsapparat die zu Betreffenden beeinflussen, ich denke besonders an die ganz grob arbeitende Heilsarmee, so macht es doch jeder sozialdemokratische Wohlfahrtspfleger auch. Glaubst du, er kann mehr geben, als er hat?

Paul: Nein! Ich merke schon. Mir geht eine Leuchte auf. Er wird natürlich sagen, seine Partei werde im Reichstag oder in den Behörden immer dafür eintreten, daß es besser werde.

Hans: Ja, so ist es. Und deshalb bin ich der Ansicht, daß wir uns wirklich mehr um diese Sache kümmern müssen.

Paul: Du hast recht. Wir wären Toren, wenn wir das Treiben der privaten Wohlfahrtspflege übersehen wollten.

Hans: Es ist die höchste Zeit, daß wir uns über den wirklichen Zweck der Fürsorge klar werden.

Paul: Aber sag mir mal, ich kann mir gar nicht denken, wie wir die sozialen Arbeiten anfangen können.

Hans: Den Kampf müssen unsere Vertreter in den Kommunen beginnen. Ich hatte z. B. Gelegenheit, als Stadtverordneter den erbittertsten Kampf gegen unsere Ausschlachtung bei den Jugendämtern zu führen. Nun sind wir mit drei Vertretern in der Wohlfahrtsdeputation. Aus dieser Position ergeben sich die nächsten Arbeiten. Die Mitglieder der Wohlfahrtsdeputation bekommen die Adressen der zu behandelnden Fälle. Die Mitglieder der Wohlfahrtsdeputation können bei uns auch Helfer ernennen, diesen evtl. die Prüfung der gemeldeten Fälle zuweisen. Genau so ist es bei den anderen Ressorts. Unsere Freunde, die sich aktiv einsetzen, haben schon sehr gute Erfolge gehabt.

Paul: Das interessiert mich wirklich. Aber ich werde jetzt so müde, da ich schon seit heute morgen um 5 Uhr auf den Beinen bin.

Hans: Es ist ja auch sehr spät geworden. Ich schlage vor, da kommst übermorgen zu mir, dann wollen wir weiter darüber sprechen.

Paul: Abgemacht. Ich komme! Auf Wiedersehen! Ged.





# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen



## DRESDEN-ALISTADT

### Besucht das Capitol! Lichtspieltheater Prager Str. 31

**Heinrich Thomschke**  
Inhaber Arnold Berthold  
Spirituosen, Likörfabrik  
Große Kirchgasse 2

Handtücher, Leinwand  
Bettwäsche, 2 m lang  
Inletts, Lederhüte, 7 m lang  
Großer Patent Kopfkissen  
**TEXTILZENTRALE**  
Falkenstr. 2

**Vogel & Scheuch**  
Frauenstr. 10, Lampenschirm-  
seide / Lampenschirme u. Zubehör

**Leo u. Heinrich Zweig**  
Bekleidung und Wasche  
aller Art auf Teilzahlung  
Freiberger Straße 71 b

**RESTAURANT LUISEHOF**  
Telephon Niederschütze 761  
Schütter Garten — Apollo-Bergbahn  
Großer Veranstaltungssaal

Kolonialwaren, Zigarren, Zigarren, Tabak  
**Arno Fischer**  
Klein-Zschachwitz Str. 1

Badhaus / Gasthof Neudlitz-Zschachwitz  
Jeden Sonntag Ball

Brot, Weiß- und Feinbäckerei  
**Max Kunze**, Klein-Zschachwitz 31 alle 15

Zigarren — Zigaretten  
Frische-Geschäft Friedr. Gördt, Simonstr. 3

**Restaurant Steglich**, Simonstr. 10  
Empfehle seine Lokalisation u. Veranoisier

**Max Zschoke**  
Biergroßhandlung und  
Mineralwasserfabrik  
Simonstraße 15

Frischgeschäft Willy Hähig, Dresden Str. 7  
ZIGARETTEN — ZIGARETTEN

Feine Fleisch- u. Wurstwaren  
**Arthur Friedlich**, Pirnaische Straße 24

**Kurt Philipp**, Spirituosen, N. Elbfer  
Duisdortstraße 8

Leina Rogig, Spitzstr. 1, Kure-, Weiß-  
u. Wollwaren, große Auswahl, kleine Preise

**GASTHOF REICK**  
Alteck 1, Eigene Fleischerei, sehr gelegener  
Garten mit Kegeltisch, Veranstaltungsjeder-  
zeit zur Verfügung

Feinkost, Kolonialwaren, Spirituosen  
**J. Kockel**, Alteck 2

**Schuhhaus Alfred Jüpel**  
Maß- und Reparaturwerkstatt, Alteck 2

Vollständig und sämtliche Molkereiprodukte  
Lieferung ins Haus übernimmt Max Heller,  
Rippes, Landmüchler

**Achtung!** Fleisch und gepökelte  
Schweinekopp  
Stand 111, Clara Schillischak  
Vom Postplatz links

**Fritz Feist**, Fleischermeister  
Vordere Halle, Galerie, Stand 206 b  
Eingang Postplatz

**Kurt Trümpner**, Fleischermeister  
Vordere Halle, Stand 39

**Alfred Schulze**, Fleischer  
Vordere Halle, Stand 85 b

**Milana Keinen**, Stand 215  
Aufgehängten / 230mm 200g

**Erich Grunert**, Fleischermeister  
Hintere Halle, Stand 245 10

**Markthalle Antonsplatz**  
Inh. Paul Großmann

## DRESDEN-PIESCHEN

Gustav Lessig, Kohlenhandlung  
Torgauer Straße 34. Tel. 51853

**Felle**  
gerbt färbt  
Anstalt

**Flaschenbier-Großhandlung**  
Aug. Musch, Osterbergsr. 13

Wild-Geßel-Feinkost  
Edwin Hecht, Ochsener Straße 21

Dampf-Wäscherei „Fortschritt“  
Bürgerstraße 20 Ruf 53464  
Abholen und Zubringen frei Haus

Möbel aller Art  
**Paul Schmehle**  
Rehfelder Straße 6

Arbeitsplatzhaus  
**WILLY HELLER**  
Konkordienstraße 46, Fernspr. 50926

**DAMPFWÄSCHEREI**  
N. Ercenit  
LEIPZIGER STRASSE 92

Paul Kürsten, Gast, Gemüse, Süßbröckle  
Torgauer, Neue Konkordienstraße

**Willy Kux**, Konkordienstr. 41  
Bettfedern, Inletts, Wäsche  
Bettfedernreinigung

**Paul Richter**, Mohndr. 24  
Textilwaren, Wollwaren  
Bei Abgabe des Leverages 5 Prozent Rabatt

**Max Krenkel**, Fleischermeister  
Oschauer Straße 19 — Tel. 54426  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Brot, Weiß- und Feinbäckerei  
**Erich Weise**  
Konkordienstr. 18

**Dresden-Mickten-Trachau**  
Schuhe — Gatter — Sport  
Leipziger, Freie Reichstraße 32

**Möbelhaus Otto Seidler**  
Leipziger Straße 161

Fleischhandlung  
**Max Jannasch**  
Wöllnerstr. 44  
Leipziger Straße 212  
Teiltzahlung

**Georg Hirsch**  
Kure-, Weiß- und  
Schneewaren  
Leipziger Straße 212  
Teiltzahlung

**DRESDEN-DOBRIETZ**  
Obst-, Gemüse- und Flaschenbierverkauf  
**Arthur Buchardt**, Pirnaischer Landstr. 25

Kolonialwaren u. Flaschenbierverkauf  
**M. Hentschel**, Pirnaischer Landstr. 2

Schuhwaren, gut und preiswert, empfehle  
**Wilhelm Petrak**, Seiditz 2

**HOSIERWITZ-WACHWITZ**  
Rudolf Knoppe, Lebensmittel und  
Grünwaren, Dübener Straße 26

**DRESDEN-LOCKWITZ**  
Gina Fischer, Joh. Gina Bern, Müller,  
Lebensmittelhandlung, Dresden Str. 25

Feine Fleisch- und Wurstwaren, Obst,  
Kleber, Fleischmittel, im ob. Gang, Grund 22

**Brot- und Feinbäckerei**  
**Franz Ulrich**, Dübener Straße 138

**Unterer Gasthof Postlich**  
Dreimünner-Gast für alle Dienstleistungen

## DRESDEN-NEUSTADT

**Dresdner Feldschlößchen-Biere**  
Beliebte Qualitäts-Biere

**Glau & Pötschke**  
Mineralwasser-Fabrik  
Bier-Großhandlung  
Königsbrücker Straße 47

**Eduard Konrad**  
Glas / Porzellan / Steingut  
Königsbrücker Straße 24

**Haus- und Küchengeräte**  
**M. Heinrich**, Bischofsplatz 4

**J. Nowak**  
Schuhwaren  
Leipziger Str. 110

**Warenhaus Meidner & Co.**  
Dresden-N., Bischofspl. 8/10  
Billige Preise, große Auswahl in sämtl. Textilwaren

**M. Grimmer** Parfümerien, Seifen  
Königsbrücker Straße 58

**Drogerie Max Franz**  
Königsbrücker, Ecke Grenadierstr.  
Kräuter / Farben / Lacke

**FAHRRÄDER**  
3 Mark Wochenrat  
Fahrrad-Ritter, Dammweg 5

**Kurz-, Weiß- und Wollwaren**  
**Berthold Wronkow**, Hauptstraße 4

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**A. Volgt**, Talstraße 69

**Triebschthaler Lebensmittelhaus**  
Talstraße 63  
Jeden Freitag Schlachtfest

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Hans Haase**, Gerbergasse 18

**Meinener Fahrradhaus**  
Gerbergasse 13

**Molkerei Meißner**  
Sämtliche Molkereiprodukte  
in frischer und bester Qualität sowie  
Eiscreme

Tip-Top im Karton und Eskimo-  
Eis-Schollen  
Belleiterung sämtlicher  
Konsumver-eins-Verkaufsstellen

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**A. Wippler**, Nicolaistraße 6

**Kolonialwaren**  
**F. W. Bier**, Hansmannstraße 12

**Volksbekleidungshaus**  
**Neugasse 66** Teiltzahlung

**Musikhaus Gustav Häßler**  
Marthastraße 1 / Musikinstrumente  
aller Art / Saiten / Musikboxen

Kolonialwaren / Spirituosen  
Tabake / Zigarren / Zigaretten  
**Martin Michael**  
vorm. Leo Bloch, Fleischergasse 14

**STETZSCH-KEMNITZ**  
Strickererei und Zeitwaren  
21. Dübener, Dübener Landstr. 1-9

**H. Kaiser**, Fleischer  
Hilfenburger Straße 33

**R. Schöber**, Fleischer  
Stetzscher-Kemnitz  
Gülden-Stein-Str. 3

**COSSEBAUDE**  
Molkerei und Lebensmittelhandlung  
B. Just, Schulstraße 3

**Arthur Lindner** / Schnitt-u. Wollwaren

**Herren-, Damen- und  
Kinder-Garderobe**  
**H. SACHS**, Elbstraße 26  
Altes Geschäft am Platz

**Alpina-Uhren**  
nur bei  
**Fritz Hoche**  
Elbstraße 15

**Messow & Waldschmidt Nachf.**  
Adolf Sternberg / Elbstraße  
Kurz-, Weiß-, Woll- und Mannaktwaren

**Wollwaren u. Trikotunterwäsche**  
**Paul Wünscher**  
Burgstraße 2

**Lederhandlung Löbe**  
Fabrikstraße 6

**Drogen- und Farbenhandlung**  
**Richard Bennewitz Nachf.**  
Inh. Arno Bennewitz, Fabrikstraße 2

**Hygienische Gummiwaren**  
Büchler u. auch Mail  
**Wilhelm Hoss**, Burgstraße 5  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

**Möbel aller Art**  
**W. Pietsch**, Theaterplatz 10  
Eigene Lackerei / Teiltzahlung gestattet

**Meißner Radio-Zentrale**  
Leipziger Straße 39

**Franz Kern**, Uhrmacher  
Am Bahnhof

**Schuhhaus Gebr. Kunze**  
Talstraße 21 a  
Erstklassige Schuhwaren

**DRESDEN-LOSCHWITZ**  
Konzert- und Ballsaal „Zur Höhe“  
Loschwitzgrund / jeden Sonntag Ball  
Saubere Bedienung, billige Preise

**ZSCHIEREN**  
Fleisch- und Wurstwaren  
**Max Braunschneider**, Albertstraße 4

**OTTENDORF-OKRILLA**  
Fleisch- u. Wurstwaren  
**Otto Gneuß**, Radeberger Straße 20

**RADEBURG**  
Herren- und Damen-Fleisch  
**K. WIEDEMANN**, Dresden Str. 213

## Führer durch die Markthalle Antonsplatz am Postplatz

★★ Fleisch- und Wurstwaren ★★		★★ Fleisch- und Wurstwaren ★★		★ Obst - Gemüse - Süßfrüchte ★		★ Obst - Gemüse - Süßfrüchte ★		★★★★ Kolonialwaren ★★★★★	
<b>Achtung!</b> Fleisch und gepökelte Schweinekopp Stand 111, Clara Schillischak Vom Postplatz links	<b>Bruno Häbig</b> , Fleischermeister Günther Halle, Stand 214	<b>Karl Neu</b> , Landesprodukte Vordere Halle, Stand 236 und 261	<b>ERICH HARTWIG</b> Hintere Halle, Stand 141-143	<b>Dani Rebert</b> Günther Halle, Stand 149 69	<b>RIEHL</b> Zimmernann, Stand 18 79 (299 66)	<b>Otto Häßler</b> , Kartoffeln Günther Halle, Stand 275	<b>O. Sommerfeld / Spezialität: Ralf</b> Vordere Halle, Galerie, Stand 68 6	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Demold Rietsch</b> , Galerie, Stand 2
<b>Fritz Feist</b> , Fleischermeister Vordere Halle, Galerie, Stand 206 b Eingang Postplatz	<b>Alfred Schubert</b> Günther Halle, Stand 121 22	<b>Ernst Sandig</b> , Stand 79	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>O. Sommerfeld / Spezialität: Ralf</b> Vordere Halle, Galerie, Stand 68 6	<b>Max Forter</b> , Grünwaren Vordere Halle, Stand 100 und 101	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Demold Rietsch</b> , Galerie, Stand 2	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)
<b>Kurt Trümpner</b> , Fleischermeister Vordere Halle, Stand 39	<b>Hugo Richter</b> Günther Halle, Stand 207	<b>Max Forter</b> , Grünwaren Vordere Halle, Stand 100 und 101	<b>Otto Häßler</b> , Kartoffeln Günther Halle, Stand 275	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Alwin Müller</b> Vordere Halle, Stand 247	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Demold Rietsch</b> , Galerie, Stand 2	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)
<b>Alfred Schulze</b> , Fleischer Vordere Halle, Stand 85 b	<b>Otto Stegla</b> , Fleischermeister Günther Halle, Stand 2	<b>Alwin Müller</b> Vordere Halle, Stand 247	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Max Frudlich</b> , Kartoffeln Günther Halle, Stand 274 76	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Demold Rietsch</b> , Galerie, Stand 2	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)
<b>Milana Keinen</b> , Stand 215 Aufgehängten / 230mm 200g	<b>Cl. Rebenrosi</b> , Fleischermeister Vordere Halle, Stand 905 Eingang Postplatz	<b>Max Frudlich</b> , Kartoffeln Günther Halle, Stand 274 76	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Maria Röhl</b> , Stand 106 07	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Demold Rietsch</b> , Galerie, Stand 2	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)
<b>Erich Grunert</b> , Fleischermeister Hintere Halle, Stand 245 10	<b>★★★★ Samen - Blumen ★★★★★</b>	<b>Maria Röhl</b> , Stand 106 07	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Günther Ober</b> , Stand 17	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Demold Rietsch</b> , Galerie, Stand 2	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)
<b>Markthalle Antonsplatz</b> Inh. Paul Großmann	<b>Samen-, Pflanzen- und Blumenzwiebeln-Handlung</b> <b>Kretschmar Nachf.</b> , Inh. Fritz Gaud Halle 313 (111) (111) (111) (111)	<b>Günther Ober</b> , Stand 17	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Keren Kippenhan</b> , Stand 299 - 31	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Demold Rietsch</b> , Galerie, Stand 2	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)
		<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)	<b>OTTO</b> Woll, Galerie, Stand 6 77	<b>Demold Rietsch</b> , Galerie, Stand 2	<b>RIEHL</b> Zimmermann, Stand 18 79 (299 66)

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Mo...  
25...  
Ce...  
Al...  
Kauf...  
FREI...  
Größe...  
des Plau...  
Herren...  
Kinde...  
Der...  
1. Freit...  
Heilm...  
Gasth...  
schönster A...  
Vornehe...  
Kon...  
Große Fes...  
Tel. Amt Fr...  
Jul...  
Fre...  
Unter...  
Lede...



Günstige Einkaufsquellen für Freital und Umgegend!

# Modenhaus Sobbe

das bekannt billige Spezial-Geschäft für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Freital-Deuben, Obere Dresdener Str. 88



in Haushalt- und  
Textilwaren  
25 Wohlwert- Einheitspreise 50  
**Central-Kaufhaus**  
Alois Eckstein / Freital  
am Bahnhof Potschappel

## BÜRGERKASINO

Große Brüdergasse

Täglich 16,30 Uhr das große Programm der  
**lustigen Rheinländer**  
und der  
**Attraktions-Kapelle Schmidt-Landeraf**

Bestgepflegte Biere und Weine  
Gut bürgerlich zubereitete Speisen

Überzeugen Sie sich bitte  
von meiner Riesenauswahl in  
**Damen-, Herren- und  
Kinderbekleidung**  
Niedrigste Preise!  
**Modenhaus K. Plöttner, Freital-Po.**  
Goldener Löwe

## CAPITOL

FREITAL

Modernstes und größtes Lichtspielhaus am Platz

Auf  
vielseitigen Wunsch  
bringen wir ab Freitag zur Wieder-  
aufführung

**An der schönen  
blauen Donau**

mit  
**Lia Mara und Harry Liedtke**  
Original Wiener Musik  
Verstärktes Orchester

Außerdem auf der Bühne  
**John Welton**  
Volkskünstler und Blitzdichter

Ab Dienstag  
**Staatsanwalt Jordan**

(Prozeß wegen Kuppelei)  
Hauptrolle:  
**Hans Mierendorf**  
der beste deutsche Charakterdarsteller

**Kaufhaus Fortuna**  
Inh.: S. Gorodiski  
**FREITAL-DEUBEN**  
Größtes Spezialgeschäft  
des Plauenschen Grundes für  
**Herren-, Damen- und  
Kinderbekleidung**

**Grafes**  
hygienische Milchwirtschaft  
**Freital-Döhlen**  
direkt an der Gasanstalt  
Spezialität: **Sahnen,  
Eis und Schlagsahne**  
Angenehmer Gartenaufenthalt!  
Grafes Vollmilch voller Kraft  
Knallrot dicke Backen schallt

**M. Knobloch**  
Zigaretten, Zigarren, Zigarillos — — —  
**Freital-Burgi**  
am Gutshaus

**Gasthof Birkipt**  
Sonnlag, den 21. Aug. feine Ballschau  
im Garten auf der Terrasse



### Praktisch für jedermann!

und meine  
Dauertwäsche-Garnituren zum Hinterschließen  
in Bunt und Weiß, ein Griff und man ist fertig. Aus-  
sage Halbdarfeil! Viele Anerkennungen! Für Vereine:  
Zotterle-Werke aller Art, nur Gebrauchsgegenstände,  
Kostenvoll, 1000 Stk. 2,50 M.

**Rich. Horn, Kaufhaus, Freital-Potsch.**  
Untere Dresdner Str. 97 / Dr.-Eckhart, Freiburger Str. 120  
Bestreuer für meine Dauertwäsche-Garnituren werden angenommen.

**ANZEIGEN**  
haben den denkbar  
besten Erfolg in der  
**ARBEITERSTIMME**

**Achtung!**  
**Seeliger — Oberlausitzer Textilwarenhaus — Seeliger**  
Freital-Potschappel, Untere Dresdner Straße 86 / Fernruf 833

Wir bitten die geehrte Einwohnerschaft von Freital und Umgegend, unser  
neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und versichern unserer  
werten Kundschaft nur wie bisher einwandfreie Ware, speziell **Oberlausitzer  
Leinen- und Baumwollwaren**, bei kulantester Bedienung zu verkaufen.  
Teilzahlung gestattet, Wäschesteuer wird angenommen.

Hochachtungsvoll  
**L. Seeliger und Frau**  
(bisher Goldener Löwe, früher Niederlein, Oppach)

**Der gute Kaffee**  
nur aus der  
**Freitaler Kaffee-Großrösterei**  
Helmuth Pitz (vordem Sorge)

**Gasthof zur Erholung**  
Weißig bei Freital  
Schönster Ausflugsort des Plauenschen  
Grundes  
Vornehmes Garten-, Ball- und  
Konzert-Etablissement  
Große Festwiese — Herrlich dek. Saal  
Eigene Schlächtere  
Tel. Amt Fr. 411 **Otto Richter**

**Julius Arnold**  
Freital-Potschappel  
Untere Dresdner Straße 94  
Fernruf 537

**Leder**  
Felle  
Därme  
Gewürze

**Guten Einkauf** bietet Ihnen **das Haus**  
zu jeder Saison in der großen Auswahl  
Kleider-, Blusen- und Rockstoffen / Seiden- und  
Wäschestoffen / Bettwäsche / Küchenwäsche  
weißer und bunter Leibwäsche / Trikotagen  
Schürzen / Strümpfen / Tisch-, Sofa-, Schlaf- und  
Steppdecken / Gardinen / Damen- und Kinder-  
mänteln, -Kleidern / Blusen / Pullover / Sport-  
jacken / Sweaters

Mehr als 20 Schauensler und Schaukasten sowie niedrigste  
Preise erleichtern Ihren Einkauf

**Carl May, Freital-Deuben**



**Probieren Sie sofort**  
meine ganz vorzüglichen, gelbbirchigen  
**Speisekartoffeln**  
Odern, Blau und Erstlinge. Es ist ein  
wirklicher Genuß.  
**Schl- und Senigrurken**  
Bitte ebenfalls heute und Anfang nächster  
Woche zu kaufen, weil gerade der  
günstigste Moment.  
**Gustav Döring, Freital-P.**  
Am Bahnhof

**Bruno Köper**  
Freital-Po.  
Untere Dresdner Straße 108  
Mitglied vom Rabaltparverein  
Vorteilhaft  
Einkaufsquelle sämtlicher  
**Herrenartikel, Filz- und  
Pelzwaren**  
Reichste Auswahl! Anführer Preise

## HERREN-MODEN-HAUS HNULIK

Freital I, Unf. Dresdener Str. 71

Die billigste Einkaufsquelle für Qualitätswaren  
Herren-Konfektion / Tuche / Maßschneiderei / Herren-Artikel

**Farben,**  
Lacke, Pinsel, Weißbürsten,  
Schablonen

kaufen Sie in nur besten  
Qualitäten zu billigsten  
Preisen in der Löwen-  
Drogerie

**Alexander Hauptmann**  
Freital-Potsch., am Goldenen Löwen  
(Gratis ein Drogistenpiel)





# Zigarren

Nr. 9 Sumatra-Brasil, mittelr. 10	Nr. 29 Sumatra-St. Felig-Havanna, volle Qualität . 35
Nr. 10a Spezial-Marke, mittelr. 8	Nr. 30 Sumatra-Havanna feine Qualität . . . . . 35
Nr. 10 Sumatra-Brasil, kräftig, 10	Nr. 35 Sumatra-St. Felig-Havanna, feine Qualität . 25
Nr. 11 Sumatra-St. Felig . . 12	Nr. 36 Vorneo-St. Felig-Havanna, voll aromatisch . 25
Nr. 12 Sumatra-Brasil, mittelr. 12	Nr. 37 Vorneo-Brasil-Havanna kernig und voll . . . . . 22
Nr. 13 Sumatra-Brasil, kräftig, 12	Nr. 38 Vorneo-St. Felig-Havanna, pikant . . . . . 22
Nr. 14 Sandblatt-St. Felig feines Aroma . . . . . 10	Nr. 42 Sumatra-St. Felig mittelkräftig . . . . . 15
Nr. 15 Sumatra-St. Felig, kräftig 15	Nr. 43 Vorstenlanden mittelkräftig . . . . . 10
Nr. 16 Brasil, kräftig . . . . . 10	Nr. 44 Brasil, kräftig . . . . . 12
Nr. 17 Sumatra-St. Felig, kräftig 15	Nr. 45 Sumatra-Brasil mittelkräftig . . . . . 10
Nr. 18 Sumatra-Havanna sehr mild. . . . . 20	Nr. 47 Sumatra-Brasil . . . . . 15
Nr. 21 Sumatra-St. Felig-Havanna, kräftig . . . . . 18	Nr. 48 Sumatra-St. Felig-Havanna, volle Qualität . 20
Nr. 22 Sumatra-St. Felig-Havanna, aromatisch . 18	Nr. 51 Sumatra-Brasil . . . . . 15
Nr. 23 Brasil, kräftig . . . . . 15	Nr. 112 Kaiser Schlagel . . . . . 12
Nr. 24 Sumatra-St. Felig-Havanna, leichte Qualität . 17	Nr. 113 Kaiser Schlagel . . . . . 15
Nr. 25 Sumatra-St. Felig-Havanna, leicht. . . . . 25	Nr. 100 Optima . . . . . 10
Nr. 26 Sumatra-Havanna-Meriko, leicht, ff. Aroma . 30	Nr. 101 Norma . . . . . 10
Nr. 27 Sumatra-Havanna-St. Felig, volle Qualität . 25	
Nr. 28 Brasil, würzig u. kräftig . 20	



# Rauchtabak

Feinschnitt		Krüllshag	
Nr. 80 Blau-CEG-Shag . . 30	Nr. 110 Hamburger Shag 1/10 30	Nr. 120 Virginia Shag 1/10 35	Nr. 130 Gold Shag . . . 1/10 45
Nr. 100 Goldshag . . . 40	Nr. 120 Virginia Shag 1/10 35	Nr. 165 Negerdorj CC . . 1/2 60	Nr. 170 Negerdorj BB . . 1/2 40
Nr. 150 Primaten Shag . 1/10 50	Nr. 130 Gold Shag . . . 1/10 45	Nr. 175 Negerdorj AA . . 1/2 50	
Nr. 290 Hamburger Feinschnitt 1/2 100			
Nr. 300 Holländer Shag . 1/10 30			
Nr. 315 Arbeiter Sportler 1/2 80, 1/10 40			
Nr. 330 Armatha Shag . 1/10 50			



# Zigaretten

Nr. 20 Jarinde . . . . . 2	Nr. 45 Chadmor . . . . . 4
Nr. 25 Methelis . . . . . 2 1/2	Nr. 52 Zeronth . . . . . 5
Nr. 30 Gundra . . . . . 3	Nr. 56 Arbeiter Sportler . . 4
Nr. 40 Kleine Jatra . . . . . 4	Nr. 63 Castalde . . . . . 6

## Konsumverein

# Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

### Abonniert die „Arbeiterstimme“!

## Selbst ein günstiges Angebot

Gabardine-Anzüge	Mk. 75.—, 58.—, 45.—
Sport-Anzüge	Mk. 45.—, 35.—, 28.—
Windjacken	Mk. 22.—, 16.—, 12.—
Gabardine-Hosen	Mk. 15.—, 10.—, 9.—
Kammgarn-Hosen	Mk. 14.—, 12.—, 10.—
Arbeits-Hosen	Mk. 9.—, 6.—, 4.—
Sport-Hosen	Mk. 12.—, 8.—, 5.—

Sämtliche Herrenbekleidung bis zu 35% herabgesetzt

## Kestens Herrenbekleidung

Annenstraße 16, gegenüber der Feuerwache



## ÖFFENTLICHER Arbeitsnachweis Dresden u. Umg.

MATERNISTR. 17 • RUF 25661 U. 24631

### sucht:

- tätige Werkenschlosser für Schnitt- und Stanzbau
- Bauhilfen
- perl. Tischler für Grammophonböden (Geharbeiten)
- Maurer (u. h.)
- Ziegelbrenner
- perl. Sementfacharbeiter für Werkstätte, Treppentulen und Ausfließen
- perl. Feinure
- perl. Steinmetz
- Peripheriearbeiter für kleine Schrift
- Kursbuchverlegerinnen
- Berichterin ungl. Wangerin
- Maschinenwinder
- Antagonenschweizerinnen
- Erbsfadierinnen
- Väterinnen
- perl. Blumenärberinnen
- Maschinenarbeiterinnen
- junge Metallarbeiterinnen
- Kantinenhilfs
- Zimmerkonfektse
- Schülerinnen
- Saunmädchen m. Bedlen, jüngere Köchin u. ausw.
- Haus-, Pferd- und Küchenmädchen
- jüng. Köchler (Kommis)
- Küchenbäuer
- Sagen, bis 20 Jahre alt
- Berichterin für Schokolade und Zigaretten

Bei schriftlicher Bewerbung oder persönlicher Vorprache wird gebeten, Zeugnisabstufen und Arbeitsbeschreibungen einzulegen bzw. vorzulegen

## Empfehlenswerte Ausflugs- u. Einkehrstätten in Pirna u. Umg.

<b>Deutsches Haus</b> PIRNA empfiehlt seine Gast- u. Vereinszimmer sowie gute und billige Übernachtung <b>R. Riedel und Frau</b>	<b>Schloßschänke Pirna</b> Neue Bewirtung! Herrlicher Ausflugsort für Vereine und Sportler sowie schöne Aussicht nach dem Elbtal. <b>R. Lüttig und Frau</b>
<b>Restaurant Amtshof</b> Neue Bewirtung! Zum Besuch bestens empfohlen Gute Küche! Prima Bierel <b>Löbel und Frau</b>	<b>Restaurant zum Zwinger</b> Beste Einkehrstätte für Vereine und Sportler / Schöner Saal für Vergnügungen steht zur Verfügung <b>P. Unger und Frau</b>
<b>Gasthof Goldne Krone</b> Beste Einkehrstätte / Gemüthlicher Aufenthalt / Freundliche Fremdenzimmer und Kegelbahn nach Bundesvorschrift <b>S. verw. Schölze!</b>	<b>Pechhütte Großsedlitz</b> Beste Einkehrstätte für Vereine und Sportler <b>Ohms und Frau</b>

## Feldschlößchen, Pirna

Jeden Sonntag  
**Große Ballschau**  
Radfahrerstation / Großer schattiger Garten mit Markisen / Kegelbahn  
**H. Eckert und Frau**

## Restaurant zur Börse, Pirna

beste Einkehrstätte, gemüthlicher Aufenthalt  
**Erwin Riedel**

## Damen

empfehle Spielapparate, Spielkannen, Leihbüchsen, Schilfschuhe sowie auch, hgg. Frauenartikel

## Berufskleidung

Schloßerränge  
Maurerblusen  
Maurerhosen  
Eisenbahnerblusen  
Schulthierblusen  
Malerhosen

## Central-Theater Bautzen

Freitag bis mit Montag:  
Zwei Schlager in einem Programm:  
**Zopl und Sawert**  
Ein Film aus den Kabinenberger Jugendtagen Friedrichs des Großen und der Prinzessin Wilhelmine in 7 Akten  
In den Hauptrollen:  
Mady Christian / Hans Wölke  
Albert Steinrück / Wilhelm Dietrich / Wilhelm Diegelmann  
Außerdem:  
Ein Film aus dem goldenen Wien:  
**Wien, wie es weint und lacht**  
8 Akte  
nach Motiven von Ludwig Anzengruber von der schreibenden Hand  
In den Hauptrollen:  
Mary Christian / Joseph Robertson  
Erich Richard / Fritz Gröner / Hermann Pich / Erich Kaiser / Fritz usw.  
Der Film der deutschen großen Besetzung!  
Regie: Wachenhut 18 u. 20, 30 Uhr  
Sonntag um 17 Uhr  
Der jugendliche haben nur zur ersten Vorstellung Zutritt!

## Palast-Theater Bautzen

Freitag bis mit Montag:  
Das große  
**Eröffnungs-Programm:**  
**Der Weg zur Straße**  
(Zaungäste des Lebens)  
7 Akte aus dem Leben einer kleinen Tänzerin  
In den Hauptrollen:  
Mary Parker / Clementine Plessner / Walter Slezak  
Angelo Ferrari  
Außerdem:  
**Kinder unserer Zeit**  
7 Akte nach einer Erzählung von Adele Reyers, St. John  
Ein Film, dem Mätern der ganzen Welt gewidmet  
Beginn: Wochentags 16 Uhr  
Sonntags um 16 Uhr

Die Brand...  
des Genossen R...  
tefunktionäre...  
ber JKR.

Genosse R...  
Situation jugel...  
tuation einer h...  
Organisierung...  
dieser Situatio...  
nellen Aktione...  
gegen die Gef...  
monnen.

Sinshlich...  
stelle Genosse...  
gaben seit, das...  
Bilierung in...  
schritten hat u...  
Der Prozeß d...  
Nachrichtens...  
sicherung Europ...  
protektionismu...  
der Kolonien...  
rung der wirt...  
den die wachse...  
auf starken W...  
Waffen gestoge

Polisch...  
lithische T...  
zwischen innen...  
Neuaufteilung...  
Stabilisierung...  
militärischer...

Gerade de...  
Großbritannien...  
Kolonien abh...  
neuen Kriege...  
bestenklasse be...

Zeit hat...  
gelegt, deren...  
hatte. Die G...  
scheidung der...  
Pänder. Die...  
nismus auf d...  
ist einer der...  
sicherung selbst...  
Die Bourgeois...  
zusammenstöße...  
dafür.

In der...  
union zu e...  
hindern, im...  
male Freiheit...  
Schritte des...  
die Sowjet...  
russischen Pro...  
durch immer...  
Industrialisier...  
handelsmonopol...  
auf Umwand...  
hängel der...

Die Begie...  
lithischen Welt...  
änderungen e...  
haben sich b...  
Systeme die...  
einer feindlich...  
dann die De...  
sind aktuelle...  
den, der dar...  
drückung Ch...  
mehrfacher un...  
Bewegung zu...

Die Idee...  
Comjetunion...  
den sie den...  
und der Sow...  
gegen die G...  
die revolutio...  
und gegen d...  
die Gegenfah...  
sammenhang...  
sie ihnen ver...  
Comjetunion...  
tung konnte...  
der letzten B...

Er antw...  
ob er einen...  
Kempause...  
phon kam:  
- Der...  
leitet, er...  
Maschine b...  
Wir werden...  
bewahren...  
zu bringen...  
ble von all...  
kommen.

- Das...  
Schwarz...  
Luftiger W...  
nun ab be...  
Das G...  
differ, un...  
danken.

- Der...  
Pläne nur...  
Der B...  
hartem W...  
Schwere ge...

- Du...  
Sureau...  
Stodwerfer...  
zu erleben...  
immer wie...  
teilungen...  
von einer...  
Welche W...  
Zukunft...  
- De...



# Genosse Antow über die Kriegsgefahr

Bericht vom Plenum des ZK und der ZKk vor den Moskauer Funktionären

Die Fraktion veröffentlichte den ersten Teil des Berichtes des Genossen Antow an die Versammlung der Moskauer Parteifunktionäre über die Ergebnisse des Plenums des ZK und der ZKk.

Genosse Antow wies darauf hin, daß das Plenum in einer Situation junger internationaler Beziehungen, in einer Situation einer feindlichen Kampagne gegen die Sowjetunion zur Organisierung und Provokation des Krieges tagte. Angesichts dieser Situation haben die bekanntesten parteifeindlichen fraktionellen Aktionen und die systematische Arbeit der Opposition gegen die Gesamtpolitik der Partei besondere Bedeutung gewonnen.

Hinsichtlich des Standes der kapitalistischen Stabilisierung stellte Genosse Antow unter Anführung einer Reihe von Angaben fest, daß der Kapitalismus auf der Grundlage der Stabilisierung im großen und ganzen kein Kriegsniveau überschritten hat und eine neue technische Produktionsbasis schafft. Der Prozeß der Stabilisierung mildert sich im Rahmen der Nachkriegsdesorganisierung der Weltwirtschaft unter Vorkriegsbedingungen Europas, stetig zunehmendem Handels- und Industrieprotektionismus in einer Reihe von Ländern, Befreiungskampfen der Kolonien und der Macht des Imperialismus und Steigerung der wirtschaftlichen Kraft der Sowjetunion ab. Neu ist, daß die wachsenden Produktionsmöglichkeiten des Kapitalismus auf starken Mangel an Märkten bei kolonialer Armut der Völker gestützt sind.

Wolfsch erzeugt und verstärkt diese Lage imperialistische Tendenzen einzelner Länder, verschärft die zwischen ihnen bestehenden Gegensätze und stellt die Frage einer Neuauflage der Welt, eines neuen Krieges, auf. Die Stabilisierung ist also einer der Faktoren, die die Möglichkeit militärischer Zusammenstöße beschleunigen.

Gerade deshalb treten solche imperialistischen Länder, wie Großbritannien, deren Aufgaben von der Ausbeutung der Kolonien abhängig ist, als Teilnehmer und Organisatoren eines neuen Krieges und des unerbittlichen Kampfes gegen die Arbeiterklasse hervor.

Jetzt hat der Kapitalismus die pazifistischen Kräfte abgelehnt, deren er in der ersten Stabilisierungsperiode bedurft hatte. Die Ereignisse der letzten Zeit zeugen von der Verschärfung der Klassengegensätze innerhalb der kapitalistischen Länder. Die unvermeidliche Verschärfung des Klassenantagonismus auf der Grundlage der kapitalistischen Stabilisierung ist einer der Hauptfaktoren, die auf die Unmöglichkeit der Stabilisierung selbst und auf ihren zeitweiligen Charakter hinweisen. Die Bourgeoisie erkennt die Unabwendbarkeit neuer Klassenzusammenstöße in der nächsten Zeit und rüstet sich energisch dafür.

In der gegenwärtigen Situation wird die Sowjetunion zu einem der Hauptfaktoren, die den Kapitalismus hindern, im Kampfe gegen die Arbeiter und gegen die nationale Freiheitsbewegung seine Ziele zu erreichen. Die Fortschritte des Wiederaufbaus im letzten Jahre erweisen, daß die Sowjetunion erstarbt, und daß die Lösung des russischen Problems vom Gesichtspunkte des Kapitalismus dadurch immer schwieriger wird. Der entscheidende Kurs auf die Industrialisierung des Landes unter Führung des Außenhandelsmonopols macht die Verwirklichung der Hoffnungen auf Umwandlung der Sowjetunion in ein agrarisches Anhängel der kapitalistischen Industrieländer unmöglich.

Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der kapitalistischen Welt haben in den letzten Jahren einschneidende Veränderungen erfahren. Beide Teile sind erstarbt, und zugleich haben sich beim gleichzeitigen Nebeneinanderbestehen zweier Systeme die verankerten Gegensätze verschärft. Die Schaffung einer feindlichen Einheitsfront gegen die Sowjetunion und gegen die Organisierung des Krieges gegen die Sowjetunion sind aktuelle Aufgaben der Politik des Imperialismus geworden, der darauf bedacht ist, sich auf diesem Wege die Unterstützung Chinas, die Möglichkeit der Unterjochung aller Kolonialvölker und der Befähigung der revolutionären Arbeiterbewegung zu erleichtern.

Die Ideologen der Organisierung des Feldzuges gegen die Sowjetunion sind die britischen Konserwativen. Einerseits suchen sie den Antagonismus zwischen der kapitalistischen Welt und der Sowjetunion auszunutzen, indem sie eine Einheitsfront gegen die Sowjetunion unter der Flagge des Kampfes gegen die revolutionäre Propaganda, gegen die Arbeiterbewegung und gegen die Komintern organisieren, andererseits nutzen sie die Gegensätze aus, die zwischen den einzelnen Ländern im Zusammenhang mit dem Verträge von Versailles bestehen, indem sie ihnen versprechen, die Mängel von Versailles auf Kosten der Sowjetunion zu beseitigen. Diese diplomatische Kriegsorbereitung kommt auf einer Reihe von Konferenzen, insbesondere auf der letzten Völkerbundstagung, wahrgenommen werden.

Die Zweite Internationale und Amsterdam helfen den Imperialisten bei der Kriegsorbereitung durch die ungeheuerliche Füge vom „Roten Imperialismus“. Zur erfolgreichen Organisierung des Krieges gegen die Sowjetunion ist es, den Widerstand der Arbeiter zu brechen oder sie zu betriegen. Deshalb sucht die Bourgeoisie im Verein mit Antow, dem und der Zweiten Internationale die Sowjetunion irgendwie anzugliedern und die Sympathien breiter Arbeitermassen ihr gegenüber zu schwächen. Ein anschauliches Beispiel der direkten Hilfe, die die Sozialdemokratie der Bourgeoisie bei der Kriegsorbereitung angedeihen läßt, ist die von Paul Boncour, einem Führer der französischen Sozialdemokratie, im Parlament eingebrachte neue Kriegserklärung, die die gesamte Macht im Lande während eines Krieges vollkommen in die Hände der bürgerlichen Diktatur legt.

Die sogenannten linken Sozialdemokraten vom Schlage Lenin und die ultralinken Renegaten des Kommunismus spielen nicht minder die Rolle von Helfern des Imperialismus. Die linken Sozialdemokraten demanteln die bürgerliche Politik der rechten Führer mit linken Phrasen, vertieren die Illusionen der Arbeiterklasse, führen sie irre und halten durch das Anwerben des Klassenbewußtseins des Proletariats auf. Die ultralinken Renegaten verbreiten Verleumdungen über die Sowjetunion, schwächen die Sympathien der Arbeiter zum proletarischen Staat und deren Wachsamkeit hinsichtlich des in Vorbereitung befindlichen Krieges. Auf diese Weise entsteht von den Diebsbis zu den linken Sozialdemokraten und den aus der Komintern ausgeschlossenen Korisch, Raslow u. a. eine Einheitsfront zur ideologischen Vorbereitung des neuen Krieges, dessen Frage, wie die Ereignisse des letzten Jahres erweisen, auf die Tagesordnung gesetzt ist.

Zur Frage des Zeitpunktes des Krieges sind auf dem Plenum zwei extreme Standpunkte zutage getreten, einerseits der des Genossen Ossinski, andererseits der des Genossen Sinowjew. Genosse Ossinski ging davon aus, daß die Kriegsgefahr übertrieben werde, und es in den nächsten Jahren keinen Krieg geben könnte, und daß die Aussichten auf einen Krieg gering seien; er führte aus, daß seiner Ansicht nach ungefähr 25 Prozent für und 75 Prozent gegen den Krieg sprechen. Anders denkt Genosse Sinowjew, der behauptete, daß die Verwirklichung der Wahrscheinlichkeit des Krieges bereits unzweifelhaft und daß der Krieg keine Aufschiebung nach unvermeidlich sei.

Das Plenum weist beide Standpunkte zurück. Lenin hat als erster die Bezeichnung „feindliche Atempause“ eingeführt, die das Moment der Ausrüstung und das Moment der Unvermeidlichkeit des Krieges umschließt. Der Begriff „Unvermeidlichkeit“ bestimmt nicht die konkreten Zeitpunkte eines Krieges.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen besteht das Neue darin, daß in den nächsten Jahren, möglicherweise auch im nächsten Jahre, diese Unvermeidlichkeit real werden kann. Do-

hoff hat das Plenum eine Formel angenommen die sowohl auf die historische Unvermeidlichkeit des Krieges wie auch auf die Wahrscheinlichkeit in der nächsten Zeit hinweist. Doch keine Wahrscheinlichkeit in der nächsten Zeit hinweist. Doch da noch nicht alle Aussichten für einen Kampf um den Frieden erschöpft sind, stellt das Plenum als weitere Aufgabe den Kampf um den größtmöglichen Aufschub und glaubt, daß die Möglichkeit eines erfolgreichen Kampfes in dieser Richtung vorhanden ist.

Der wichtige Verzögerungsfaktor ist die soziale Gefahr des Krieges, das heißt, daß der Krieg gegen die Sowjetunion in vielen Fällen zur proletarischen Revolution führen kann. Dieser Faktor ist bedeutender als die Gegensätze zwischen den kapitalistischen Staaten, da er direkt die Frage des weiteren Schicksals Europas und womöglich auch der kapitalistischen Welt stellt, die Frage, wer nach dem Kriege die Welt beherrschen wird, die Arbeiterklasse oder die Kapitalisten. Der Sowjetstaat, muß alle Maßnahmen treffen, um die feindliche Atempause zu verlängern, muß jedoch davon ausgehen, daß die Kriegsgefahr durchaus konkret ist, und muß die notwendigen Maßnahmen zur Hebung der Wehrfähigkeit des Landes treffen.

Der künftige Krieg gegen die Sowjetunion wird sich grundlegend vom imperialistischen Kriege von 1914 und von allen vorhergehenden Kriegen dadurch unterscheiden, daß er einen klar ausgeprägten Klassencharakter tragen wird. Wenn der Krieg von 1914 ganz außerordentlich starke revolutionäre Bewegungen in fast allen Ländern hervorgerufen und der Arbeiterklasse im Kampfe um die Macht den Sieg in der Sowjetunion, in Ungarn und in Spanien gebracht hat, so muß der neue Krieg mit seinem klar ausgeprägten Klassencharakter zu einer ohne eine noch viel härtere revolutionäre Bewegung ausfallen. Darin gipfelt eine der Voraussetzungen für den Sieg der Sowjetunion im bevorstehenden Zusammenstoße mit der kapitalistischen Welt.

Im bevorstehenden Krieg gegen die Sowjetunion wird sich das europäische Proletariat nicht mehr mit der alten Lösung der Niederlage der Bourgeoisie des eigenen Landes begnügen. Infolge des Klassencharakters des Krieges muß die Arbeiterklasse der ganzen Welt um den Sieg der Sowjetunion und um die aktive Unterstützung des Arbeiterstaates kämpfen.

## Lohn- und Arbeiterkämpfe

Um die Lohnforderung der Rheinischer Metallarbeiter für eine Prozentige Erhöhung ist zwischen dem Unternehmerverband und der reformistischen Ortsverwaltung des IAW eine Einigung erzielt. Das Umklappen der Bewegung hat die reformistischen Gewerkschaftsführer dazu verleitet, ihr arbeiterverräterisches Gesicht in aller Öffentlichkeit zu blicken zu lassen. So prangen seit einigen Tagen als bester Anhaltspunkt der Klassenbrüderlichkeit zwischen Unternehmern und Reformisten an den Rheinischer Metallarbeiter zwei Plakate, und zwar je eines des Unternehmerverbandes und des anderen von der reformistischen Ortsverwaltung des IAW. Der Inhalt beider Plakate unterteilt sich in dem Folgenden: Die Lohnforderungen der Rheinischer Metallarbeiter vor der Defizitlosigkeit als ungeduldet erscheinen zu lassen, nicht im geringsten. Aus dieser scheinbar Einheitsfront der Reformisten mit den Unternehmern ergibt sich, daß die Rheinischer Metallarbeiter den Kampf um ihre Prozentige Lohnforderung gegen den schärfsten Widerstand der reformistischen Führer werden durchführen müssen, und zwar, indem sie, bis die Front verbreitert werden kann, in den verschiedenen Betrieben, also von unten her, vorstoßen. Circa 400 Arbeiter der Firma H. A. Hermann u. Godes, Fürstentberg a. d. O., legten infolge der Ablehnung ihrer berechtigten Forderungen auf neunprozentige Lohnaufbesserung und Urlaubsgewährung vor 10 Tagen die Arbeit nieder. Der Streik dauert auch heute noch unvermindert an, da die Firma zwecks Aufnahme von Verhandlungen die vorherige Wiederaufnahme der Arbeit fordert, um auf diese Weise die Arbeiter bei den Verhandlungen zu schwächen.

Ein Verammlung der Gärtner und Gärtnergehilfen von Karlstr. 1. A. nahm zu dem geplanten Lohnabbau von 12 Pfennig pro Stunde durch die Unternehmer am 6. August Stellung. Selbstverständlich lehnten die Versammelten mit Entrüstung jeglichen Lohnabbau ab und protestierten mit aller Schärfe gegen diese angelehnt der händigen Teuerung gatte Verhöhnung der Arbeiterkraft. Des ferneren wird in der angenommenen Resolution erklärt, daß die Verhandlungsvertreter den Verluh der Unternehmer mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zurückzuweisen müssen.

Auf dem Gut Jätkke in Medlenburg traten infolge Lohnforderungen die Landarbeiter in den Streik, mit dem besten Vorhaben, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, bis ihre Forderungen durchgesetzt sind.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostschlesener: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Anhalt: Rudolf Kerner, Dresden. — Druck: „Neudag“ Druckerei Filiale Dresden



**ROMANOV NODOR GLADKOW**

# ZEMENT

Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern  
Copyright 1922 by Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Werthlein), Wien, Berlin

(38. Fortsetzung.)

Er antwortete nicht auf Babjins Frage, sagte deutlich, als ob er einen offiziellen Bericht abhalten würde, langsam, ohne Atempause, mit einer Stimme, die wie aus einem Grammophon kam:

— Der Volkswirtschaftsrat hat eine riesengroße Arbeit geleistet, er hat das Staatsvermögen, von der kompliziertesten Maschine bis zum ältesten Hufeisen, erfasst und registriert. Wir werden nicht gestatten, auch nur einen Nagel von dem Fuhrmann zu verschwenden und die Maschinen in Bewegung zu bringen, trotz der Berge von Projekten und Vorschlägen, die von allen möglichen Unternehmungen und Privatpersonen kommen.

— Das ist alles recht gut. Aber jetzt wird der Volkswirtschaftsrat aus einem spatzigen Hauswirt ein unternehmungslustiger Wirtschaftler werden müssen. Dein Apparat wird von nun an beweglicher werden müssen.

Das Gesicht des Vorsitzenden des Volkswirtschaftsrates blieb düster, unmenflich angepannt und nach Rastrenart aufgedunsen.

— Der Volkswirtschaftsrat bekommt alle Angaben und Pläne nur vom Industriebüro.

Der Vorsitzende des Exekutivkomitees glitt mit düsterem, bierem Blick über ihm und hemmte sich mit seiner ganzen Schwere gegen den Tisch.

— Du verstellst dich hinter dem Rücken des Industriebüros. Und weißt du auch, was bei dir, in deinen zwei Etagewerken vorgeht? Aus deinen geschriebenen Berichten ist zu ersehen, daß deine Arbeit darin besteht, daß du wieder und immer wieder Inventur aufnimmst. Du hast unzählige Abteilungen und einen Stab von zweihundert Menschen — aber von einer schöpferischen Tätigkeit ist bei euch nichts zu merken. Welche Absichten hat der Volkswirtschaftsrat für die nächste Zukunft? — für die Werkstätten, Fabriken und Unternehmungen?

— Der Volkswirtschaftsrat steht auf dem Standpunkt, daß

man vor allem das Staatsvermögen schützen muß und keine zweifelhaften Unternehmungen zulassen darf.

— Wie arbeitet die Forstverwaltung bei dir?

— Das geht mich nichts an, aber besser gesagt, ich stehe nur indirekt in Beziehung mit ihr. Sie haben einen eigenen Apparat, der nur unter meiner Kontrolle steht.

— Und was für Daten hast du über die Arbeit der Forstverwaltung?

— Es werden planmäßig Vorräte in den Waldungen vorbereitet.

— Und die Zustellung des Brennholzes bis an Ort und Stelle?

— Der Volkswirtschaftsrat hat damit nichts zu tun: das ist Sache der Bezirksbeihilfungszentrale.

— Also höre, Schramm. Die Stadt und die Forste müssen bis zum Winter mit Brennholz versorgt sein. Die elektrische Station des Werkes muß sofort inandergelacht und der Brennsberg gerichtet werden. Der Volkswirtschaftsrat muß diese Aufgabe rashest durch die mechanische Kraft des Werkes lösen.

— Das ist nicht meine Sache, das ist Sache des Industriebüros. Wenn das Industriebüro mir diesen Befehl erteilt, dann werden wir ihn auch ausführen.

— Das ist unsere Sache und nicht Sache des Industriebüros, und wir werden sie ohne Sanktionen des Industriebüros durchführen.

Zum ersten Male glitt ein kampfshohes Juden, wie ein leiser Schatten über Schramms Gesicht. Aber seine Augen blieben gläsern und unbeweglich wie früher.

— Wie ist es mit den Anweisungen auf flüssiges Heizmaterial, das dem Werk zugeleitet werden soll?

— Die Anweisungen kommen unregelmäßig. Nach statistischen Daten gehen 30 Prozent durch Ausschleichen verloren. Von den Vorräten für das Werk, die sich in den Kaskinieren befinden, müssen wir mit Erlaubnis des Industriebüros einen Teil den Dampfmaschinen als Ergänzung ihrer Bestände abliefern. Was die Elektrifizierung des Werkes und die Aufrichtung des Brennsberges betrifft, so ist dies alles in den Plänen, die dieses Jahr vom Industriebüro bestätigt wurden, nicht vorgezeichnet. Die Sache müßte man zuerst an die staatliche Wiederaufbauzentrale und die Industrieabteilung zur Ausarbeitung und Zusammenstellung der notwendigen Verrechnungen legen, wobei ich ernstlich gegen dieses Projekt sprechen werde, das nur zur Plünderung der Volksgüter und des Staatsvermögens führen würde.

In den Augen des Vorsitzenden des Exekutivkomitees flammten feurige Tropfen auf.

— Du wirst nicht dagegen sprechen: wir werden dich zwingen können — nimm das zur Kenntnis. Bei der nächsten Sitzung der Wirtschaftskonferenz wirst du Bericht erstatten. Und jetzt noch eine Frage: Ist es dir bekannt, daß das von dir behauptete Staatsvermögen öffentlich geplündert wird?

Schramms Gesicht übergoß sich mit Blut und seine Augen wurden trübe.

— Das ist mir nicht bekannt. Nach den Resultaten der wiederholten Inventur ist alles noch vorhanden.

Babjin lächelte so, wie er Borschiß angeleiert hatte.

— Ja, du hast recht: das ist, weil der Volkswirtschaftsrat auf dem formalen Standpunkt der Befähigung des Staatsvermögens steht.

Schramm sah Babjin voller Angst an und konnte nicht begreifen, was der Vorsitzende des Exekutivkomitees ihm gesagt hatte. Gleich schüttete die Wut aus seiner Pfeife. Der Knoten, der erste kleine Knoten, ist fest gedrückt Babjins Hand. Begegnete einem Lächeln in seinen Augen, und dieses Lächeln war ruhig, und ohne Flakern im Gesicht.

— Genosse Vorsitzender, wir werden unsere Eingeweide zerreißen, unsere Knochen zerbrechen — aber unsere Sache werden wir machen.

— Arbeiten Sie, Genosse Ichnmalow. Die Frage der Inbetriebnahme des Werkes werden wir in den nächsten Tagen beraten.

Gleich stand soldatisch straff vor Schramm.

— Dieses, Ihr Industriebüro, schide ich dem Teufel in den Rachen! ... Wir verstehen es, die Federn auszuklopfen. Den ganzen Volkswirtschaftsrat werden wir zusammen mit dem Industriebüro fortjagen und Aorte reinigen lassen. Schimmel und Schlammerei wächst nur im Sumpf, wir werden aber auch den Sumpf trockenlegen.

Der Vorsitzende des Volkswirtschaftsrates sah ihn erkaunt an. Das Blut wich aus seinem Gesicht, und in seinen Augen schmolz die schwere Trübe. Sein Gesicht wurde wieder unmenflich gespannt und unbeweglich-schwammig.

— Bitte ohne Drohungen, Genosse. Wir nehmen überhaupt keine Projekte, die von anderer Seite kommen, an. Die Projekte aber, die uns vorgelegt werden, bewahren wir als Zeitdokumente für die Geschichte, ohne sie anzusehen, auf. Wir sind Feinde aller fragwürdigen Pläne und Unternehmungen. Man muß unseren Genossen alle Luft zu neuen Abenteuer nehmen, und das wird die beste Garantie gegen alle möglichen desorganisierenden Einfälle sein.

(Fortsetzung folgt.)

45.—  
28.—  
12.—  
9.—  
10.—  
4.—  
5.—

abgesetzt  
dung  
Feuerwache

men  
en  
innen

für  
das  
Gast-  
wirtschafts-  
ge-  
werbe  
alt  
stafade und Klop-

beten, Seugnle-  
orzulegen

unkte  
Umö.

anke Pirna  
rüngt  
für Vereine und  
ne Aussicht nach  
stilig und Frau

um Zwinger  
für Vereine und  
Saal für Vergnüg-  
er Verlagung  
nd Frau

roßsedwitz  
most für Vereine  
ttler  
Frau

Börse, Pirna  
te, gemütlicher  
halt

Erwin Riedel

Theater  
sitzen

mit Montag  
große  
Programm:  
zur Straße  
des Lebens)  
im Leben einer  
Tänzerin  
ausprollt:  
Clemenline  
Walter Slezak  
Ferrari

erdem:  
sereiner Zeit  
einer Erzählung  
eyers, St. John  
n Mülfern der  
ilt gewidmet  
gntags 16 Uhr  
um 16 Uhr

SLUB  
Wir führen Wissen.



**Prinzeß Theater**  
Lichtspiele

**Mein Heidelberg,  
ich kann dich nie vergessen**

Der zweite Teil des erfolgreichen Films  
„Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“, Regie: James Bauer  
In den Hauptrollen:  
**Dorothea Wieck, Vivian Gibson, Adalbert v. Schlettow  
Carl Platen, Sylvester Bauriedl**

**Prinzeß Theater**  
Lichtspiele

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 7 und 9 Uhr

Wo ist das beliebteste  
Bier- und Speisefokal?

**Viktoria Keller**  
Waisenhausstr. 26  
Tägl. Künstlerkonzerte  
Montagsabende von 90 M. an

**GRÜNE WIESE**  
Die beliebtesten  
Baitage  
Montags Herren 80, Damen 60  
Sonntags  
Lanzmarken — Lanzbänder

**Preiswerte  
Möbel**  
Zwei eigener Vollenwertstoffe

Dreieck. Kull.-Matratzen von 19 M. an  
Kissen- und Polsterarbeiten in jeder Größe  
anfertigen  
Kissen- und Polsterarbeiten in jeder Größe  
anfertigen  
Kissen- und Polsterarbeiten in jeder Größe  
anfertigen

**E. Goldhammer**  
19 Große Brüdergasse 19  
Sämtliche aufgeführten  
**Möbel**  
auch in Vöbtau  
Kesselsdorfer Str. 12, Laden

**Immer Wertvoll, auf dem Markt,  
bleibt man stets nur  
Bismarck.**  
Der seit 110 Jahren beliebteste  
Käse der Bismarck- & Bismarck  
in Bismarck. Er ist aus  
material, sämtlich aufgeführten  
Bismarckkäse, hergestellt und  
wie immer köstlich ist.  
Schenken Sie sich: „Bismarck“!

**Jäpelts Restaurant**  
Heim der Arbeiter-Sportler  
Herrmann Jäpel u. Frau, Pirna

**Jahresschau 1927  
Dresden**

Die 34 Ausstellungshallen sind geöffnet  
von 9 bis 7 Uhr

Von 9 bis 6 Uhr im vollem Betrieb:  
Die Papierherstellung / Die Druckereien  
Die Papierverarbeitung / Die Kartonagen-  
Fabrikation / Die Buchbinderei / Die Wasser-  
zeichenherstellung / Die alte deutsche Papiermühle  
Die chinesische Papiermacherei  
Tägliche Führungen / Graphische Ausstellung des  
Deutschen Künstlerbundes / Bis in die Nacht geöffnet:  
Die Lesehalle im Haus der Presse mit Zeitungen aus aller Welt und die Lichtspiele

**Veranstaltungen:**  
Vergnügungspark geöffnet bis 1 Uhr nachts

**Mittwoch 24. 8.** 8 Uhr Reinhold Braun und Jeanne Bertha Semmig lesen eigene Werke  
Vortragssaal: Lichtspiele

**Donnerstag 25. 8.** 7-10 Uhr Eilekonzert auf dem Konzertplatz, Hauptrestaurant  
Leitung: Musikdirektor Feiersreis

**Vom 1. bis 7. September: Jahresschau-Festwoche**  
mit Feuerwerken, Illumination, Revue, Blumenkorso, Sonder-  
konzerten, Volksfest, Kinderfest und vielen anderen täg-  
lichen Veranstaltungen

**Täglich:** 4-10 Uhr Konzerte auf dem Konzertplatz, Hauptrestaurant  
7-10 Uhr Leitung: Musikdirektor Feiersreis

Lichtspiele: 11-9 Uhr Vorführung von Fach-  
und Werbefilmen

Vergnügungspark: Promenadenkonzerte Dienst-  
tags, Freitags und Sonntags von 4 bis 6  
und 7 bis 10 Uhr  
Große Geldlotterie — Großer Rummelpfad  
Dauerkarten: M. 12.—, 10.—, 5.—

**Waaren-Einkaufs-Verein  
zu Görlitz, A.-G.**

**Zweigniederlassung Dresden**

Der den Anforderungen der  
Großstadt angepaßte Filial-  
großbetrieb der Lebensmittel-  
branche / 31 Verkaufsstellen  
in allen Stadtteilen  
**Versand nach auswärts**

**Niedrige Preise  
Gute Waren**

Beteiligung an den Erübrigung-  
gen des Geschäftsbetriebes  
durch Gewähr ansehnlicher  
Rückvergütungen

**6 Prozent in bar** werden auf die von uns  
verausgabten Einkaufsguf-  
scheine am Jahresschluß ausgezahlt! Der Filial-Großbetrieb ist die be-  
vorzugte Einkaufsstelle der Verbraucher aller Stände.

**Kolonialwaren-  
Noack**  
DRESDEN-N.  
13 Obergraben 13

**Edel-Guatemala 2.80**  
Spez.-Mischg. 3.00  
Zucker gemahlen Pfd. 0.32, 10 Pfd. 3.10, Zentner 30.00  
Zucker Lumpen Pfd. 0.35, 10 Pfd. 3.40, Zentner 33.00  
Süßholzwurzel Pfd. 0.30, 10 Pfd. 3.00, Zentner 30.00  
Deutscher Kakao Pfd. 0.80, 3 P. Schok.-Pudding  
Deutscher Kakao Pfd. 0.85, 3 P. Puder-Pudding  
Kondens-Kakao Pfd. 0.90, 4 T. Vollkornschok. 0.60  
12 Erbsen Pfd. 0.80, 3 Taf. Vollkornschok. 0.60  
Schöne Vollkornschok. 10 St. 0.60  
Himbeerstrap ..... Pfd. 0.60, große Flasche 1.20  
Zuckerstrap ..... Pfd. 0.60, große Flasche 1.20  
Geschälte Erbsen ..... Pfd. 0.30, 4 Pfd. 0.60

**Pa. 20%iger Allg. Limburger  
Stangenkäse  
Emmentaler**

3 1/2 Pfd. Weizengrieß 0.80, 3 1/2 Pfd. K.-Käse, g. 0.80  
2 Pfd. schweiz. Bismarck 0.85, 2 Pfd. sch. Emment. 0.80  
2 Pfd. hellen Kämmel 0.95, 2 Pfd. H. Semmelkörn. 0.80

**Kernseifen**  
6 Riegel à 200 g 0.65  
3 Riegel à 250 g 0.95  
1 Riegel à 750 g 0.65  
1 Riegel à 600 g 0.80  
1 Riegel à 100 g Sal-  
milch Seife 0.65  
1 Riegel à 750 g  
weiße Weichseife 0.85  
10 St. Eichenholzwolle 0.85  
1 Riegel Benzoseife 0.25  
12 St. Toiletteseife 0.65

**Schmierseife**  
Gelbe, gekörnte, Pfd. 0.30  
10-Pfd.-Eimer 3.20  
Weiße Elato Pfd. 0.40  
10-Pfd.-Eimer 3.50  
Kastill.-Soda, 4 Pfd. 0.08  
Im 2-Zentn.-Pack, Pfd. 0.05  
30% calain. Soda, Pfd. 0.10  
10 Pfd. 0.95, Zentner 9.00  
3 Schweißlithar 0.05  
10 K. Kernseife-Schn. 80%, Fettsäure 1.1 Wische, 200-g-P. 1

**Seifenspulver**  
5 Pfd. Seifenspulver  
4 Pfd. mit Schmalz 0.80  
1 Pfd. m. 20% Fettsäure  
3 Pfd. Kronenseife 0.60  
2 Pfd. Terpentinseife  
Seifenspulver  
Körner / Putzmittel  
3 P. Paraffin, à 250 g 0.60  
2 P. Kronenseife, 500 g 0.60  
1 P. Compos.-K., 500 g 0.60  
1 Karton für weiße  
Compos.-Seife  
1 K. Wageners, 500 g 0.60  
3 P. Bismarck  
3 D. à 250 g Seife  
Terpentinseife  
10 D. Hochp.-Crete  
Bohnerw.-Pfd.-Dose 0.60  
Bohnerw.-Pfd.-Dose 1  
Bohnerw.-Pfd.-Dose 1  
15 Honigkuchen  
3 Schweißlithar  
10 K. Kernseife-Schn. 80%, Fettsäure 1.1 Wische, 200-g-P. 1

**Volkshaus  
WEISSES ROSS  
PIRNA**  
MORGEN SONNTAG  
**FEINER BALL**  
ES LADEN  
FREUNDLICHST EIN  
PAUL LINDEMANN  
UND FRAU

**Heiterer Blick**  
Tel. 428 Cunnorsdorf bei Pirna Tel. 428  
Morgen Sonntag ab 4 1/2 Uhr  
**Vornehmer Ball**  
In den Gasthöfen musikalische Unterhaltung  
Neue Bewirtung  
Es laden erbeutet als A. Halden und Frau.

**Porzellan,  
Steingut, Haushaltwaren**  
in großer Auswahl  
**PAUL GÖPFERT**  
FREITAL 2  
Obere Dresdner Straße 100

**Alles für den  
Hausgebrauch**  
Lieber zu verkaufen  
Überall zu haben

**ODT**  
GES. GESCH. MARKE

**Georg  
Dünnig  
Ludwig Jung**  
RUF:  
25741, 21777, 21736, 22736.